

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

## Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Dresden-L., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 30 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Ersetzen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. — Insetionsbeträge sind sofort bei Einschleusen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Klage, Zahlungsinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden.

**Bezugspreis**  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 35 Pfg. Trägerlohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unverlangt eingekommene Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezuges. — Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Frettal 1. Sa., Gutenbergstraße 2-4, Sammel-Nummer Frettal 2886. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 177

Mittwoch, den 1. August

1934

# Die Dollfußmörder gerichtet

## Das Befinden des Reichspräsidenten

Reudek, 1. August (Radio) 8,30 Uhr vorm.

Trotz ruhiger Nacht nimmt die Schwäche zu. Der Herr Reichspräsident ist bei klarem Bewußtsein und fieberfrei. Puls schwächer.

Für die behandelnden Ärzte Prof. Sauerbruch.

## Anteilnahme der englischen Öffentlichkeit

Die Nachricht von dem ersten Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg erregt in der gesamten Öffentlichkeit die größte Teilnahme. Alle Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite Bilder des in ganz England hochgeschätzten und verehrten Marschalls und drücken angesichts des hohen Alters des Reichspräsidenten Besorgnis aus.

## Verbot der „Deutschen Zeitung“

Die „Deutsche Zeitung“ wurde wegen eines zu der Erkrankung des Herrn Reichspräsidenten herausgegebenen äußerst taktlosen Kommentars in ihrer Abendausgabe vom 31. Juli auf acht Tage verboten. Die fragliche Nummer wurde beschlagnahmt. Dem verantwortlichen Schriftleiter wurde sofort bis auf weiteres die Pressekarte entzogen.

## Neue Verordnung über die Regelung des Kartoffelabfahes

Am 31. Juli endet die Marktregelung für Frühkartoffeln. Sie hat mit vollem Erfolg den Absatz der deutschen Frühkartoffelernte zu gerechten Preisen und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung trotz des durch die Trockenheit verursachten Minderertrages ermöglicht.

Die abgelaufene Frühkartoffelmarktregelung wird nunmehr durch eine neue Verordnung über die Regelung des Abfahes von Kartoffeln, die soeben im Reichsanzeiger erscheint, abgelöst. Die Verordnung gibt dem Reichsnährstand im wesentlichen die gleichen Ermächtigungen, die er für die Frühkartoffelmarktregelung erhalten hatte, nunmehr auch für die Bewertung der Gesamtkartoffelernte. Ihr Ertrag steht zurzeit natürlich noch nicht fest. Die Niederschlagsmengen, die in den letzten 10 Tagen gerade in den bis dahin von der Trockenheit betroffenen Gebieten des Reiches in sehr beträchtlichem Umfange niedergegangen sind, lassen ein befriedigendes Erntergebnis erwarten.

## Graf v. Holzhendorf gestorben

Aus dem Ostseebad Bansin kommt die Nachricht, daß dort am Sonntag der ehemalige Reichsminister, Graf von Holzhendorf, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Graf von Holzhendorf ist bekanntlich erst mit Ablauf des Monats März d. J. in den Ruhe-

stand getreten. Er war am 15. November 1878 in Berlin geboren. Nach dem Studium der Rechte in Freiburg und Leipzig trat er 1899 als Referendar in den sächsischen Staatsdienst ein. 1900 wurde er Assessor und Rivierrichter beim Landgericht Dresden. Drei Jahre später trat er zur Verwaltung über und war bei den Amtshauptmannschaften Leipzig, Marienberg

und Pirna, beim Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten und als Vorstand der amtshauptmannschaftlichen Delegation Sando tätig. 1918 wurde er zum Amtshauptmann in Glauchau ernannt und 1917 als Weimarer Regierungsrat ins Ministerium des Innern berufen. Am 1. April 1918 wurde er

## Tschechoslowakische Warnung an Oesterreich:

**Habsburger Restauration wird nicht geduldet**  
**Kein Anschluß, aber auch keine monarchistischen Tendenzen**

Wie die dem Prager Außenministerium nahestehende „Lidove Noviny“ berichtet, vermutet ihr Wiener Korrespondent, daß die Regierung Schuschnigg eine Forderung der italienischen Orientierung mit sich bringen werde, und daß das neue Kabinett in der Habsburger Frage zwar eine abwartende Haltung einnehmen, aber das Ziel, den Prinzen Eugen zum Staatsverweser zu machen, und die Habsburger wieder zurückzuführen, keinesfalls aus dem Auge gelassen werde.

Noch schärfer als die Wiener Meldung bringt diese Gedanken eine redaktionelle Stellungnahme des bekannten Journalisten des Blattes, Hubert Ripka, zum Ausdruck, der als fest annimmt, daß das Bundesheer nun die Macht in Oesterreich habe. Es sei aber zweifelhaft, ob dies eine Stärkung Oesterreichs sei.

Die Regierung Schuschnigg bedeute nicht nur eine Verstärkung der austro-slawischen

idem-Bestrebungen, sondern auch der monarchistischen Tendenzen.

Schuschnigg Nebengeleite mit einem katholischen Deutschen Reich unter der Führung der Habsburger. Dollfuß sei ein schlauer Realist gewesen, was ein schweres Hindernis für den Habsburger Restaurationsplan bedeutet habe. Man müsse nun abwarten, ob der Nachfolger Dollfuß einen ähnlichen Realismus entwickeln werde, um zu wissen, was möglich und was unmöglich sei. Ledwegen werde es gut sein, schreibt Ripka, daß man in Wien und auch nach allen übrigen Seiten hin schon jetzt mit aller Entschiedenheit den Standpunkt der Kleinen Entente betont: kein Anschluß, aber auch nicht die Habsburger Restauration. Es wäre das ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man hofft, daß die Kleine Entente irgend etwas an dieser Traditionspolitik ändert.

Niemand, nicht einmal ihre besten Freunde, können sie dazu bewegen, eine Habsburger Restauration zuzulassen, die Mitteleuropa noch größere Verwirrungen bringen würde als bisher.

Dollfuß wußte das. Hoffen wir, daß der neue Kanzler auch in dieser Hinsicht in der Politik seines Vorgängers weiterstreben wird.

## Die Maßnahmen gegen die Minderbeteiligten am österreichischen Aufstand

Das Bundesverfassungsgericht, wonach Minderbeteiligte an dem Aufstand der letzten Tage, unbeschadet einer gerichtlichen Strafe, in ein Konzentrationslager zu schwerer Zwangsarbeit übergeführt werden können, ist Dienstag erschienen. Außerdem wird bei allen Personen, gegen die im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 25. bis 27. Juli eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, auf Vermögensbeschlagnahme erkannt werden. Im Falle eines Freispruchs wird das Vermögen wieder zurückgegeben.

## Polnisch-litauische Versöhnung im Werden?

In Wilna ist, aus Litauen kommend, der polnische Botschaftsrat in Paris, Mühlstein, eingetroffen. Mühlstein hielt sich längere Zeit in Litauen auf und soll u. a. mit Staatspräsident Smetona verhandelt haben. In politischen Kreisen wird seiner Mission in Lwowo sehr große Bedeutung beigelegt. Gleich nach seiner Ankunft in Wilna begab sich Mühlstein nach Pilszka, wo Marschall Pilszki gegenwärtig seinen Urlaub verbringt.

Wie die Warschauer Presse meldet, soll demnächst der unmittelbare Postverkehr zwischen Polen und Litauen aufgenommen werden. Der bisherige Postverkehr fand über Deutschland-Litauen statt.

## Fünf leitende Ingenieure einer Sowjetfabrik zum Tode verurteilt

In einem Prozeß gegen leitende Ingenieure der Ural-Maschinenfabrik in Sverdlowsk (früher Zlatopol), denen die Anklage verschiedene Sabotageakte sowie Brandstiftung vorwarf, wurden fünf Todesurteile gefällt. Es handelt sich bei den Verurteilten um den Stellvertreter des technischen Direktors der Fabrik, den stellvertretenden Leiter des Walzwerkes, den Leiter der Montagearbeiten der Aufstellungsfektion, den Leiter der Abteilung für Schweißungsarbeiten und einen Arbeiter. Aus dem Gerichtsprotokoll, das gewisse Personalangaben über die Verurteilten mitteilt, ist ersichtlich, daß der zum Tode verurteilte Arbeiter der Soho eines Bauern aus dem Kubangebiet ist, der 1930 erschossen wurde. — Die Hinrichtung der im Eisenbahnerprozeß zum Tode verurteilten acht Personen hat inzwischen stattgefunden. Sie wurden sämtlich erschossen.



Königsjakt in Cowes

Die alljährlich stattfindende große Internationale Segelregatta von Cowes hat ihren Anfang genommen. Das englische Königspaar ist nach traditionellem Brauch zur Teilnahme eingetroffen; es befindet sich an Bord der Motorjacht „Victoria und Albert“. Beim Eintreffen der Nacht im Hafen löste die Batterie der Retrospektivstation von Cowes an den kleinen nachgebildeten Schiffsgeländen den Königsjakt. — Die Batterie der Retrospektivstation, die elektrisch zum Abschluß gebracht wird, während des Eintreffens der Königsjacht in Cowes,



# Der Mord an Österreichs Bundeskanzler geführt

## Aburteilung der übrigen Putschisten später

### Abschluß der Beweis- aufnahme

Der Prozeß gegen Otto Planetta, den ge-  
ständigen Mörder des österreichischen Bundes-  
kanzlers und Franz Holzweber, den Anführer  
des Ueberfalls auf die Bundeskanzlei, wurde  
am Dienstag mit der Vernehmung des militäri-  
schen Sachverständigen fortgesetzt.

Generalmajor Pummerer sagte aus, daß  
im ganzen 60 Stück 9-mm-Stehr-Selbstlade-  
pistolen, Typ 12, ein gewöhnlicher Trommel-  
revolver und 4000 Schuß 9-mm-Munition  
im Bundeskanzleramt aufgefunden worden  
seien, jedoch könnten nur zwei Waffen mit  
Sicherheitsabgelassen betrachtet werden,  
darunter die Waffe des Planetta.

Von einem anderen Sachverständigen wurde so-  
dann die Todesursache des Bundeskanzlers mit-  
geteilt. Derselbe ist danach durch zwei Schüsse  
getroffen worden. Der erste drang 8 cm unter-  
halb des Ohres in die Halsgegend ein. Das  
Geschoß hat den Hals abwärts durchschlagen,  
drang durch den Halswirbel durch, durchschlug  
das Rückenmark und ist unter dem Scheitel der  
Häselhöhle ausgetreten.

Die Verletzung war unbedingt tödlich.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Bundes-  
kanzler bei entsprechend rascher Pflege hätte  
gerettet werden können, erklärte der Sachver-  
ständige, daß der Bundeskanzler zwar langsam  
verblutet und durch die hierdurch hervorgerufene  
Schwäche verschieden sei,

daß jedoch auch bei sofortiger Pflege nur das  
Leben verlängert, nicht jedoch hätte gerettet  
werden können.

Der zweite Schuß drang durch einen Teil des  
Halses ein und habe kaum zum Tode beitragen  
können. „Es war ein sogen. Pressschuß, bei dem  
durch eine Bewegung des Körpertheils das  
Geschoß wieder herauskam. Der zweite Schuß  
wurde aus einer Entfernung von einem halben  
Meter abgegeben. Mit der Verletzung war die  
Lähmung der Arme, Beine und des Rückens ver-  
bunden, über die sich der sterbende Bundes-  
kanzler beklagte.“

Der Sachverständige erklärte ferner, daß der  
erste Schuß aus einer Entfernung von 15 bis  
20 cm abgegeben worden sei. Die Beweis-  
aufnahme wurde dann geschlossen.

### Der Anklagevertreter hat das Wort

Nach einer halbständigen Unterbrechung er-  
griff der Staatsanwalt Dr. Tuppas das Wort  
zu seiner Anklagerede. Er erklärte u. a.: „Die  
Anklagebehörde legt den beiden Angeklagten das  
emstliche Verbrechen des Hochverrats und  
einem von ihnen das emstliche Verbrechen des  
Mordes zur Last. Beide Angeklagten sind ange-  
klagt wegen des Verbrechens des Hochverrats,  
begangen dadurch, daß sie am 25. Juli etwas  
unternommen haben, was auf eine Empörung  
und einen Bürgerkrieg im Innern angelegt war,  
insbesondere durch Besetzung des Bundeskanz-  
leramtes und die Gewalttaten, die dort verübt  
worden sind.“

Der Staatsanwalt schilderte noch einmal die  
Ereignisse von der Jagd aus der Turnhalle bis  
um 19 Uhr abends. Er brachte vor, daß die  
Angeklagten, als sie sahen, daß irgendeine Hilfe,  
die sie von außen erwarteten, ausgeblieben war,  
ihre Unternehmen als erfolglos erkannten, und  
daß es dann zur Uebergabe und Festnahme kam.

Die beiden Angeklagten haben mit besonde-  
rem Nachdruck darauf hingewiesen, daß  
ihnen gewissermaßen Verzeihung zuteil  
geworden sei. Davon kann nicht die leiseste  
Rede sein.

In der ganzen Welt gibt es kein Gesetz, das eine  
solche Verzeihung erduldigen würde. Durch  
unwürdige Gewalttaten ist dem Minister das  
Verprechen abgepreßt worden. Dieses Ver-  
sprechen soll moralische Bedeutung und Kraft  
haben?

Der Staatsanwalt beantragte sodann, die  
beiden Angeklagten schuldig zu sprechen.

### Die Plädoyers der Verteidiger

Nach der Anklage des Staatsanwalts  
ergriffen die beiden Verteidiger das Wort. Be-  
sonders bemerkenswert sind die Ausführungen  
des Verteidigers von Holzweber, Rechts-  
anwalt Dr. Erich Führer; er sagte u. a.:

Es gibt zwei Ideologien in Oesterreich, die  
eine tritt für die Unabhängigkeit Oester-  
reichs ein, die andere will einen engeren  
Zusammenhang mit dem deutschen Volk  
und dem deutschen Reich. Diejenigen, die  
für den Anschluß eintreten, lieben ihr  
Vaterland nicht minder, nicht weniger  
leidenschaftlich als die Vertreter der Unab-  
hängigkeit.

(Hier erteilt der Vorsitzende dem Rechtsanwalt  
eine Rüge.) Die beiden Angeklagten sind mit  
Leo Schlageter vergleichbar, der den Opfertod  
für das deutsche Volk gestorben ist. (Hier wird  
dem Verteidiger wieder eine Rüge erteilt.) Der  
Vorsitzende, der unter dem Vorsitz eines  
Offiziers zusammengetreten ist, ist an das  
Soldatenehrenwort, das den Anführern ge-  
geben wurde, gebunden. Es steht einwandfrei  
fest, daß den Angeklagten freies Geleit zuge-  
sichert wurde, und diese Zusicherung gegeben  
wurde, als der Tod des Kanzlers bereits be-  
kannt war. Aber noch ein anderes Wort ver-  
pflichtet den Vorsitzenden. Der Wunsch des ster-  
benden Kanzlers besagte, es solle kein Blut-  
vergießen mehr sein, Dr. Rintelen sollte Friede  
machen.

### Letzte Worte der Angeklagten

Planetta sagte: Ich bin kein Mörder, ich  
wollte Dr. Dollfuß nicht töten, ich bitte Frau  
Dollfuß um Verzeihung. — Holzweber sagte:  
Ich bin an dem Mord unschuldig. Es war der  
ausdrückliche Auftrag gegeben worden, es dürfe  
kein Blut fließen. Wir glaubten, daß Dr.  
Rintelen sich im Bundeskanzleramt befinden  
würde, als wir eindringen; so wenigstens war  
uns am Tage vorher gesagt worden.

## In Kärnten dauern die Kämpfe an Ein nicht geglücktes Manöver der Bundesstruppen

Belgrad, 1. August (Radio).

Die „Breme“ veröffentlicht einen tele-  
phonischen Bericht ihres Korrespondenten  
aus Unterdrauburg von der südlawischen  
österreichischen Grenze über die Lage am  
Dienstag. Danach dauerten die Kämpfe  
zwischen aufständischen und Bundesstruppen  
in Kärnten auch während des ganzen  
Dienstag an.

Es soll sich dabei sogar um die blutig-  
sten und verlustreichsten Kampfhand-  
lungen gehandelt haben, die im Ver-  
lauf des ganzen Aufstandes in Oester-  
reich zu verzeichnen waren.

Die aufständischen und die Bundesstruppen  
hätten zahlreiche Tote und Verwun-  
dete zu beklagen.

Das Gescheh wurde durch ein Manöver  
der Bundesstruppen eingeleitet, die die  
Stellung der aufständischen hart an der  
südlawischen Grenze angriffen,

um sich dann in scheinbar regelloser  
Flucht zurückzuziehen. Die aufstän-  
dischen fielen auf dieses Manöver  
hincin und machten sich sofort zur  
Verfolgung auf.

Der Zweck des Manövers bestand darin,  
die aufständischen von der Grenze fort-  
zulocken, da die Bundesstruppen aus  
Sorge, ihre Schiffe könnten auf südlawischem  
Gebiet einschlagen, nicht ihre volle  
Feuerkraft entfalten konnten.

Die aufständischen gerieten jedoch bei  
der Verfolgung in einen Hinterhalt  
und wurden auf beiden Flanken an-

griffen. Sie ergaben sich aber nicht,  
sondern verteidigten sich den ganzen  
Tag. Das Manöver der Bundesstruppen  
scheint schließlich mißglückt zu sein,  
weil die aufständischen neue Verstär-  
kung erhielten und sich mit ihrer Hilfe  
aus der Umklammerung befreien  
konnten.

### Das Urteil vollstreckt

Die Hinrichtung von Planetta und Holz-  
weber ist am Dienstag gegen 17 Uhr im Hofe  
des Landgerichtes durch den Strang vollzogen  
worden. Das an den Bundespräsidenten ge-  
richtete Gnadenge such war abgelehnt worden.

Das Urteil des Landesgerichtes steht zunächst  
in keinem Zusammenhang mit der Erklärung  
der Ursprünge und Zusammenhänge des Auf-  
standes. Es handelte sich um die ausschließliche  
Aburteilung der beiden Personen, die als die  
unmittelbaren Attentäter auf den Bundes-  
kanzler Dollfuß vom Gericht erklärt worden  
sind.

### Wie Holzweber und Planetta starben

Ämtlich wird mitgeteilt: Holzweber und  
Planetta wurden nacheinander hingerichtet, zu-  
erst Holzweber, der nach der Verurteilung der  
Abweisung des Gnadenantrages rief: „Ich  
sterbe für Deutschland! Heil Hitler!“ Auch Pla-  
netta rief vor der Hinrichtung: „Heil Hitler!“  
Dazu wird noch bekannt, daß beide Angeklagte  
eine außerordentlich ruhige Haltung einnah-  
men. Sie daten um geistlichen Beistand, und  
bald erschienen ein katholischer und ein prote-  
stantischer Geistlicher im Gefängnis, mit denen  
beide zum Tode Verurteilten lange sprachen.  
Die Personen, die bei der Hinrichtung an-  
wesend waren, erzählten, daß beide wie wahre  
Männer gestorben sind. Holzweber wiederholte,  
schon den Strick um den Hals, immer  
wieder den Ruf: „Heil Hitler!“ Er sagte es so  
lange, bis ihm während der Ausruß in der  
Reihe ersticht wurde.

lischen Organs, die den Streikabbruch ver-  
ständeten, wurden den Zeitungshändlern aus  
den Händen gerissen und verbrannt. Eine große  
Erregung bewirkte die Menge vor dem  
Volkshaus, als die junge sozialistische Garde,  
die hier den Schutz der Dauerfassung tagen-  
den Gewerkschaftsfunktionäre durchzuführen  
hatte, eine Feuerspritze gegen die Manifestan-  
ten in Aktion setzte. Die Polizei mußte ein-  
greifen. Es heißt, daß einige Personen leicht  
verletzt worden seien. Dienstag nachmittag  
tagte die Streikleitung, um zu dem Beschluß  
der Gewerkschaften Stellung zu nehmen.

### Serr Morreale will quertreiben

Die Dienstag-Morgenpresse beschränkt sich im  
allgemeinen auf die rein berichtende Wiedergabe  
der österreichischen Ereignisse, denen allerdings  
noch wie vor lange Spalten mit Berichten von  
seiner Ausführlichkeit gewidmet werden. Der  
neuen Regierung werden weiterhin anerken-  
nende Worte gewidmet, neue Gesichtspunkte  
treten kaum zutage. Nach wie vor schenkt man  
der Ernennung v. Papens in Wien besonders  
Aufmerksamkeit. Der bekannte Vertreter des  
„Popolo d'Italia“ in Wien, Morreale, schreibt  
dazu in seinem Blatt, daß die Gefahr der An-  
kunft v. Papens auch in katholischen Kreisen  
sehr tief empfunden werde. Morreale sucht  
diese seine tendenziöse Behauptung unter  
Beschränkung der österreichischen Bischofskonferenz  
zu stützen. Er empfiehlt weiterhin dem Vatikan  
und den europäischen Großmächten Ermüdungen,  
ob man nicht — was Wien nicht tun könne —  
Berlin wissen lassen solle, daß die Entsendung  
v. Papens, anstatt die Wiederaufnahme nor-  
maler Beziehungen zu erleichtern, diese nur noch  
schwieriger mache (!).

Ein Artikel des „Gazzetta del Popolo“  
sagt in schmerzhaftem Ton, man erwarte von  
Deutschland, wenn es wirklich wieder zu nor-  
malen Beziehungen mit Oesterreich kommen  
wolle, daß es 1. die Unabhängigkeit  
Oesterreichs respektiere; 2. an der Kon-  
solidierung des Friedens und des  
europäischen Wiederaufbaues arbeite.

### Berechtigte Anfrage im englischen Unterhaus

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses  
fragte der Abgeordnete Mander den Staats-  
sekretär des Äußeren, ob ihm bekannt sei, daß  
sämtliche Mitglieder des jetzigen Landesdirek-  
toriums im Remelgebiet einer Minderheit an-  
gehörten, die im Landtag durch nur vier von  
insgesamt 29 Abgeordneten vertreten sei. Diese  
Zusammensetzung widerspreche dem Artikel 17  
des Remelstatuts, für das England die Garan-  
tie übernommen habe.

Der Lordiegelbewahrer Eden antwortete:  
Nach Artikel 17 muß das Landesdirektorium  
das Vertrauen des Landtages besitzen. Ich habe  
erfahren, daß der Landtag für den 27. Juli ein-  
berufen worden ist.

Mander fragte weiter: Wird der Außen-  
minister die Aufgabe der Zusammenlegung des  
Landesdirektoriums, über die im Remelgebiet  
starke Erregung herrscht, aufmerksam im Auge  
behalten?

Eden antwortete, daß ihm das Ergebnis der  
Landtagssitzung vom 27. Juli noch nicht bekannt  
sei.

### Wenig Anklang der Baldwin- Rede in der Londoner Abendpresse

Baldwins Unterhausrede über die Luftauf-  
rüstungspolitik und die von Sir John Simon  
zugunsten dieser Politik angeführten Beweis-  
gründe finden in der Abendpresse wenig An-  
klang.

Das Abendblatt „Star“ fragt, wo der mög-  
liche Feind stehe, und entnimmt den Andeutun-  
gen Baldwins und Simons, daß Deutschland  
darunter gemeint gewesen sei. Das Blatt be-  
merkt dazu, Simon dürfe keine Anklage gegen  
angebliche deutsche Luftrüstungen erheben, außer  
wenn er Beweise dafür bestimme. Die Tages-  
zeitung, daß sich die britische Regierung vom Pfad  
des Friedens zum Pfad der Kriege führe.

„Evening Standard“ wirft der Regierung  
vor, mit zwei Stimmen zu sprechen. Der  
Doktrinarist, für dessen Durchführung die briti-  
sche Regierung jetzt angeblich ihre Flugmacht  
erhöhe, sei auf der Voraussetzung begründet,  
daß er die Abrüstung fördern werde. Frank-  
reich habe jedoch seine Rüstungen vermehrt  
statt sie zu vermindern.

„Evening News“ wirft der Regierung vor  
allem vor, daß sie die Luftstreitkräfte nicht ge-  
nügend vergrößere.

### Wettervorhersage.

Teils heiter, teils leicht bewölkt, später  
schwül ohne Niederschläge. Westliche, später  
nördliche Winde.

### Putschgerüchte in Spanien

Die Gerüchte, die schon seit längerem über  
einen sehr bald geplanten Umsturzversuch in  
Umlauf sind, bekamen jetzt neue Nahrung, da  
sowohl der Ministerpräsident als auch der  
Innenminister von der Möglichkeit kommender  
Unruhen sprachen. Der Ministerpräsident  
Sampay gab zu, daß vielfach Alarm und be-  
sorgte Stimmung vorherrschen und schwer-  
wiegende Vorgänge angehängt würden. An  
diesen Tatsachen ist nicht zu zweifeln. Es fragt  
sich nur, um welche geplanten Unruhen oder  
Umsturzversuche es sich handeln könne, da  
mehrere Möglichkeiten in Frage  
kommen.

Die marxistischen Sozialisten bauen die  
militärische Organisation ihrer Jugendver-  
bände immer mehr aus und veranstalteten be-  
reits mehrmals an verschiedenen Orten größere  
Zusammenkünfte von mit roten Hemden be-  
zeichneten Jugendlichen, die von der Polizei sehr  
freilich sofort auseinandergetrieben werden.  
Andererseits sind die Sozialrepublikaner ständig  
an der Arbeit, sich der politischen Führung der  
Republik wieder zu bemächtigen, auf normalem  
Wege oder auch illegal. Dabei genießen sie voll-  
ständige Unterstützung der katalanischen Regio-  
nalgouvernements. In den baskischen Provinzen  
sind ebenfalls sowohl von den Rechtsextremisten  
als auch von den Linksextremisten alle Vor-  
bereitungen für Kampf und Abwehr getroffen.  
Von republikanischer Seite aus wird behauptet,

daß von diesen nördlichen Provinzen aus ein  
katholisch-monarchistischer Putschversuch aus-  
gehen werde.

Von allem abgesehen, muß man in  
Spanien noch stets mit der Anarchistengefahr  
rechnen, die sich hauptsächlich auf die Syndika-  
listen stützt, die größere Teile der Arbeiterkraft  
vor allem auch auf dem Lande, hinter sich haben  
und in schon mehrmals gefährliche blutige Auf-  
stände entsetzt haben.

Es läßt sich allerdings nicht voraussagen,  
welche Partei oder Richtung loszugehen will.

### Marxisten unter sich

Der Textilarbeiterstreik in Werwiß, der  
nunmehr beinahe fünf Monate ununterbrochen  
dauert, steht am Ende vor dem Zusammen-  
bruch. Die Gewerkschaftszentrale in Brüssel ist  
offenbar nicht mehr in der Lage, die Streik-  
gelder weiterzugeben und so wurde Montag  
von Brüssel aus den britischen Organisationen  
in Werwiß der Befehl erteilt, den Streik ab-  
zubrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen.  
Unter den Arbeitern in Werwiß entstand, als  
die Nachricht bekannt wurde, eine große Auf-  
regung, die von kommunistischen Agitatoren  
noch geschürt wurde. Es kam zu Zusammen-  
stößen vor dem Volkshaus und vor der Redak-  
tion des sozialistischen Gewerkschafts- und Par-  
teiorgans, wo Mitglieder der jungen sozialisti-  
schen Garde einer Kampforganisation der marx-  
istischen Partei, die gegen die Arbeiter auf-  
begehren mußten. Die Exemplare des sozia-

Druck und Verlag: Clemens Gantner Nachf., B. Götts  
(Götts-Verlag), Dresden und Berlin. — Hauptvertriebsstelle:  
Wilhelm Götts, Stadtdirektor Hermann Götts, beide in Berlin.  
Dresden, Besondere Vertriebsstelle: Leipzig, beide in Leipzig.  
Aberdeen, Besondere Vertriebsstelle: Hamburg, beide in Hamburg.  
Frankfurt, beide in Frankfurt. Besondere Vertriebsstelle:  
München, beide in München. Besondere Vertriebsstelle:  
Hilf: Ruzsa Götts, Dresden, B. G. 1911, 1912, 1913.

Feier  
Die  
in  
beden  
nicht  
niffen  
aus  
den  
kennen  
den  
St  
im  
Vol  
lieferung  
Begriff  
psiegen  
gung  
Widmung  
Noch  
fern  
die  
Feier  
Stund  
Wendst  
Nachbar  
Unterhal  
Eingel  
vergan  
schen  
W  
müssen  
helfen.  
nachbar  
für  
Dorf  
den, da  
Rindern  
kommen.  
Unsere  
Heimat  
was das  
wert  
Dorf  
wollen  
wieder  
gut  
der  
schen  
Volks  
an unse  
jugend  
fache  
mathe  
Inhalt,  
sigen  
deutsche  
bedeuten



## Feierabend im deutschen Dorf

Die Eigenart eines Volkes spiegeln sich in seinem Leben, in seinen Sitten und Gebräuchen wider. Der wahre Charakter ist nicht allein aus den körperlichen Erzeugnissen der Gebildeten des Volkes, nicht nur aus den Kulturschöpfungen aller Art zu erkennen, sondern am eindeutigsten wohl aus dem im Volke herrschenden Lebensgefühl, aus den Sitten und Gebräuchen. Alles, was im Volke an Gewohnheiten und Ueberlieferungen gepflegt wird, fällt unter den Begriff Volkstum. Dieses Volkstum zu pflegen und zu erhalten ist die Vorbedingung für die kulturelle und kulturelle Entwicklung des Volkes.

Noch haben sich in diesen deutschen Dörfern die alten Bräuche gemeinschaftlicher Feierstunden erhalten, noch kommen in Abendstunden Frauen und Mädchen der Nachbarschaft zusammen, zu gemeinsamer Unterhaltung und Arbeit. Das darf keine Einzelercheinung, kein Ueberbleibsel einer vergangenen Zeit bleiben. In jedem deutschen Dorf müssen sich die dauerlichen Familien so über eine gemeinsame Abendgestaltung helfen. Nur eine kameradschaftliche, gutnachbarliche Gesinnung kann helfen, Zerstreutes wieder aufzubauen. In manchen Dörfern ist es bereits wieder Sitte geworden, daß benachbarte Familien mit ihren Kindern in der „guten Stube“ zusammenkommen.

Unsere Feierstunden müssen Dienst an der Heimat sein. Vieles ist vergessen worden, was das Leben unserer Väter einst lebenswert machte, vieles verschwunden, was der Dorfkultur hohe Stinngelalte gab. Wir wollen heute nicht wertlosen Kulturbalast wieder zutage fördern, wohl aber das Große der Väter, das erfüllt von echtem deutschen Geist auch heute noch seinen Wert im Volksleben behalten hat, wieder pflegen und an unsere Jugend weitergeben. Die Landjugend findet in dieser Aufgabe mannigfache Gelegenheit zu echter deutscher Heimatpflege. Die Dorffeste gewinnen neuen Inhalt, wenn sie von einem bewußt ländlichen Geist getragen sind. Feierabende im deutschen Dorf — das wird künftig mehr bedeuten als nur Vergnügen.

## Aus aller Welt

**Blutiger Streit um den Lautsprecher.** In der Prinzessinnenstraße in Berlin, nicht weit vom Moritzplatz, kam es auf dem Hofe eines Grundstücks zu einer folgenschweren Auseinandersetzung zwischen zwei Mietern, die wegen eines Radioapparates seit vielen Monaten in ärgster Heiße lebten. Der Streit nahm derartige Formen an, daß einer der beiden Widersacher zum Messer griff und seinen Gegner lebensgefährlich verletzte. Der Verletzte des „corpus delicti“ ist der 28 Jahre alte Walter D., der im vierten Stockwerk des Hauses wohnt und seine Empfangsanlage stets einzuschalten pflegt, wenn er nachmittags von der Arbeit zurückkehrt. Der 33 Jahre alte Erich S., dessen Wohnung ein Stockwerk tiefer liegt, war über die ihm gebotenen „Freikonzerte“ wenig erbaud. Vielmehr behauptete er, daß D., nur um ihn zu ärgern, den Apparat am offenen Fenster überlaut spielen und gelegentlich auch pfeifen ließe. So kam es zu Beschimpfungen, Drohungen und schließlich zur Beschwerde bei der Post, wobei sich herausstellte, daß S. durch Rückkopplungsgeräusche usw. angeblich selbst dann gestört worden war, wenn D. noch auf seiner Arbeitsstelle weilte. Die postalische Prüfung der Anlage ergab nichts Belastendes, und jetzt hat D. den Hauswirt, vermittelnd einzugreifen und ihn vor den dauernden Belästigungen des „Untermieters“ zu schützen. Diese Intervention aber kam nicht mehr zustande, denn schon erfolgte der verhängnisvolle Zusammenstoß. Als D., wie gewöhnlich, gegen 3 Uhr seinen Apparat einschaltete, wurde er von S. beschimpft, worauf er die Anlage abstellte und das Haus verließ. Bei der Rückkehr lauerte ihm S. auf dem Hofe des Hauses auf. D. wollte seine Wohnung aufsuchen, wurde aber verfolgt, tätlich angegriffen und von S. die Treppe hinuntergeworfen. Als S. seinen Gegner schließlich am Hals würgte, stieß D. sein Taschenmesser und brachte seinem Gegner mehrere Stiche in den Unterleib bei. Hausbewohner ließen S. nach dem Urbanrankenhaus bringen. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

**Selbstmordversuch den Richtern.** In einem aufregenden Zwischenfall kam es gestern in einem Sitzungssaal im alten Kriminalgericht in Berlin-Moabit. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 34 Jahre alte Johann Vötel wegen Diebstahls zu verantworten. In dem Augenblick, als der Staatsanwalt gegen den mehrfach vorbestraften Angeklagten die Sicherheitsverwahrung beantragte, zog Vötel plötzlich ein Messer aus der Tasche und brachte sich damit einen tiefen Schnitt in die Kehle bei. Blutüberströmt stürzte der Schwerverletzte zu Boden. Ein Gerichtsarzt bemühte sich um den Verletzten und brachte ihn nach Anlegung von Notverbänden in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Die Kfz auf den Eisenbahngleisen.** Ein plötzlich in den Nachmittagsstunden des Sonntag auftretender Sturm entwurzelte in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Neubabelsberg eine alte starke Kfz und legte sie quer über die Eisenbahngleise der Strecke Berlin-Magdeburg. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr befreite die Kfz in kurzer Zeit, so daß ein noch rechtzeitig zum Steben gebrachter Zug seine Fahrt mit nur geringer Verspätung fortsetzen konnte.

**Von einem umfallenden Grabstein getötet.** Die 58jährige Witwe Ida Bühner wollte auf dem Friedhof in Sonneberg von einem Grab verweilte Blätter ablesen und hielt sich dabei an dem Grabstein fest. Plötzlich geriet dieser ins Wanken, stürzte um und begrub die Frau unter sich. Die inneren Verletzungen und Blutungen waren so stark, daß die Verunglückte nach kurzer Zeit an der Unglücksstelle starb.

**Fünfstöckiges Lagerhaus niedergebrannt.** In der Nacht zum Dienstag entstand im Hamburger Stadtteil Hammerbrook ein gewaltiges Schadenfeuer, dem ein großes massives fünfstöckiges Lagerhaus mit großen Vorräten an Rohstoffen verschiedener Art zum Opfer fiel. Eingelagerte Öl- und Benzinläufer explodierten und brachten das Gebäude teilweise zum Einsturz. Höchste Gefahr bestand für die in unmittelbarer Nähe liegenden Wohnhäuser, deren Fenster durch die ungeheure Glut zersprangen. Der Verlust an wertvollen überseeischen Rohstoffen ist sehr groß. Das fünfstöckige Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

**Todeskurz vom Erntemorgen.** Der 70-jährige Landwirt H. Zimmer aus Görzchen bei Raumburg half seinem Reffen bei der Ernte. Beim Einfahren hatte sich Zimmer auf den vollen Wagen gesetzt. Auf abschüssigem Gelände kippte der Wagen um. Bei dem Sturz erlitt der alte Mann schwere Verletzungen, die den Tod herbeiführten.

**Gewittersturm bringt Häuser zum Einsturz.** In dem Städtchen Mota del Marques (Spanien) in der Provinz Valladolid tobte ein schwerer Gewittersturm, durch den das das Städtchen durchfließende Flüsschen über die Ufer trat. Neun Häuser stürzten infolge der Ueberschwemmung ein. Die bereits eingebrachte Ernte wurde völlig vernichtet. Zahlreiches Kleinvieh erkrankte. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Zwei auf ein Hausdach gestürzte Bauern konnten im letzten Augenblick durch Polizisten unter Lebensgefahr gerettet werden. Da die Wassermassen auch die Sandstraßen aufwühlten, ist jeder Verkehr unterbrochen.

**Der Sprengstoffanschlag auf den Pariser Untergrundbahnhof.** Dem Kontrolleur der Pariser Untergrundbahn, der bei dem Bombenanschlag in der Untergrundbahnhaltestelle Montparnasse verletzt wurde, mußte die rechte Hand abgenommen werden. Die Polizei hat einen verdächtigen Mann verhaftet, der durch sein Benehmen kurz nach dem Anschlag aufgefallen war. Es handelt sich aber augenscheinlich um einen schwachmännigen Menschen, der mit dem Bombenanschlag höchstwahrscheinlich nichts zu tun hat. Neuerdings haben wieder zwei Pariser Firmen Drohbriefe von dem geheimnisvollen Unbekannten erhalten, der die Sprengstoffpakete versendet, über deren Ursprung bisher noch nichts Näheres ermittelt werden konnte.

**Die geheimnisvollen Staviskyhecks.** Ein ehemaliger Kassenbote eines Staviskyunternehmens, der vor einigen Tagen erklärt hatte, Aufschluß über die geheimnisvollen, auf den Namen „Tardis“ lautenden Staviskyhecks geben zu können, wurde vom Untersuchungsrichter vernommen. Er behauptete, daß es sich um einen Dekorateur namens Tardis handele, der verschiedene Arbeiten für Stavisky ausgeführt habe.

**Schwere Pulverexplosionen in einem amerikanischen Bergwerk.** Im Lagerhaus des Kohlenbergwerks in Veree (Kentucky) explodierten aus unbekannter Ursache 37 Pulverkräften. Zwei Arbeiter wurden getötet, 18 andere schwer verletzt.

**Riesige Waldbrände wüten.** Umfangreiche Waldbrände wüten in der Gegend zwischen Mexiko und der Grenze der Vereinigten Staaten. Hunderte von Freiwilligen arbeiten an der Bekämpfung des Feuers. Viele Lager der Waldarbeiter und zahlreiche Häuser des Distriktes Kootenay sind ein Opfer der Flammen geworden.

**Die Schwester 20 Jahre gefangen gehalten.** Die Gendarmerie von Hettange bei Metz nahm auf Grund anonymen Mitteltungen eine Hausdurchsuchung bei der Familie Bourgoigne vor. In einer dunklen Kammer unter dem Dach wurde eine 48jährige Frau, auf dem Stroh liegend, aufgefunden. Die Nerven waren halberblindet und teilweise gelähmt. Sie erklärte auf Befragen der Polizeibeamten, daß ihr Bruder, ein Feldhüter, sie vor 20 Jahren in der Kammer eingeschlossen habe, ohne sie jemals wieder herauszulassen. Als Grund für diese unmensliche Gefangenschaft wurde angegeben, daß der Bruder

verhindern wollte, daß sie sich mit einem Manne des Ortes, den sie liebte, verheiratete.

**Zwei Deutsche erben 96 Millionen RM.** Vor zehn Jahren starb in Amerika ein gewisser Daniel Petras, ein Auswanderer, der ein Vermögen von 50 Millionen Dollar hinterlassen hat. Petras hatte vier Brüder und eine Schwester. Letztere ist die in Berlin lebende Frau A. Ein weiterer Erbe, und zwar der Sohn eines der vier Brüder, lebt in Essen, während ein dritter Erbe, ein Bruder des Verstorbenen, in Warschau seinen Wohnsitz hat. Unter diesen drei Personen wird die Riesensumme einschließlich der Zinsen nunmehr aufgeteilt werden. Das Geld liegt gegenwärtig noch auf einer Bank in Philadelphia. Der Erbanteil jedes der drei Beteiligten wird sich unter Berücksichtigung der Zinsen auf etwa 45 bis 48 Millionen RM. stellen. Es kämen etwa 96 Millionen RM. nach Deutschland. Da die Erbschaft erst heute zur Verteilung kommt, liegt in den Bestimmungen des Testaments, das die Öffnung des Testaments erst zehn Jahre nach dem Tode des Erblassers angeordnet haben soll.

**Täglich 90 Kinderehen.** Gegen die Unsitte der Kinderehen in Indien ist vor einiger Zeit für die britischen Mandate ein Gesetz erlassen. Kinderehen in Britisch-Indien sind dadurch verboten worden. Es hat sich aber in der Praxis herausgestellt, daß die Kinder dieses Verbot sehr zahlreich übertreten. Wo der Wunsch besteht, eine Kinderehe zu schließen, werden der jugendliche Bräutigam und die Braut einfach über die Grenze Britisch-Indiens in französisches Schutzgebiet geführt, wo ein Verbot von Kinderehen bisher noch nicht besteht. In einer französischen Stadt in Süd-Indien, nämlich in Janam, sind auf diese Weise nicht weniger als 90 Kinderehen an einem einzigen Tage geschlossen worden. Die jungen Ehefrauen standen dabei im Alter zwischen 5 und 10 Jahren, ihre „Ehemänner“ waren zwischen 15 und 18 Jahre alt. Es handelt sich dabei durchaus nicht nur um Abkömmlinge aus einladigen Kreisen. Die indische Sitte der Frühheirath wird vielmehr auch von den Angehörigen der gehobenen Stände trotz des gesetzlichen Verbotes eifrig weiter befolgt.

## Dein bester Mitarbeiter ist die Anzeige

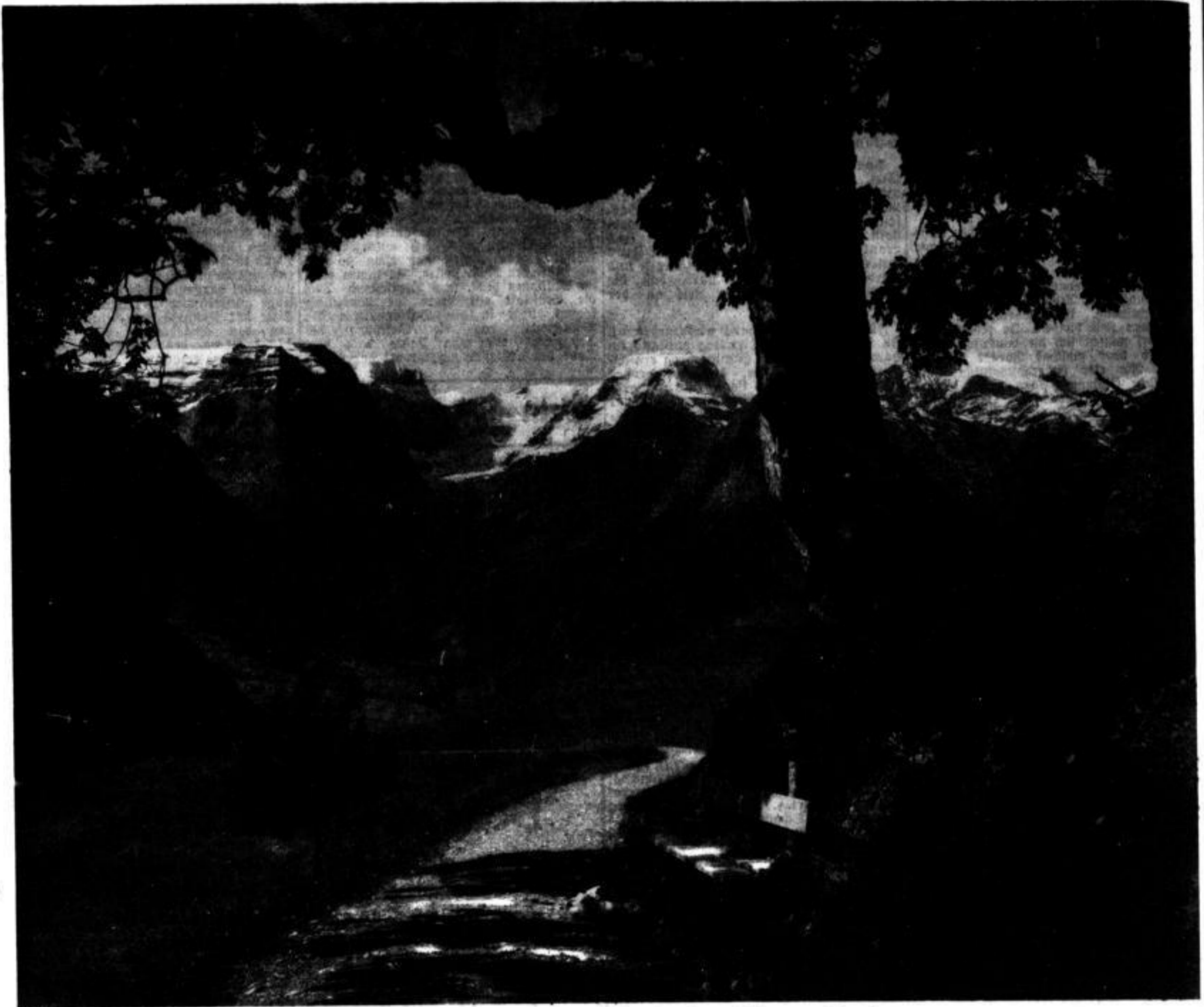


## Donnerstag und Freitag zwei Spezialtage für Kleider

- |   |   |
|---|---|
| Sportl. Kleider, Leinenimitation, einfarbig u. bedruckt   | Sommer-Kleider, Kunstseide, bedruckt, flotte Form     |
| Serie 1 10.-  | Serie 2 14.-  |
| Bedruckte Kleider, kunstseidener Maroc. u. Georgette      | Wollene Kleider, sportlicher Art und garniert         |
| Serie 3 22.-  | Serie 4 25.-  |
| Jacken-Kleider, Wolle grau u. mode, Jacke auf Maroc.      | 3/4 lange Paletots mit Rock, in Wollstoffen.....      |
| Serie 5 29.-  | Serie 6 35.-  |
| Eleg. Kleider, für Nachmittag u. Abend, schwarz u. farbig | Modell-Copien aus reinseid. u. kunstseid. Druckstoff. |
| Serie 7 45.-  | Serie 8 55.-  |

**HIRSCH & CO.**  
PRAGER STRASSE 6/8  
DRESDEN





**Im Reich des ewigen Schnees im Glarner Land**  
 Links Biserenstock, rechts Claridenstock vom Luftkurort Braunwald aus gesehen.

**Firnelicht**

Wie pocht das Herz mit in der Brust  
 trotz meiner jungen Wanderlust,  
 wann, heimgewendet, ich erschaut'  
 die Schneegebirge, süß umblaut,  
 das große stille Leuchten!

Ich atmet' eilig, wie auf Raub,  
 der Märkte Dunst, der Städte Staub.  
 Ich sah den Kampf. Was sagest du,  
 mein reines Firnelicht, dazu,  
 du großes stilles Leuchten?

Wie prahlt' ich mit der Heimat noch  
 und liebe sie von Herzen doch!  
 In meinem Wesen und Gedicht  
 allüberall ist Firnelicht,  
 das große stille Leuchten.

Was kann ich für die Heimat tun,  
 bevor ich geh' im Grabe ruhn?  
 Was geb' ich, das dem Tod entflieht?  
 Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,  
 ein kleines stilles Leuchten!

Conrad Ferdinand Meyer.

**Im Telegrammstil . . .**

Der Filmtelegraph meldet:

... „Hüterjunge alex“ ist in new-york erfolgreich angeland, die presse betont, er trage dazu bei, das neue deutschland verstehen zu lernen stop  
 ... freitag wurde der erste terra-film der neuen spielzeit „polizistische 900“ in berlin uraufgeführt stop  
 ... „ein mann will nach deutschland“ nach dem gleichnamigen roman von fred andreas von paul wegner inszeniert wurde donnerstag im usa-palast am zoo zum ersten male gezeigt, die hauptrollen spielen karl ludwig diehl, brigitte hornes und hermann speilmanns stop ein starker film stop  
 ... und noch eine premiere verkündet den beginn der neuen film-spielzeit 1934/35: „schön ist es, verliebt zu sein“ mit herbert ernst groß, karin hardt, erich kestlin, elsa wagner, jacob tiebke, theo lingen u. a. stop spielleiter war walter janzen stop . . . in stockholm wurden die letzten aufnahmen für den europa-film „eine frau, die weiß, was sie will“ mit lil dagover fertiggestellt stop  
 ... die europa wird in der kommenden spielzeit neuartige beiprogramme zeigen, so z. b. eine serie von farben-tonkurzfilmen, die in einflussreichen und lustigen tritzzeichnungen weltbekannte märchen und fabeln behandeln, wie „die bremser stadtmusikanten“, „der bäum-

ling“, „der tapfere hunsoldat“, „schneewittchen“, „das hässliche entlein“, und „sinbad der see-fahrer“, sowie den preisgekrönten kurzfilm „der zerbrochene krug“ stop  
 ... die gute alte zeit aufersteht wieder in dem neppach-film der usa „die liebe und die erste eisenbahn“, in dem unter der regie von hasso preis karin hardt, ida wüst, hans brause-wetter, frih lampers und richard romanowsky die hauptrollen spielen werden  
 ... ein großfilm der neuen spielzeit „die insel“, nach dem erfolgreichen bühnenstück von barald bratt, in dem willy fritsch als partner von brigitte helm endlich eine ernste aufgabe zu bewältigen hat, steht ebenfalls vor seinem start stop  
 ... „das spiel mit dem feuer“ ist zu ende, spieler waren: trude marlen, paul hörbiger, elga brink, willy schäffers und aribert wäcker, leiter des spieles zum ersten male als tonfilm-regisseur ralph arthur roberis stop  
 ... „fürst woronzoff“ trifft vorbereitungen für seinen einzug in neubabelsberg, abrecht schönhals, der bekannte charakterdarsteller vom hamburger thalia-theater wird mit ihm zum ersten male im tonfilmatelier stehen stop  
 ... eine interessante rolle für kätze von nagy ist in „turandot“ gegeben, ihre partnerin werden willy fritsch, paul kemp und inge list, die debutantin aus „die czarbasfürstin“ sein stop  
 ... zwei deutsche tonfilmfolge werden aus ungarisch gemeldet, wo „die richter ihrer er-

gellens“ und „die czarbasfürstin“ mit besonderem erfolg gezeigt wurden stop  
 ... dolly haas hat ihren londoner film beendet und ist nach berlin zurückgekehrt stop  
 ... „viktor und victoria“ hatten in stockholm einen nachhaltigen erfolg stop renae müller ist übrigens vollkommen wiederhergestellt und beginnt noch diese woche ihren neuen film für die europa betitelt „englische heirat“ mit adolf wohlbrück als partner, in weiteren hauptrollen hermann ihmig, gustav waldan, adele sandrod, hans richter unter reinhold schüngeis regie stop  
 ... „die deutsche universal“ hat ihre zentrale aus berlin nach wien verlegt, die berliner firma hat nun die „rola-film ag.“ als neue deutsche filmproduktions- und vertriebsfirma übernommen, und zwar unter der gemeinschaftlichen bewährten sachmannes kurt rupli stop  
 ... „lockvogel“ wird ein interessanter film mit viktor de lowa, hilde weiskner, jessie vihrog und oskar sima heißen, den hans steinhoff für die usa inszeniert stop  
 ... der bekannte holländische elektro-ton-zeren philips beabsichtigt ein neues großes tonfilmstudio zu bauen, um der erst im entstehen begriffenen holländischen tonfilmproduktion einen aufschwung zu geben stop  
 ... wenn „die liebe siegt“, dann werden wir wohl mit trude marlen, blandine ebinger, willy eichberger, rudolf platte und alfred abel zufrieden sein . . . oberster beweisführer dieser

steghaften filmangelegenheit wird viktor janzen sein stop  
 ... „der junge baron neuhaus“, in dessen titelrolle viktor de lowa zum ersten male als partner von kätze von nagy erscheint geht seinen ende entgegen stop  
 ... „ich heirate meine frau“ — das passiert paul hörbiger mit lil dagover und theo lingen stop  
 ... um das vielfach sogar empörende vermittlerwesen endgültig auszuschalten, hat die reichsfilmkammer den paritätischen filmabweis eröffnet stop der manager, der zum freischaden der filmindustrie die stargagen hinaufschraubte, oft ohne, daß der betreffende künstler davon einen nutzen sah, ist tot, niemand wird ihm beweinen, denn das prinzip der leistung wird weiter bestehen und geachtet, nur werden ebenfalls begabte, aber geschäftsunfähige künstler zu verdienstlos brot eher kommen können, als bisher stop  
 ... jessie vihrog spielt neben heinz rühmann und gustav waldan die hauptrolle in dem lustspiel „das lebenslängliche kind“ nach robert neumer: „das unsterbliche kind“ stop regie führt hübner-kahla stop  
 ... lupe veles und jonny weismüller, der bekannte rekordschwimmer und „targa“, sind geschiedene leute stop als scheidungsgrund gibt lupe veles an, jonny könne das leben vom film nicht unterscheiden und spiele allzuoft zu hause den wilden mann . . . stop



## Kunst und Wissen Bayreuther Wagnerfestspiele 1934

Die überaus stark besuchten diesjährigen Wagnerfestspiele in Bayreuth, denen auch viele Ausländer beizuhören, standen bisher unter einem günstigen Stern. Dr. Richard Strauß leitete die von Prof. Alfred Hüller-Miessner neuinszenierte Aufführung des Bühnenweibchens Parzifal, der in seiner durch ehrfurchtgebietende Ueberlieferung beeinflussten Umwandlung große Anerkennung fand. Die phantastische Blumenmädchenzene wird wohl immer ein Problem bilden, wirkte aber diesmal außerordentlich vorstellbar. Auch der Eindruck des ersten und dritten Aufzuges blieb durch die monumental entworfene Gralaburg der gleich überwältigende wie trüber, Gelpiell und gesungen wurde fabelhaft schön. An erster Stelle standen Maria Fuchs als „Kundry“ und Selge Rossmoenge als „Parzifal“. Beide Künstler überboten sich fast an Stimmvollklang und hingebungsvollem Gestalten ihrer schwierigen Aufgaben. Robert Burg als „Alinalor“ und Joar Andrefsen als „Barnemann“ waren ebenfalls auf höchster Stufe, wie auch die anderen Partien, vor allem die durch Meister Hübner wundervoll einstudierten Chöre, eine seltene künstlerische Geschlossenheit trugen. Man dankte am Schluss durch tieferartiges Schweigen. Die „Meisterfänger“-Aufführung stand unter der umsichtigen Stadtführung von Karl Elemen-dorf, der sich schon immer als Ring-Dirigent hervorgetan hatte. Er deutete alle Feinheiten des köstlichen Wertes bis in die feinsten dynamischen Schattierungen aus und erhob die dramatischen Stellen zu imponanten Klänge-silbern. Einen prächtigen Hans Sachs ver-förperte Rudolf Hockelmann, während Max Lorenz den „Stolzling“ und Maria Müller das „Kocher“ unter Einwirkung ihrer herrlichen Ge-sangsart vermittelten. Sixtus Beckmeier wurde durch Eugen Fuchs und der „Lehrbube“ durch Martin Kremer eindrucksvoll dargestellt. Der „Mach-auf“-Chor erklang durch circa 600 Sänger und Sängerinnen überwältigend, wie auch die Bühnenbilder geradezu bezaubernde waren. Und gar das herrliche Bayreuther Orchester, da ist kein Wort des Lobes zu hoch ge-riffen. Das Festspielpublikum stand unter dem Banner all der Gebörten und Gelehenen und spendete begeisterten, nicht enden wollen-den Beifall. Nun kommt der „Nidelunacring“. Alfred Wellegri.

Die Ewen-Bedins-Expedition kehrt ihre Arbeit fort. Nach Melbunaaen aus Arumtschi ist die Expedition Ewen Bedins dort eingetroffen. Die Expedition wird bald wieder aufbrechen, um die Forschungsarbeiten fortzusetzen. Die chinesischen Behörden haben versprochen, die wissenschaftliche Arbeit Ewen Bedins tatkräftig zu unterstützen.

## Aus dem Gerichtssaal Eingziehung des Zivilsenats am Oberlandesgericht

Infolge des Rückganges der Zivilstreitigkeiten hat der Justizminister als weitere Sparmaßnahme für den 1. August die Eingziehung eines Zivilsenates am Oberlandesgericht verfügt.

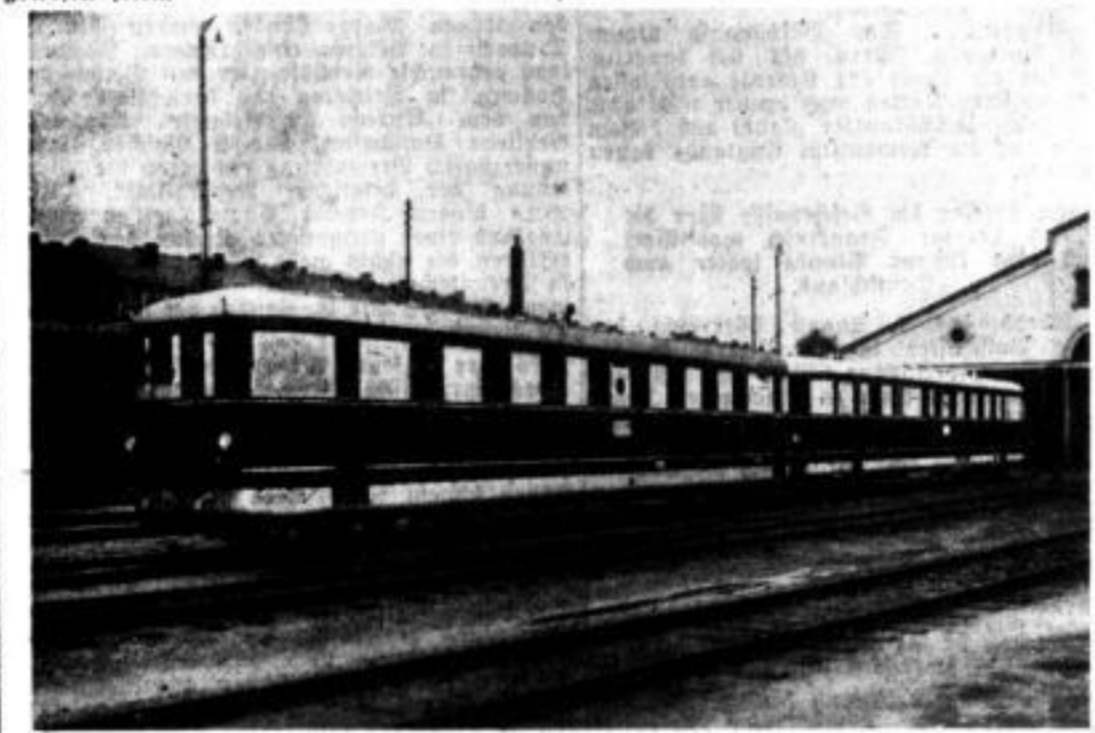
## Die Bühne für das Schönerer Autounfall.

Die Hirschberger große Strafkammer verhandelte am Dienstag in einer Sonderkammer in Schönerau über das große Autounfall in Klischöna, bei dem am 1. Pfingstfeiertag ein mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen aus Primkenau besetzter Postkraftwagen mit Anhänger auf dem steilen Bäderberge umstürzte. Dabei hatten drei Arbeitsdienstfreiwillige den Tod gefunden, 27 waren schwer und leicht verletzt worden. Der Hauptangeklagte, der Kraftwagenführer Marquardt aus Sprottau, wurde wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Molzahns Mörder vor Gericht.

Vor dem Stettiner Sondergericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Stahlbehlenmann Kummrow aus Duesin, der angeklagt ist, den SA-Sturmführer Molzahn aus Senftenhagen nach der Sommerfeier am 23. Juni aus politischen Gründen getötet zu haben. Der Angeklagte, der 49 Jahre alt ist, hat den Krieg mitgemacht und ist verwundet und ausgezeichnet worden. Bei der Schilderung der Tat erklärte er, daß er am 23. Juni die Sommerfeier als Zuschauer besucht habe. Nach der Feier sei Molzahn an ihn herangekommen und habe ihn wegen eines Dorfplatzes zur Rede gestellt und dann mit der Faust auf ihn eingeschlagen. Kummrow habe zur Abwehr keinen Stock erhoben, doch sei ihm dieser von Molzahn entwendet worden. Im gleichen Augenblick seien mehrere SA-Männer auf ihn eingedrungen. Er habe sich, um sich zu schützen, gegen den Körper Molzahns gestemmt und ihn mit beiden Händen umklammert. Molzahn habe seinen Dolch gezogen, den er, Kummrow, ihr, jedoch

entwinden konnte. Beide seien dann zu Fall gekommen. Er habe nicht die Absicht gehabt, zu stechen und könne sich nicht erklären, wie Molzahn die Verwundung erhalten habe. Molzahn hatte dagegen bei seiner Vernehmung im Krankenhaus ausgezagt, daß politische Gründe die Ursache des Streites gewesen seien.



Mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch Sachsen

Nachdem ein Teil der für die Reichsbahndirektion Dresden bestimmten Triebwagen geliefert worden ist, ist der 1. Triebwagen zur Uebernahme der Fahrten der Gänge 216 und 217 zwischen Dresden und Leipzig und der Gänge 254, 259, 262, 263 zwischen Leipzig und Chemnitz verkehrsfähig eingeleitet worden. Der Triebwagen hat einen 410-PS-Dieselmotor. Sie werden dieselelektrisch angetrieben. Der Triebwagen ist ein Elektrotriebwagen, der mit 100-km/h-Geschwindigkeit fahren kann. Er ist also noch nicht einer der angeforderten nach dem Muster des fliegenden Hamburgers gebauten Schnelltriebwagen. — Im Wagenzug sind für rund 150 Personen Sitzgelegenheiten. Da der Gepäckraum naturgemäß klein ist, wird, wie dies auch im Fahrplan vermerkt ist, nur eine beschränkte Menge Gepäck mitgenommen werden können. Der Einsatz der Triebwagen entspricht dem Bestreben der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, durch kürzere Züge und häufigere Fahrten den Reiseverkehr günstig zu bedienen.

## Das Geheimnis ihrer Siege Deutsche Kampfsportler plaudern über ihren Weg zum Erfolg

„Leibesübungen bilden nur einen kleinen Teil in meinem Leben“, sagt Gisela Maue- mayer, unsere beste deutsche Weibkämpferin, „nur ein Stückchen Weg von dem langen Lebensweg. Ich will einmal so etwas wie Naturforscherin werden, möchte Reisen nach Afrika und Asien machen. Dazu ist aber ein gesunder, harter Körper notwendig und diesen Körper schenken mir die Leibesübungen.“

Ebenso erzählt die Tochter des Berliner Malers, Professor Sandkuhl: „Ich habe den Sechskampf mit viel Glück und etwas Fleiß gewonnen. Das ist für mich ein außerordentlicher Erfolg. Ich liebe das Springen und Bersten vom künstlerischen Standpunkt aus, denn die Leibesübungen sind für mich in ihrer Vollendung mit der Kunst verwandt. Aus diesem Grunde besuchte ich die Hochschule für Leibesübungen und machte später mein Sportlehrerinnenexamen. Doch das ist alles nicht mein Lebenszweck! Der heißt höher: Ich will Mutter gesunder Kinder werden!“

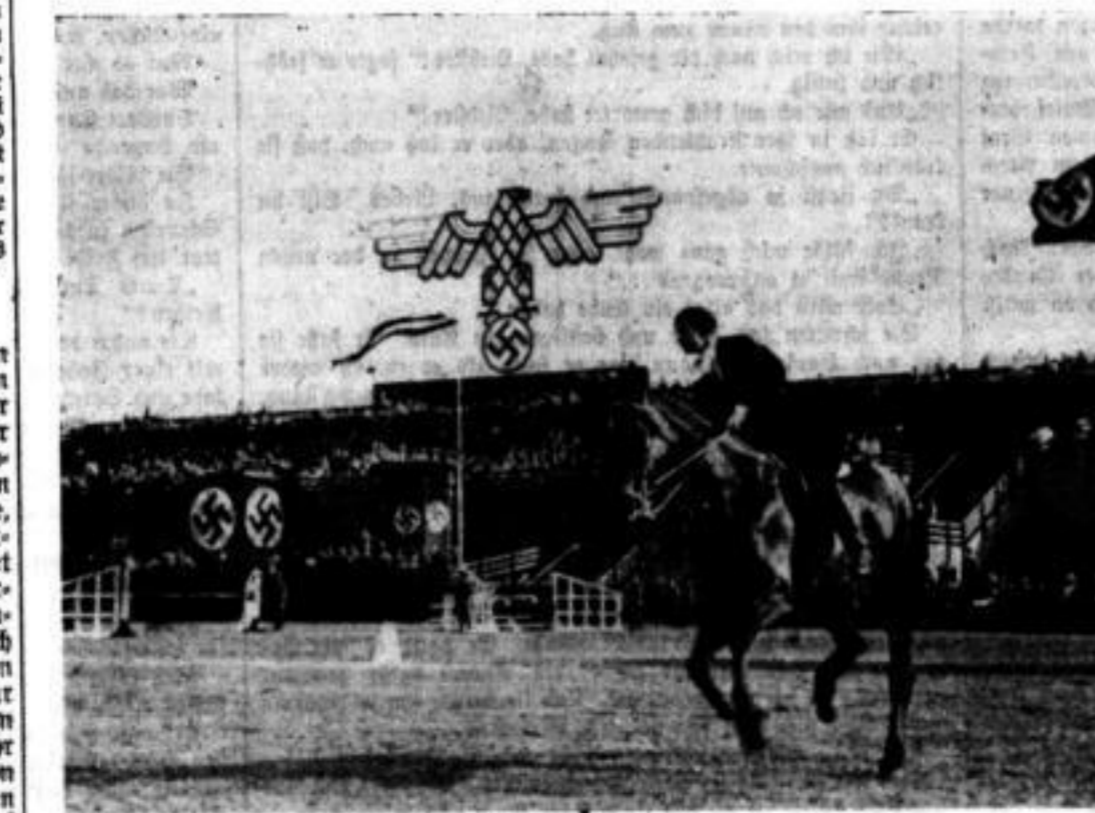
Der Weibkämpfer Alfred Schwarzmann ist Soldat und Soldat hat man auch sein Turnen nennen. Trotzdem Schwarzmann erst 22 Jahre zählt, ist doch seine Haltung ganz hervorragend und besonders seine hübschen Ab-

gänge müssen bewundert werden. Freudestrahlend erzählt er: „Der Sieg ist für mich ein Erfolg harter Arbeit! Mein Vater ist Oberturnwart in meinem hiesigen Turnverein und meinem Vater verdanke ich gerade in turnerischer Hinsicht sehr viel. Er war immer mein bester Lehrer.“

Paula Pöhlgen, eine kleine Hamburger Turnerin, antwortet ähnlich wie Schwarzmann: „Mein turnerischer Weg war recht einfach. Mit sieben Jahren trat ich in die Hamburger Turnerschaft 1818 ein und dort übte ich eben so lange und selbstverständlich auch regelmäßig, bis ich eben im vergangenen Jahr beim Deutschen Turnfest mit 141 und diesmal mit 140 Punkten den Sieg erringen konnte.“

Auch Hermann Stork, der Turner aus Frankfurt, plaudert sich drauflos: „Ich springe, weil mir das Springen so große Freude macht! Es ist herrlich durch die Luft zu fliegen und dabei zu fühlen, daß der Mensch bis zu gewissen Grenzen stärker sein kann, als die Elemente Wasser und Luft. Aber der Mensch muß die Gesetze dieser Elemente genau kennen!“

Interessant ist das Gespräch mit einem Turner der Schlagballmannschaft des Turnvereins



Deutsche Kampfsportler 1934

Bei den Deutschen Kampfsportspielen traten auch die Reiter zum ersten Male in Erscheinung. Auf der großen Zeppelinswiese hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, um den pferdesportlichen Prüfungen beizuwohnen. — Unter Bild gibt einen Ueberblick über die Zeppelinswiese während der Konkurrenz. Im Vordergrund: Fraulein Schmetz auf „Niegeln“.

Arbergen, die auf diesem Gebiet Kampfsportlerin wurde: „Arbergen ist ein kleines Dorf bei Bremen. Unserer Schlagballmannschaft gehören Bauern und Handwerker an und das Schlagballspiel ist in unserem Dorf das Nationalspiel. Wenn wir gegen eine andere Mannschaft spielen, dann ist das ganze Dorf auf den Beinen. Wir stellen seit Jahren zwei Jugendmannschaften. Das Schlagballspiel ist bei uns Tradition. Schade, daß wir so allein dastehen!“

Und zum Schluss sei ein Auspruch unseres Weltmeisters am Red. Ernst Winter, gebracht, der leider einer Verletzung wegen nicht an den Kampfsport teilnehmen konnte: „Ich hätte niemals Weltmeister werden können, wenn ich nicht in der Gemeinschaft meiner Riege in Frankfurt aufgewachsen wäre. Wir bilden in meinem Verein gleichsam eine enge Kameradschaft, in der einer für den anderen eintritt, einer dem anderen hilft und gerade durch diese Freundschaft ist jeder von uns zu einem guten Geräte Turner geworden!“

## Der Sieger im modernen Fünfkampf erzählt Unterredung mit Oberleutnant Handrick

Der moderne Fünfkampf besteht aus Schwimmen, Fechten, Reiten, Schießen und Geländelauf.

Groß, blond und braungebrannt, das ist Oberleutnant Handrick. Er erzählt: „Meine Heimat ist Bittau. Dort habe ich schon als Schüler geschwommen, doch das war alles nur ein Spiel. Ich bin auch um die Wette geschwommen. Oft haben meine Schulfreunde gefiegt, manchmal war ich aber der Sieger. Ich bin genau so gern geschwommen und habe mit Freude den Speer in die Luft schickend. Die Leistungen sind nicht bemerkenswert, und doch war ich damals selbst darauf so stolz, wie man eben als Junge stolz auf sein körperliches Können ist. Mein bester Weitsprung betrug 5,35 Meter und mein bester Speerwurf gleich nach der Schulterspannung und vielleicht gerade darum, 52 Meter. In meiner Ferienzeit lief ich viel Ski, denn das Skilaufen ist meine liebste Erholung. Im vergangenen Jahr führte ich die Abteilung des Dresdner Jägerbataillons, das in Freudenstadt die Deutsche Weibkämpfer errungen hat. Außerdem reite, fechte und schieße ich gern. In den beiden letzten Übungen wurde ich Zweiter beim Fünfkampf. Beim Geländelauf wurde ich Reunzehnter beim Fünfkampf. Das reichte aber trotzdem, denn beim modernen Fünfkampf ist die Gesamtleistung ausschlaggebend und hier liegt auch nach meiner Ansicht der große Wert des turnerischen Weibkämpfers. Vor dem Olympia 1928 durfte ich zusammen mit dem heutigen Weibkämpfermeister Siebert an einem olympischen Lehrgang, als Führer durfte ich unter Hauptmann Dax an einem Olympia-Auscheidungspreis teilnehmen. In den nächsten Tagen laufe ich mit einer Mannschaft nach Vermont und anschließend nach Stockholm, wo unsere Mannschaft verschiedene Kämpfe mit den Schweden austrägt. Leider werden wir hier nicht viel Erfolge erringen können, denn der moderne Fünfkampf ist bei den Schweden viel volkstümlicher und besitzt im Grunde eine uralte Kultur, die Deutschland noch nicht hat. Dazu kommt, daß alle Fünfkämpfer in ihrer Garnison vereinigt sind. Da ist das Ueben und Lernen viel leichter.“

## USA-Leichtathleten in Dresden

Am Donnerstagabend betreibt die Leichtathletikmannschaft der Vereinten Staaten ihren letzten Deutschland-Start in Dresden bei einem vom Dresdner S. C. durchgeführten Leichtathletikfest.

## Sachsens Radsport-Nachwuchs im Kampf

Sachse-Dresden, Sieger im Auscheidungsrennen für den „Ersten Schritt“.

Auf der bekannten Moritzburger Dreieckstrecke führte der Bezirk Dresden im DRS, das Auscheidungsrennen für die sächsischen Sieger des „Ersten Schritt“ durch. Zum Kampfe stellten sich 13 Jugendliche aus allen Teilen Sachsens, die sich über 46 Kilometer schöne Kämpfe lieferten. Als bester Fahrer erwies sich der Dresdner Erich Zache (D.R.), der bald mit erheblichem Zeitvorsprung in Führung lag und schließlich mit über einer Minute Vorsprung in 1:35:00,6 siegte. Die Platzierung der übrigen Fahrer: 2. Kurt-Bohnen, 3. Ludwig Leipzig, 4. Hinge-Leipzig, 5. Seidenhans-Geornis, 6. Häfke-Vorsdorf, 7. Lorenz-Schwarzberg, 8. Zsch-Zwidau, 9. Rahlitz-Obbau, 10. P. Groß-Planen, 11. Probe-Rüssen-St. Jacob, 12. Hinge-Leipzig, 13. Gaudold-Freiberg.

In Neorfels gewonnen wurde das Hohen-simer Bergrennen von Eintracht-Mannheim (D.R.) in der Halbterklasse mit 181,7 Kilometerstunden für die 180,675 Kilometer lange Strecke. Rätchen und auch Rosemeyer schieden durch Defekte vorzeitig aus. In der 350-cem-Klasse reichte Post-Gobesberg (Imperia) seinen Siegen einen weiteren an bei den „Kleinen“ (100-cem) als Erster durchs Ziel. Bei den 100-cem-Maschinen heimte der Breslauer Hansfeld (D.R.) den Siegeslocher ein. Nach dem Ausfall von „Rund um Schotten“ wird dieses Rennen als zweiter Weibkämpferlauf gewertet.



# Der Weltkrieg unvermeidlich!

## Als die Völker in den Krieg hineinschlitterten...

28. Juli 1914! Ein Monat nach dem klugwürdigen Attentat von Sarajewo! Nicht alle Diplomaten in den europäischen Hauptstädten hatten es sich angelegen sein lassen, den serbisch-österreichischen Konflikt zu „lokalisieren“. Gleichwohl dachte niemand an Krieg. Da pläzte am 28. Juli eine gefährliche Bombe: Oesterreich-Ungarns Kriegserklärung an Serbien wurde bekanntgegeben. In Berlin erschraf man einen Augenblick. Dem Bundesgenossen an der Donau bedeutete man sogleich, daß die Kriegshandlungen nur als eine Art Strafexpedition gegen Serbien durchzuführen seien.

**Auf das Zeichen aus Wien schien der russische Generalstab nur gewartet zu haben.**

Auch der russische Außenminister Sazonow sah jetzt eine Möglichkeit, den alten Streit zwischen dem großen Rußland und den Mittelmächten zum Austrag zu bringen. Sazonow und der russische Generalstabschef Januschewitsch erhoben immer dringlicher ihre Stimme für eine Teilmobilisierung gegen Oesterreich-Ungarn. Tags darauf verlinsterte sich der europäische Himmel immer mehr. Wilhelm II. setzte sich telegraphisch mit Zar Nikolaus II. in Verbindung. Durch diese unmittelbare Fühlungsnahme erreichte der Kaiser wenigstens das eine: daß der Zar einen inwärtigen gegebenen Mobilisierungsbefehl zurücknahm und sich mit einer Teilmobilisierung gegen Oesterreich-Ungarn begnügte. In Berlin atmete man erleichtert auf. Die Kriegsgefahr schien fürs erste abgemindert. In diesem Augenblick kam eine böse Botchaft aus England: Edward Grey, Englands Außenminister, hatte darauf hingewiesen, daß sich England wohl bei einem serbisch-österreichischen Konflikt neutral verhalten könnte, nicht aber bei einer Vereinigung Deutschlands und Frankreichs in diesem Konflikt.

**Die Nervosität in den europäischen Hauptstädten stieg von nun an zusehend.**

Der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg setzte alle Kräfte für die Erhaltung des europäischen Friedens ein. Allein — am 30. Juli trat ein Ereignis ein, das alle diplomatischen Berechnungen wieder über den Haufen warf. Zar Nikolaus, von Sazonow und Januschewitsch lange bearbeitet, verfiel der Gesamtobilisierung der russischen Armee. Alle Ermahnungen des deutschen Kaisers fruchteten nichts. Der Zar hatte sich für den Waffengang entschieden. Den Diplomaten blieb von nun an nicht mehr viel zu tun übrig. Die Militärs übernahmen mit dem 30. Juli in Rußland die Führung. Allen Friedenswilligen mußte es klar sein, daß ein europäischer Krieg unabwendbar geworden war.

**Man mag noch so viel drehen und deuteln: Der Entschluß des russischen Zaren zur Mobilisierung gab das Signal zum europäischen Krieg.**

Oesterreich-Ungarn beantwortete die russische Mobilisation am 31. Juli selbstverständlich seinerseits mit der allgemeinen Mobilisierung. In der Mittagsstunde des gleichen Tages wurde auch in Deutschland der „Zustand der drohenden Kriegsgefahr“ verhängt. Jetzt, nach dem entscheidenden Vorgehen Rußlands, schaltete sich auch Frankreich in das europäische Spiel ein. Poincaré wandte sich, nachdem die Aufstellung des französischen Grenzschiebes verkündet war, an den englischen König um Bundeshilfe. Sir Edward Grey stellte an dem gleichen 31. Juli an Deutschland und Frankreich die Anfrage, ob beide Länder die Neutralität Belgiens garantieren könnten. Deutschland antwortete ausweichend, und das englische Mißtrauen verstärkte sich. Deutschland seinerseits frönte jetzt in Paris an, ob man dort im Falle eines deutsch-russischen Krieges die Neutralität wahren würde. Es erfolgte eine unbesriedigende Antwort. Mit starkem Befremden mußte die deutsche Reklamation gleichfalls erkennen, daß sich Italien zum Uebergang in das Entente-Lager anschickte. Als in den Abendstunden des 31. Juli im Pariser Café du Croissant die Schüsse eines Nordbuben den vollstündlichen Sozialistenführer Jaurès niederstreckten, betriet man in allen europäischen Hauptstädten bereits über die drohende Kriegsgefahr.

1. August... Das Verhängnis nimmt seinen Fortgang. Grey, der sich innerlich längst für die Sache der Entente entschlossen hat, spielt seine Karten noch immer nicht aus. Der deutsche Reichskanzler glaubt aus diesem Grunde auf die Neutralität Englands bauen zu können.

**Dann brechen die Geschosse über die Völker herein: Frankreich mobilisiert und eine knappe Stunde später auch Deutschland.**

Am Abend des 1. August überreicht der deutsche Botschafter in St. Petersburg die deutsche Kriegserklärung. Nach den Vorgängen in Frankreich kann es kaum einen Zweifel mehr darüber geben: Deutschland wird einen Zweifrontenkrieg führen müssen. Alles kommt jetzt darauf an, die Armeen rasch zu mobilisieren und an die Grenze zu schieben. Denn von der Schnelligkeit des Aufmarsches hängt meistens das Schicksal eines kriegerischen Unternehmens ab. Die Militärs also haben das Wort.

**Die Diplomaten müssen verzweifelt ausgeben, daß sie der Situation nicht mehr gewachsen sind.**

So rücken am 2. August deutsche Truppen in Luxemburg ein. Deutschlands „Potentiel

de guerre“ wird verstärkt durch das Bündnis mit der Türkei. Am gleichen Tage entschließen sich aber auch die englischen Minister in ihrer Mehrheit zur Kriegspolitik. Am Abend des 2. August geht jenes berühmte Ultimatum Deutschlands an Belgien ab. Freier Durchzug für die deutschen Armeen wird gefordert: „Bruch der belgischen Neutralität“ — so heißt es von der anderen Seite des Narmannkanals. Sir Edward Grey hat am Nachmittag des 2. August vor dem englischen Unterhaus leichtes Spiel. Auf solch feierlichen Reden die Stillsetzung der belgischen Neutralität beruhe die Stillsetzung der belgischen Neutralität. Die deutsche Kriegserklärung an Frankreich am Abend des 2. August ging in der Entwertung über das Verhalten Deutschlands gegen Belgien beinahe unter.

So nahte der 4. August heran — der entscheidende Tag der europäischen Politik. In den frühen Morgenstunden waren deutsche Truppen in Belgien eingedrungen. Nachmittags gedraute Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im Reichstag das berühmte Wort von dem „Unrecht an Belgien“. Englands Berliner Botschafter, Sir E. Goschen, legte unverzüglich Verwahrung ein gegen die „Verletzung der belgischen Neutralität“. „Um eines bloßen Papiers willen wollen wir England einer verwandten Nation den Krieg erklären, die nichts mehr wünsche, als mit ihr in Freundschaft zu leben?“ So fragte Bethmann-Hollweg Sir E. Goschen bei seinem letzten Besuch.

**Es war in jener Minute bereits zu spät, als europäische Verhängnis auszubringen.**

Dienstag, den 4. August, um Mitternacht, fanden Großbritannien und Deutschland miteinander im Krieg. Mit diesen lapidaren Sätzen schließt der frühere britische Premierminister Asquith seine Unterredungen über den Ursprung des Krieges. Die tragische Begegnung zwischen Deutschland und England entschied in der Tat über den Weltkrieg. Einen Zweifrontenkrieg hätte das blockierte Deutschland gemeinsam mit seinen Bundesgenossen vielleicht noch durchstehen können. Die tödliche Feindschaft der angelsächsischen Völker aber schuf die Voraussetzungen für den — November 1918.

stuf so, wie es § 32 des Baugesetzes näher umschreibt, unbebaubar wird, so muß die Gemeinde das Grundstück gegen Entschädigung übernehmen. Zur Feststellung der Uebernahmepflicht muß u. a. die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit und Angemessenheit eines Bauvorschlages geprüft werden, der wegen des Restgrundstücks zu machen ist. Diese Wirtschaftlichkeit entscheidet sich bei Wohngrundstücken danach, ob eine den Kapitalwert des Restgrundstücks mindestens entsprechende Verzinsung durch Vermieten der Wohnungen erzielt werden kann.

10. Unter den Voraussetzungen, deren Wenderung einen Anspruch auf Restfeststellung des Beitragsverhältnisses für eine Wassergenossenschaft (Wassergesetz § 131) begründet, sind die Umstände zu verstehen, die für die ursprüngliche Festsetzung der Beitragsanteile bei Gründung der Genossenschaft maßgebend gewesen sind. Dabei ist zu unterscheiden zwischen solchen Umständen, die ihrer Natur nach feststehen und solchen, die von vornherein als beweglich anzusehen sind. Zu den letzteren gehören Schwankungen in der Wirtschaftslage.

### Steuern als konjunkturpolitisches Auftriebsmoment

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht:

Wenn der Einfluß der öffentlichen Hand auf die Gestaltung der Gesamtwirtschaft so erheblich geworden ist, wie dies zur Zeit für Deutschland zutrifft, dann ist es auch durchaus verständlich, daß die Steuerpolitik mehr und mehr den rein fiskalischen Standpunkt aufgibt und sich stärker als bisher konjunkturpolitische Ziele setzt. In diesem Zusammenhang verdient die vorgesehene Steuerfreiheit für die Erbschaftssteuer aller beweglichen Gegenstände, die zu einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapital gehören und deren gewöhnliche Nutzungsdauer zehn Jahre nicht übersteigt, eine ganz besondere Bedeutung. Man erkennt dabei in erster Linie die bedeutungsvolle Absicht an,

**die volkswirtschaftliche Leistungskraft des bodenständigen und in den Betrieben gebundenen Kapitals in Deutschland noch drücklich zu stärken.**

steht aber auch in dem darin liegenden Auftrieb für die private Investitionstätigkeit trotz der noch lange nicht voll ausgenutzten Produktionskapazität einen erheblichen Vorteil, weil man sich darüber klar ist, daß in einer solchen Ueberholung des ganzen Gütererzeugungsapparates die beste Vorbereitung für die in Zukunft an ihn heranreitenden großen technischen Aufgaben liegt. Dies um so mehr, als man weiß, daß seit dem akuten Eisenmangel Mitte 1913 nicht allein der Maschinenverbrauch zurückgegangen war, sondern auch vielfach Notgedrungen der Wille zur Erhaltung höchster Modernität fehlte. Im Hinblick hierauf stellt sich der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront wohl nicht ohne Grund fest, mit der Instandhaltung seines Maschinenparks befindet sich Deutschland 1918 rund anderthalb Jahre im Rückstand. Könnte aber selbst in dem genannten Jahre der Wert von Investitionen und Ersatzbeschaffungen im Vergleich mit 1912 um nicht weniger als 40 Prozent heraufgehen, was 50 000 Facharbeitern wieder Arbeit und Brot zu geben vermöchte, dann vermag man sich vorzustellen, daß die Ziffern nicht zu knapp geschätzt sind, die für die Maschinenrenewierung Ende 1918

**eine Auftragsreserve von 1,2 bis 1,6 Milliarden RM. errechnen.**

Die konjunkturpolitische Aktivität der deutschen Finanzverwaltung geht also durchaus richtige Wege, wenn sie — unter Hintansetzung rein formaler Rücksichten auf den Einstandsgleich — den Willen bekundet, zukünftige Ueberschüsse, deren Eingang sich aber bereits abzuzeichnen beginnt, in einer kapitalarmen Gegenwart vorab in Anspruch zu nehmen.

## Bau- und Wohnungsfragen vor dem Oberverwaltungsgericht

Die Urteile des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts aus den letzten Monaten enthalten folgendes Ermahnenswerte:

1. Für die Frage, ob nach § 7 des Baugesetzes die Zustimmung eines Dritten zu einer Ausnahmegewilligung erforderlich ist, kommt nicht auf die größere oder geringere Erheblichkeit des Nachteils an, wenn nur der Nachteil überhaupt erkennbar ist. Die Erheblichkeit des Nachteils kann vielmehr nur bei der Beurteilung der Frage gewürdigt werden, ob öffentliche Belange, die für die Ausnahmegewilligung sprechen, den Nachteil überwiegen.
2. § 104 des Baugesetzes regelt die Bebauung eines Grundstücks mit Nebengebäuden im Hinblick auf das Nachbargrundstück und dient damit dem Rechtsschutz des Nachbarn.
3. Die Genehmigung der Ingebrauchnahme eines Baues nach § 101 des Baugesetzes ist ein Verwaltungsakt, durch den im Zusammenhang mit der Baugenehmigung festgestellt wird, daß entweder die tatsächliche Herstellung des Baues der Baugenehmigung entspricht oder wenigstens die Abweichungen davon unbedenklich sind.
4. Die Genehmigung der Ingebrauchnahme eines Baues unterliegt als Verwaltungsakt nicht der begrenzten Widersprüchlichkeit wie die Baugenehmigung nach § 157 des BauG. Sie kann vielmehr nach den allgemeinen Rechts-

grundsätzen des öffentlichen Rechts im öffentlichen Interesse, soweit nicht in den gesetzlich geschützten Rechtskreis der Beteiligten eingegriffen wird, zurückgenommen und durch einen neuen Verwaltungsakt ersetzt werden.

5. Die Verwaltungsbehörden haben nicht privatrechtliche Belange wahrzunehmen und sich deshalb nicht in Kleinigkeiten einzumischen. Sie haben aber nach § 102 des Baugesetzes einzuschreiten, wenn ein baupolizeiwidriger Zustand festgestellt wird, der die öffentliche Sicherheit gefährdet.
6. Derjenige, dem die Beseitigung eines polizeiwidrigen Zustandes auferlegt worden ist, kann diesen Zustand auch durch andere Mittel, als die Polizeibehörde angegeben hat, beseitigen.
7. Die Grundbesitzer eines bürgerlich-rechtlichen Instituts können zur Auslegung öffentlich-rechtlicher Vorschriften nicht ohne weiteres und nur mit besonderer Vorsicht herangezogen werden.
8. Nach § 77 des Baugesetzes kann derjenige, der eine Strafe angelegt hat, den entstandenen Aufwand von dem „Anbauenden“ erstattet verlangen. Hieraus ergibt sich, daß nur die (anteilige) Erstattung der Kosten derjenigen Strafenstrafe von dem Anleger verlangt werden kann, an der er „angebaut“ hat.
9. Wenn durch eine Fluchtlinie ein Grund-

## Die Männer um Ruth

Ursener-Krimi-Zyklus. Mitverlesene Roman-Kontinuation. Leipzig C.

Roman von Erich v. Voss

25. Fortsetzung

Das war dem Alten denn doch zuviel. Seine Augen waren weit aufgerissen, konnten in diesem Stadium mit den feldstecherliniengenen Tante Claudines ganz gut in Konkurrenz treten. Wie ungläubiger Empörung luden auf Dettel herab, und eine jähe Handbewegung ließ ihn verstummen. Graf Christian war aufgesprungen und stand mit leuchtendem Atem dicht vor dem Sohne, der indessen so mutig war, mit feiner Wimper zu zucken.

„Das ist genug! Eine Tänzerin?! Das ist unfassbar! Noch nie hat eine Tänzerin Zutritt in die Familie der Grafen Hagenau gefunden, Jahreshundrede hindurch nicht, und du willst es wagen, die Familie zu bejudeeln...?“

„Vater! Du vergißt dich! Vergiß nicht, daß du von deiner zukünftigen Schwiegertochter sprichst! Ich verkaufe mich nicht! Aber ich verleihe diesen ganzen lächerlichen Plunder von Hochmut und Eigendünkel, von althergebrachter Familientradition und ähnlichem lauten Laster, der aus diesen Knäusen juremest ins Treiben geführt wird! Gottlos ist in dieser Hinsicht mancher Wandel geschaffen worden! Auch Menschen mit rotem Blut haben oftmals einen Adel — einen Adel der Seele nämlich! Und der ist hundertmal mehr wert als aller andere Adel! Aber das scheint du nicht zu wissen, Vater, willst das vielleicht auch nicht verstehen. Wir haben uns versprochen, Ruth und ich, und ich bin glücklich, daß sie meine Jureneigung im gleichen Maße erwidert. Ein Hagenau hat noch nie sein Wort gebrochen. Das hast du mir so oft gesagt, Vater. Und der jüngste des Geschlechtes wird in dieser Beziehung keine Ausnahme machen...“

„Genug! Bitte, verlass mich!“

„Wie du willst, Vater!“ Graf Dettel sah den Befehl des Vaters anders auf. Er eilte erregt hinaus und sagte zu dem alten Diener: „Du brauchst meine Koffer gar nicht erst auspacken, Franz, ich laß sie mit dem nächsten Zuge wieder ab. Schau nach, wann der D-Zug nach Berlin fährt und laß den Wagen vorfahren.“

Das geschah eine Stunde später.

Seine Ankunft hatte er der Geliebten telegraphisch mitgeteilt. Da er aber erst spät in der Nacht am Bahnhof eintraf, hatte er nicht damit gerechnet, daß sie ihn abholen würde. Er war doppelt beglückt, als er sie auf dem Bahnsteige sah. Sie reichte ihm den Mund zum Kuß.

„Wie ich mich nach dir gesehnt habe, Liebster!“ sagte er frohlich und innig.

„Und wie ich auf dich gewartet habe, Liebster!“

Er sah in ihre strahlenden Augen, aber er sah auch, daß sie kränzlich aussehete.

„Du siehst so abgepannt und krank aus, Liebes. Bist du krank?“

„Ich fühle mich ganz wohl, aber die Proben zu der neuen Revue sind so anstrengend...“

„Woh! wird das alles ein Ende haben.“

Sie schritten ins Freie und bestiegen ein Auto. Er fuhr sie erst nach Hause, und dann war er froh, als er endlich wieder in seiner elegant eingerichteten Dreiwagen-Luxuswohnung stand, die er schon jahrelang innehatte.

Die größte Sorge für Ruth Wallberg war von jetzt ab die, daß Graf Hagenau und Doktor Morander um ihre Willen aufeinander aufmerksam werden könnten. Natürlich hatte sie dem Rechtsanwalt gesagt, daß sie sich mit der Schwester und dem Schwager entfernt habe, aber sie hatte ihm selbstverständlich nicht den wahren Grund dafür gesagt. Er hatte es sehr bedauert, und das war ihr wieder ein Beweis dafür gewesen, wie herzlich er es mit ihr meinte. Und sie betrog ihn so erbärmlich — ihn und auch den heimlich Verlobten...

Und beide Männer schwören wohl auf ihre Treue!

Der Jurenspruch ihrer Seele wurde immer klaffender, und mit Schreden dachte sie an das Ende ihrer jungen Liebe.

Was sollte nur werden?

Es konnte doch so nicht mehr lange weitergehen.

3. Abend — richtiger: jede Nacht — wenn Ruth Wallberg zu Bett ging, atmete sie erleichtert auf, und mit tränenbeigtem Gesicht betete sie zu Gott, daß er ihr Kraft für den nächsten Tag

geben möge. Zum Glück war sie eine glänzende Schauspielerin, und so kam es denn, daß die große Wandlung in ihrem inneren Menschen am Theater noch nicht aufgefallen war.

Würde der kommende Tag die Entdeckung bringen?

Die Angst, des Geliebten Liebe und des Freundes Freundschaft einzubüßen, machte sie fast wahnsinnig.

War es nur Freundschaft...?

War das andere die reine, große, göttliche Liebe...?

Hundert Entschuldigungen mußte sie erfinden, hundert Lügen, um Hagenau und Morander voneinander fernzuhalten.

Sie lächelte sich bald am Ende ihrer Kraft.

In dieser ihrer großen Seelennot fand Ruth den Weg zur Schwester zurück. Erka war nicht wenig verblüfft. Als sie eintrat, ließ Erka ihr laut jubelnd entgegen:

„Tante Ruth, du wieder ta und immer wieder bei uns bleiben?“

Sie nahm den Jungen auf den Arm und lächelte und herzte ihn mit einer Inbrunn, wie sie es nie zuvor getan. Viel Schokolade und Spielzeug hatte sie dem kleinen Bauhasen mitgebracht, und sofort machte er sich daran, die kostbaren Geschenke im Eifer zu bringen.

Erka wußte gar nicht, was sie sagen sollte. Ehe sie es sich versah, hing die Schwester an ihrem Nisse und schlochte laut auf:

„Ich kann nicht mehr, Erka!“

Sie zitterte am ganzen Körper.

„Was ist denn geschehen?“ Die andere war ganz entsetzt, und ihr schönes Gesicht hatte sich bleich gefärbt.

Noch zögerte Ruth, doch dann erleichterte sie ihr Herz und erzählte alles, alles...

Erkaunt hütete Erka zu, und als Ruth trambhaft ihre beiden Hände erfaßte und mit Tränen in den Augen verzweifelt ausrief: „So hilf mir doch, Erka! Ich bin am Ende meiner Kraft...“

Die Schwester wich ihren Blicken aus. Was sollte sie antworten? Es war so unendlich schwer, hier einzugreifen und einen Rat zu erteilen. Eins aber stand bei ihr fest:

(Fortsetzung folgt.)



# Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cosselbaude, Dölitzsch, Gohlis, Gompitz, Domschitz, Pennrich, Zöllmen

verbunden mit

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiß-Hirsch, Bählaus, Rochwitz, Wachwitz u. Vanneberg (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld — 96. Jahrgang

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustriertem Tageblatt“ auf monatl. Mk. 2.—, einschl. 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post bezogen Mk. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Pfg. Postgebühr; ohne „Illust. Tagebl.“ in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.—. Für unverlangt eingelangte Manuskripte und Bilder ist Rückporto beizufügen. — Druck und Verlag: Clemens Vandgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden und Freital. — Hauptgeschäftsführer: Hermann Schlotz; Freital; verantwortlich für Lokales Helmut Grömmel, Dresden; für den übrigen Textteil: L. V. Max Rostny; Tharandt; für den Bilderdienst: W. Stolle, Freital; verantwortlich für den Anzeigenteil: Runo Lohrenz, Freital. — DL VI. 1934 1612. —

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 4 Pfg., im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insertionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetrages bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. ausgegeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Bezugesbetrages.

„Elbgaupresse“: Dresden-Blasewitz Hermann Meyer & Co., Tolkewitzer Str. 4

Zweiggeschäftsstellen: Dresden-Plauen: Zwischauer Straße 154; Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277; Cosselbaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 260

„Elbtal-Abendpost“: Dresden-Altstadt 1 Marienstr. 26, Fernsprecher 28 700

Nr. 177

Mittwoch, den 1. August

1934

## Einladung zum Feldgottesdienst auf der Jigen-Kampfbahn

Mit der erneuten Einladung der Bevölkerung zu dem Feldgottesdienst, der morgen 18.30 Uhr zur Erinnerung an die 20. Wiederkehr des Kriegsausbruchs stattfindet, verbindet das Wehrkreiskommando die Bekanntgabe folgender Einzelheiten:

### Verlauf der Feier:

Ab 17.30 Uhr: Einmarsch der Truppen und der Verbände, 18.30 Uhr: Einmarsch der Fahnenkompanie; Abgehen der Front der Fahnenkompanie durch den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Gen.-Lt. v. Litz, in Begleitung des Reichshauptkammers Muschmann; gemeinsamer Gesang der ersten Strophe des Chorals: „Großer Gott, wir loben dich“; Ansprache des evangl. Standortsparrers; Choral; Ansprache des Vertreters des kath. Wehrkreissparrers; hilles Gebeten; Ansprache des Befehlshabers; Nationalhymnen; Vorbemerkung der Fahnenkompanie.

Der Anmarsch der Truppen vollzieht sich wie folgt:

- a) Die Fahnenkompanie 18.30 ab Arsenal über Königsbrücker Str. — Glacistr. — Albertstr. — Sachsenallee — Eliastr. — Lennestraße;
- b) Wehrgruppe J.-R. 10: 16.45 Uhr ab Wache Gren.-Kaserne über Radeberger Str. — Bauhner Str. — Tiedstr. — Kurfürstenstr. — Sachsenallee — Eliastr. — Lennestr.;
- c) Wehrgruppe Infanterie-Schule: 16.45 Uhr ab Kreuzung Carola-Allee über Marienallee — Jägerstraße — Ramenzer Straße — Louisestr. — Markgrafstr. — Bauhner Str. — Sächsiring des Albertplatzes — Albertstr. — Carolastraße — Moritzring — Pirnaische Straße;
- d) Wehrgruppe R.-R. 12, R.-R. 4, Fahr.-Abt. 4: 16.55 Uhr ab Einmündung Königs-Georg-Allee in Königsbrücker Straße über Königsbrücker Straße — Albertplatz — Hauptstraße — Augustusbrücke — Neumarkt Moritzstraße — Johann-Georgen-Allee.
- e) Wehrgruppe Nachr.-Abt. 4: 16.45 Uhr ab Kaserne über Hühnerwegbrücke — Hamburger Straße — Schäferstraße — Bettiner Straße — Wildstruffer Straße — Seestraße — Friedrichring — Georgplatz — ostwärtige Fahrbahn der Bürgerwehle.

Der Anmarsch geht folgendermaßen vor sich: Die Fahnenkompanie marschiert im Anschluss an den Vorbemerkung vor dem Befehlshaber ab über Lennestraße — Gellertstraße — Wiener Straße — Prager Straße — Seestraße — Schloßstr. — Augustusbrücke — Hauptstr. — Albertplatz — Königsbrücker Str. — Carola-Allee nach dem Armeemuseum.

Eingänge für Zuschauer (ohne Karten): Personeneingänge an der Lennestraße (geöffnet ab 17 Uhr). Die Eingänge am Sport-Café, am Ballwerfer und an der Blücherallee werden für Zuschauer ohne Karten nicht freigegeben.

## Feuer im Großen Garten

Heute früh 6 Uhr erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach dem Großen Garten. Dort war im Tepohaus II in der Nähe des Reuteisches auf unermittelte Weise ein größerer Brand ausgebrochen. Es brannten der Dachstuhl mit Boden, Heu- und Holzvorräte in ganzer Ausdehnung. Das Feuer wurde von den an der Brandstelle eingetroffenen zwei Löschzügen unter

## Wieder viel Abwechslung auf der Jahreschau Sonderausstellung Deutsches Holz im deutschen Heim

Die letzte Juliwoche brachte eine verheißungsvolle Steigerung des Besuches der Ausstellungshallen. Es wurden — insbesondere am vergangenen Sonntag — Rekordzahlen erreicht, die erkennen lassen, daß das Interesse für die Dresdner Jahreschau immer weitere Kreise erfaßt; so war u. a. eine große Anzahl Berliner in einem Sonderzug zur Jahreschau herübergekommen.

Heute wird im Rahmen der Jahreschau eine Sonderausstellung eröffnet, die in künstlerischer Reichhaltigkeit die Verwendung edlen deutschen Holzes auf dem Gebiet der Innendekoration und Möbelfabrikation zeigt. Diese Sonderchau

„Deutsches Holz im deutschen Heim“ ist ohne Sonderentritt jedem Ausstellungsbesucher zugänglich. Der heutige Abend steht im Zeichen der Erinnerung an das Geschehen vor 20 Jahren. Die Kapelle Feiertags wird ein Vaterländisches Konzert bieten, bei dem neben den Meisterwerken deutscher Tonkunst (Menzl — Freischütz — Vognerin) die historischen Märsche in der Bearbeitung von Armeemusikinspizient Hadenberger sowie der große Japanreißer unter Mitwirkung eines Spielmannszuges und von Kesselpauken und Heroldstrompeten und andere vaterländische Musikstücke zu Gehör gebracht werden.

Eine köstliche Augenweide bieten die herrlichen Blumenanlagen der Jahreschau,

die nach dem langersehnten Regen der letzten Tage sich nun unter den Strahlen der Sommer Sonne zu voller Pracht entfalten. In hundert Farbnuancen erstrahlen die Sterne der Dahlien, deren vielfache Form und Gestalt den Beschauer immer aufs neue entzücken. Und während das Auge farbentrunken die Schönheit dieser glühenden Blumensterne umfaßt, kann das Ohr den holden Klängen edler Musik lauschen, die in täglichen Konzerten — nachmittags und abends — geboten wird.

Morgen z. B. spielt die Dresdner Philharmonie und auf ihrer reichen Musikfolge stehen neben vielen anderen wertvollen Kompositionen: Vognerin, Eugen Onegin, Hoffmanns Erzählungen, der Rosenkavalier und Tannhäuser.

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird auch unsere engere Heimat zum Mittelpunkt einer Abendveranstaltung gemacht werden: Am Freitag wird ein

„Sächsischer Abend“

Gelegenheit geben, sich an sächsischem Humor und sächsischem Gemüt zu erfreuen. Die beliebten und bekannten Vortragskünstler Richard Engels und Max Wolf werden defamatorische und gesangliche Darbietungen in sächsischer Mundart bringen.

Somit bietet die Jahreschau in immer aufs neue wechselnder Folge dem Dresdner ebenso wie dem fremden Gäste Gelegenheit, sich nach dem Besuch der Ausstellungshallen bei künstlerisch wertvollen Darbietungen zu unterhalten und zu erholen.

Verwendung von Steckleitern und einer mechanischen Leiter mit zwei Schlauchleitungen gelöst. Die Aufräumungsarbeiten sind zurzeit noch nicht beendet.

Historische Theaterchau bis Ende August verlängert. Die Reichstheaterkammer und der Landesverband Sachsen der „Deutschen Bühne“ haben sich entschlossen, die Historische Theaterchau Sachsen, die ursprünglich am 31. Juli geschlossen werden sollte, vorerst bis zum 30. August zu verlängern.

Die amerikanischen Frontkämpfer spielen für die RSM. Gestern trat in Bremerhaven die Milwaukee American Legion Band, eine 65 Mann starke Musikkapelle des amerikanischen Frontkämpferverbandes, ein. Die Kapelle, die unter Führung der Obersten Walker und Weber steht, wird zahlreiche Städte Deutschlands, darunter auch Dresden, besuchen und Gastspiele geben. Der Reinertrag der von der Kapelle veranstalteten Konzerte kommt der RSM-Volkswohlfahrt zugute. Die Musiker sind zum Teil deutscher Abstammung und waren Mitglieder der amerikanischen Befehlungsarmee im Rheinland.

Bei Verkehrsunfällen zu Schaden gekommen. Gestern nachmittags wurde Gede Pötenbauer-Knollstraße eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen mußte sie ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls im Johannstädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte ein Mann, der Gede Gerol.-Eisenstraße von einem fahrenden Sitzbahnwagen abgesprungen war und sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte. Schließlich wurde auf der Großenhainer Straße ein Radfahrer von einem Lieferkraftfahrzeug umgerissen und schwer ver-

## Wieder viel Abwechslung auf der Jahreschau

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 4 Pfg., im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insertionsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetrages bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. ausgegeben werden, wird keine Garantie übernommen. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Bezugesbetrages.

Morgen z. B. spielt die Dresdner Philharmonie und auf ihrer reichen Musikfolge stehen neben vielen anderen wertvollen Kompositionen: Vognerin, Eugen Onegin, Hoffmanns Erzählungen, der Rosenkavalier und Tannhäuser.

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird auch unsere engere Heimat zum Mittelpunkt einer Abendveranstaltung gemacht werden: Am Freitag wird ein

„Sächsischer Abend“

Gelegenheit geben, sich an sächsischem Humor und sächsischem Gemüt zu erfreuen. Die beliebten und bekannten Vortragskünstler Richard Engels und Max Wolf werden defamatorische und gesangliche Darbietungen in sächsischer Mundart bringen.

Somit bietet die Jahreschau in immer aufs neue wechselnder Folge dem Dresdner ebenso wie dem fremden Gäste Gelegenheit, sich nach dem Besuch der Ausstellungshallen bei künstlerisch wertvollen Darbietungen zu unterhalten und zu erholen.

leht, so daß er ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Central-Theater. Die beliebte Bühnen- und Filmschauspielerin Maria Baudier gastiert infolge des großen Erfolges auch in der laufenden Woche mit Ensemble in der Operette „Die Kay im Saal“, von Michael Eisemann.

Anmeldepflicht für Speiseerwirtschaften. Nach einer im Reichsgesetzblatt abgedruckten Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 18. Juli dürfen Speiseerwirtschaften nur noch mit Erlaubnis der zuständigen Behörde eröffnet werden. Weiter sind die Inhaber der jetzt schon bestehenden Speiseerwirtschaften nach den neuen Vorschriften verpflichtet, ihren Betrieb der zuständigen Behörde binnen zwei Wochen anzuzeigen. Die erwähnten Gesetze und Anzeigen sind in Dresden an das Gewerbeamt zu richten.

Unermüdete Käufer. In einem Textilarbeitsgeschäft in der Leipziger Straße sprachen am 28. Juli zwei Männer und zwei Frauen vor, die angeblich Einkäufe tätigen wollten. In einem unbewachten Augenblick entwandten sie eine Anzahl hübscherer Wickelkäse und einen größeren Posten verschiedenfarbiger Herren- und Damenstrümpfe. Mit der Beute ergriffen sie die Flucht. Vor Anlauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Falscher Polizeibeamter. Gewarnt wird vor dem 28 Jahre alten Arthur Paul Kurt Simon aus Meißen. Er legt sich mit Personen in Verbindung und schwindelt ihnen vor, daß er Polizeibeamter sei. Im Laufe der Unterhaltung erbitet er sich dann ein Darlehen, das sofort zurückgezahlt werden soll. Sobald ihm Geld gegeben wird, verschwindet er und läßt sich bei seinen Opfern nicht wieder sehen. Um zu seinem Ziele zu gelangen, verpricht er den Leuten Beschaffung von Arbeit oder weiblichen Personen die Heirat. Bei seinen bisherigen Betrügereien hat er sich der Namen Meyer,

Danewald, Kerzel, Simon, Daukein und Schüb bedient. Er ist etwa 170 cm groß, hat schwarzes Haar, gestrichelten Bart und längliches Gesicht. Bekleidet ist er meist mit grünem Wollmantel und grünem Hut mit Haartub. Das Kriminalamt bittet um Mitteilung nach S. und um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten, sobald der Aufenthalt des S. bekannt werden sollte.

Wer weiß etwas? Ein etwa 30 Jahre alter Mann erschwandte sich vor einigen Wochen in einem Grundstück der Rosartstraße eine Handgrasmaschine mit einer Spurweite von 36 cm. Der vermaut über den Verbleib der Maschine Angaben zu machen? — In dem Gasuhrkasten eines Grundstückes der Gerichtsstraße wurde vor einigen Tagen eine veränderte Heimpapierbahn, 9x5x6 cm groß, erbrochen aufgefunden. Dem wurde sie achobien?

## Dresden-West

Dresden-Plauen. Wer ist die Tote? Gestern wurde aus dem Teiche im Hienertpark die Leiche einer unbekanntem etwa 35 Jahre alten Frau geborgen. Die Tote wurde nach dem Krematorium gebracht.

Dresden-Plauen. Der Turnverein beteiligt sich morgen am Feldgottesdienst auf der Jigen-Kampfbahn. Die Turner treffen sich 1/8 Uhr auf der Rößlitzer Straße und marschieren dann geschlossen nach der Kampfbahn.

Dresden-Cotta. Geschäftseindreher zertrümmerten in der letzten Nacht an einem Geschäft in der Hebbelstraße eine Fensterscheibe und drangen in die Räume ein. Gestohlen wurde ein Geldebetrag von 70 Mark.

Dresden-Stegisch. Besuch aus dem „Plauen“. Am Montagnachmittag war Stegisch das Hauptziel einer „Fahrt ins Plauen“ für die Kleinerntner von Dresden-Loschwitz. Nach einer schönen Fahrt durch die Schönheitsstätten hatten die Fahrtteilnehmer auch dem linken Elbufer einen Besuch ab und hielten dann in dem bekannten Ausflugslokal „Vindenhof“ Stegisch frühliche Einkehr. Einige Künstler sorgten für stimmungsvolle Unterhaltung. Der Vindenhofwirt tat sein Mögliches, um die Gäste gut zu versorgen.

Gohlis. Straßenbauarbeiten. Umfangreiche und gründliche Ueberholungsarbeiten läßt zurzeit die Straßenbahn-A.G. Dresden-Land auf dem Bahnkörper Straßenbahnhof Gohlis-Cosselbaude vornehmen. An einigen Stellen wurden des Rechts Schienen ausgewechselt. Am Tage werden z. T. gründliche Um- und Neupflasterungen vorgenommen. Führer aller Fahrzeuge — ganz besonders die Stadtfahrer — sind den maßgebenden Stellen für die schon lange fälligen Ausbesserungsarbeiten dankbar.

Gohlis. Neue Bauartigkeit. In wenigen Wochen sind hier einige Wohnhäuser entstanden. So hat die Gemeindeverwaltung das ehemalige Spritzenhaus am Dorfsteig zu einem Mehrfamilienhaus umbauen lassen, das jetzt bezogen wird. Auf der Gartenstraße wird ein Zwei-Familienhaus fertiggestellt, und seit gestern grüßt der Hebebaum von dem vor einiger Zeit erst begonnenen Wohnhaus auf der Meißner Landstraße gegenüber dem Straßenbahnhof. Zwischen diesem Wohnhaus und der Frankeschen Holzhandlung liegen schon Baumaterialien für ein weiteres Wohnhaus. Gohlis wächst — auch wenn's nicht regnet!

Cosselbaude. Die Sächsische Fachschule hielt ihre erste diesjährige Vorstandssitzung ab. Vor Eintritt in die Beratung achtete der Vereinsführer Feudel mit ehrenden Worten des verstorbenen Meisters Hartwig. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Abberufenen von den Plätzen. Auch in diesem Jahre konnte ein Kind im Erholungsheim in Söhland untergebracht werden. Abdamn erstattet der Vereinsführer Bericht über die Sterbekasse, die auf der Landeshauptversammlung zu



Plauen wesentliche Änderungen erfahren hat. Demnach ist das Eintrittsalter auf 50 Jahre festgesetzt. Des Weiteren gibt der Vereinsführer die erfolgte Satzungsänderung durch die Landeshauptversammlung, die Wahlen in den Vorstand und Führerin betr., bekannt.

**Geldbesuche, Geldbesuche.** Zur Erinnerung an den Tag des Ausbruchs des Weltkriegs und zum ehrenden Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkriegs veranstaltet die Ortsgruppe Götterstraße der NSDAP am Donnerstag im Bahnhofsrestaurant Götterstraße eine schlichte würdige Geldbesuchfeier. Vortr. i. N. Wendler hält bereitwillig die Gedächtnisrede und einige Mitglieder des Vorkriegschor sorgen für erhellende musikalische Darbietungen. Auf Anordnung des Reichsleiters der NSDAP, Kamerad Hanns Oberländer, ist der Besuch dieser Feiern Pflicht aller Kriegsgenossen.

## Dresden-DN

**Striesen, Straßenbahn-Umleitung.** In den Nächten zum 2. und 3. August, von 24-5 Uhr, werden in der Richtung landwärts wegen Bauarbeiten in der Grotzstraße, umgeleitet: Linie 1, 8, 16; zwischen Eliasplatz und Fürstentor über Blumen-, Pflanzengarten, Fürstentor.

**Plan für das Siedlungsgebiet des Stadtteils Waldschütz** hat das Stadtplanungsamt einen abgeänderten Bebauungs- und Fluchtlinienplan aufgestellt. Danach soll als Zugang vom Tale her auch weiterhin der sogenannte Johannesturmweg dienen, der 3,5 m Breite aufweisen soll; an verschiedenen Stellen sind Ausweichplätze vorgesehen. Die Fortführung des genannten Weges als Straße auf der Bergeshöhe wird 6 m breit gehalten. Die beiden bereits ausgebauten Querverbindungsstraßen, die Döbner- und Waldschützstraße, werden in ihrer jetzigen sechs-Meter-Breite bestätigt, ebenso eine dritte Querverbindung, die in der Nähe der Pappierher Flurgrenze noch auszubauen ist. Parallel zur Döbnerstraße sollen noch zwei Parallelstraßen angelegt werden. Für das ganze Gebiet wird im Bebauungsplan das Verbot von drei bis sechs Meter breiten Vorgärten vorgeschrieben, so daß der ländliche Charakter dieses neuen Siedlungsgebietes durchaus gewahrt bleibt. Nur am Oberwiesener Weg werden Gewerbeanlagen zugelassen.

**Kleinwachwitz - Niederfeld.** Während der Schulferien verkehrt der Wagen der Straßenbahn-Vorortlinie seit 5.51 Uhr ab Kleinwachwitz nach Niederfeld, und der Wagen 6.24 Uhr ab Kleinwachwitz fällt weg. 5.51 Niederfeld verkehren die beiden Wagen 5.42 und 6.08 (von 5.35 und 5.57 Uhr nach Kleinwachwitz, und der Wagen 6.32 Uhr nach Kleinwachwitz fällt weg. Auf der Kraftomnibuslinie 115 verkehren die Wagen früh nur noch alle 15 Minuten.

**Laprow, Leubegast, Radfahrerzusammenstoß** ereignete sich am Dienstag gegen 17 1/2 Uhr an der unübersichtlichen Straßenkreuzung Leubener / Laibacher / Klagenfurter Straße. Beide aus verschiedenen Richtungen kommenden Radfahrer kamen an der Kreuzung infolge des Zusammenstoßes zum Stürzen, doch ging es mit leichteren Verletzungen ab. Das eine Fahrrad war jedoch so stark beschädigt, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Wer die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt, ist noch ungeklärt, da keines der Beteiligten zugeben will, die nötige Vorsicht außer acht gelassen zu haben.

**1. Ober. Bezirksbauhauptausschuss.** Am 1. August konnte Verwaltungsinспектор Fritz Biele, Dorf-Wegel-Straße 1 auf sein 35-jähriges Dienst- und Ordensjubiläum zurückblicken. Am 1. August 1909 trat er in den Verwaltungsdienst der ehemaligen Gemeinde Heidenau ein. Seit der Verschmelzung amtiert er als Verwaltungsinспектор und Leiter des städtischen Bauamtes. Bürgermeister Schreiber nahm die Gelegenheit des Jubiläums gern wahr, um dem langjährigen Beamten für seine treuen Dienste im Namen der Stadt zu danken und ein Anerkennungsdiplom auszubringen. Unter der großen Reihe der Gratulanten befanden sich auch die Beamten der Stadt. All die Glückwünsche, die im Laufe des Tages eintrafen, zeigten, welcher Wertschätzung sich der Jubilar erfreute.

**1. Ober. Bezirksbauhauptausschuss.** Mittwoch, den 8. August, vormittags 8 Uhr, findet Sitzung des Bezirksbauhauptausschusses der Amtshauptmannschaft Pirna in Pirna statt.

**1. Ober. Bezirksbauhauptausschuss.** Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Bürgermeister Schreiber, befindet sich in der Zeit vom 1. bis 21. August in Erholungsurlaub. Stellvertreter ist Stadtrat Kühn.

**1. Ober. Bezirksbauhauptausschuss.** Interessante Bilder aus dem Segelfluggelände vermittelt der aufbesuchte Bildervortrag der Ortsgruppe Heidenau des Deutschen Luftsportverbandes am Montagabend auf dem Platz der Turngemeinde Jahn Heidenau. Dabei zeigten die Bilder aus dem Leben der Hönlesegelflieger, die Wertarbeit, die Pflege mit den selbstgebauten Bögen besonders Interesse. Der lehrreiche Vortrag des Pa. Busch von der Allger-Landesgruppe rundete im Verein mit Schallplatten-Vorstellungen und dem Gesang des Dorf-Wegel, und des Deutschlandliedes den wertvollen Vortrag ab.

**1. Ober. Bezirksbauhauptausschuss.** Amtshauptmann Busch ist am 1. August in den Ruhestand getreten, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat. Das lächelnde Jubiläumsgedächtnis ließ ihm für treue Dienste Dank und Anerkennung aussprechen.

## Wasserstand der Elbe

Ka.	No.	Fr.	Me.	Je.	J.	D.
17.7.	-17	-112	-08	+14	+42	-85
12.7.	-16	-119	-05	+2	+49	-93

# Preisschleuderei unzulässig!

Nur der „gerechte Preis“ darf gebildet werden

Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung sieht zwar auf dem Standpunkt des freien Wettbewerbs, dieser ist jedoch heute durch den anderen Grundgesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Preisbildung vertritt sich diese Grundgesetz in der Weise, daß sich der Preis für Waren nicht mehr nach Angebot und Nachfrage auf dem Markt richtet, sondern nach dem „gerechten Preis“. Ein solcher Preis ist aber nicht lediglich der, welcher dem Interesse einer Gruppe, etwa der der Verbraucher, entspricht, also möglichst niedrig ist, sondern der Preis, der allen am Umsatz Beteiligten, vom Erzeuger bis zum Verbraucher gerecht wird.

In Anwendung des Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kommt es nicht auf die besonderen Verhältnisse und Umstände an, unter denen der Schleuderer sein Geschäft betreibt, sondern es ist die Lage der übrigen Kleinhandlärer zu berücksichtigen. Diese nämlich sind für die Erhaltung ihrer Existenz darauf angewiesen, daß sie nicht nur beim Verkauf von Waren ihre normalen Unkosten decken, sondern darüber hinaus auch einen normalen Gewinn erzielen. Der Staat hat das größte Interesse an einer möglichst großen Zahl selbst-

ständiger lebensfähiger Existenzen. Diese zu erhalten, muß auch jeder einzelne bestrebt sein. Das gemeinwirtschaftliche Interesse kann nur gedeihen, wenn kein Teil, der an der Gemeinwirtschaft beteiligt ist, ungebührlich in seinem Interesse gekürzt wird. Als „gerechter Preis“, der gebildet werden muß, ist der durch die Verordnung bestimmte Preis anzusehen. Dieser Preis ist nicht erst durch die Verordnung zum gerechten Preis geworden, vielmehr ist dieser Preis als Preis bestimmt worden, weil er der „gerechte Preis“ ist.

Der Verkauf von Waren unter dem gerechten Preis als Vorkauf wird durch das Landgericht verurteilt. Die Preise müssen unbedingt so eingerichtet werden, wie sie allgemein üblich und erforderlich sind bei anderen Kleinhandlärer. Jeder muß eben den „gerechten Preis“ einhalten. Tut das ein Händler nicht, so verstößt er nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung gegen die guten Sitten, da er die Bildung eines lebensfähigen Einzelhandels auf der Basis des gerechten Preises untergräbt, indem er diesen gerechten Preis noch unterbietet. Wer so handelt, verstößt gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

## Letzte Meldungen

### Adolf Hitler in Rened

Berlin, 1. August (Radio). Reichskanzler Adolf Hitler hat sich heute vormittag 10,15 Uhr im Flugzeug nach Rened begeben.

Das Befinden des Reichspräsidenten. Rened, 1. Aug., 12.30 Uhr (Radio). Der körperliche Zustand des Herrn Reichspräsidenten gegenüber heute morgen unverändert. Die geistige Frische hält an. Wegen Mittags geringe Nahrungsaufnahme. Für die behandelnden Ärzte Prof. Sauerbruch.

Große Anteilnahme der dänischen Öffentlichkeit an der Erkrankung des Reichspräsidenten. Kopenhagen, 1. August (Radio). Die Nachrichten über die Beförderung um das Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg stehen in Dänemark im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die getriggen Abendblätter, die die ersten Meldungen brachten, waren rasch vergriffen. Die Morgenblätter bringen die eingegangenen Nachrichten in großer Aufmerksamkeit. Sie veröffentlichen auch Aufnahmen des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten aus den verschiedenen Abschnitten seines Lebens. In ausführlichen Meldungen der Berliner Berichterstatter wird der tiefe Eindruck geschildert, den die Nachricht aus Rened in Berlin gemacht hat. In einem Artikel der „Berlingste Tidende“ heißt es u. a.: Er ist Deutschlands gewaltiger alter Mann, der nie gegen sein fest fundamentiertes, grundtätiges, durchgesetztes, deutsches Gewissen handelte. Er ist selbst die Inkarnation des großen deutschen Volkes.

Japans Anteilnahme am Befinden des Reichspräsidenten. Tokio, 1. August (Radio). Die Nachricht über die Erkrankung des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat in japanischen politischen Kreisen großes Bedauern ausgelöst. Die gesamte japanische Presse bringt den ersten Bericht über die Erkrankung des Generalfeldmarschalls und hebt dabei seine große Verdienste in der Krieg- und Nachkriegszeit hervor. Verschiedene führende Persönlichkeiten haben sich beim deutschen Botschafter nach dem Gesundheitszustand des Reichspräsidenten erkundigt.

Sitzungsbeginn am Volksgerichtshof. Berlin, 1. August (Radio). Der Volksgerichtshof nahm heute seine Tätigkeit mit Verhandlungen in allen drei Senaten auf. Bei den heute zur Verhandlung stehenden Sachen handelt es sich um Vorbereitung zum Hochverrat und Versuche der Zerschlagung von Propaganda bei Angehörigen der Polizei bzw. der Reichswehr.

Oesterreichischer Ministerbeschluss. Wien, 1. August (Radio). Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, offenbar um Behauptungen, die Oesterreichische Bundesregierung sei an das Abkommen zwischen den Russen und den Unterhändlern der Regierung über freien Abzug gebunden und eine Einrichtung von Aufzügen dürfe nicht stattfinden, die Spitze abbrechen, einen Ministerbeschluss, der in den ersten Nachmittagsstunden am Tage des Auftrags von der im Landesverteidigungsministerium verammelten Kampfgemeinschaft gefasst wurde. Dieser Ministerbeschluss, der von dem damals leitenden Bundespräsidenten mit der kommissarischen Leitung der Regierung betrauten Unterrichtsminister Dr. Schönlank gezeichnet, lautet: „Ueber Befehl des Herrn Bundespräsidenten werden die Aufzüge aufgeföhrt, innerhalb einer Viertelstunde das

Balkangebäude zu verlassen. Wenn kein Menschenleben auf Seiten der widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten Mitglieder der Regierung zu beklagen ist, erklärt die Regierung, den Aufzügen freien Abzug und Ueberstellung über die Grenze zu sichern. Wenn die gestellte Frist fruchtlos verläuft, werden die Nachmittel des Staates eingesetzt werden. gen. Schönlank.“

Landesgerichtsrat in Wien verhaftet. Wien, 1. August (Radio). Der Wiener Landesgerichtsrat Dr. Wenger wurde wegen angeblicher hochverräterischer Bemerkungen verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

Die Erschießung des Innsbrucker Polizeileiters vor dem Wiener Militärgerichtshof. Wien, 1. August (Radio). Heute vormittag begann die Standgerichtsverhandlung vor dem Militärgerichtshof Wien gegen die beiden Angeklagten Friedrich W. a. l. a. und Christian M. o. e. r., die beschuldigt wurden, am 25. Juli gegen 15 Uhr den Kommandanten der Innsbrucker städtischen Sicherheitswache, Stabshauptmann Franz H. l. a. u. s. W. i. e. n., auf der Straße erschossen zu haben.

Fran Dollfus wieder in Riccione. Mailand, 1. August (Radio). Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfus ist am Dienstagmorgen wieder in Riccione eingetroffen. Sie wurde von ihren beiden Kindern und von Donna Rachele Mussolini empfangen und begab sich sogleich im Kraftwagen zur Villa Sant' Angelo, wo sie noch einige Zeit verbleiben wird.

Meuterei auf einem griechischen Dampfer im Hafen von Livorno. Mailand, 1. August (Radio). Im Hafen von Livorno kam es an Bord des griechischen Dampfers „Ostria Bergotti“ zu schweren Ausschreitungen. Der Kapitän wurde von der Besatzung schwer mißhandelt. Die Ursache soll in Lohnstreitigkeiten zu suchen sein. Die italienischen Hafenbehörden entsandten einen Offizier mit Polizisten und Marinekolonnen an Bord, die auf Anweisung des ebenfalls erschienenen griechischen Konjuls 13 Mann der Besatzung wegen Meuterei verhafteten.

Der litauische Außenminister in Moskau. Moskau, 1. August (Radio). Der litauische Außenminister Lazoraitis ist heute in Begleitung des sowjetrussischen Gesandten in Nowo, Karst, in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der litauische Gast unter anderem von Mitgliedern des Außenkommissariats mit Litwanen an der Spitze empfangen. Eine Kompanie der Roten Armee erwies dem Minister bei seinem Eintreffen militärische Ehren.

Auf der Kanalfahrt von Kanada nach England ertrunken. New Carlisle (Quebec), 1. August (Radio). Der junge kanadische Seemann John Smith aus Peterborough (Ontario), der vor mehreren Wochen seine Heimatstadt verließ, um in einem 5 m langen Kanu nach England zu fahren, ist ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 100 Meilen vom Land entfernt von einem Dampfer geborgen.

## Der Chef des Stabes Luge an die SA.

Der Chef des Stabes hat folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen: Am 1. August ist der SA-Urlaub zu Ende. Mit diesem Tage legt der volle Dienstbetrieb wieder ein; gleichzeitig entfallen alle mit dem Urlaub zusammenhängenden Einschränkungen. u. B. die Pflicht der Arbeit in den Städten, des Tragens des Dienstanzuges usw.

Damit tritt die SA. in unserem Volk wieder voll in Erscheinung, um sich ihrer Aufgabe mit Entschlossenheit in vorbestimmter Front hinzugeben.

Allerdings in einem anderen Sinn als das in den Urlaubsbefehlen der nunmehr befristeten Verräter zum Ausdruck kam. Die SA. will und muß zurück zu dem alten Kurs, der sie groß und stark werden ließ und von dem sie schließlich gegen ihren Willen abgelenkt wurde.

**Schlichtheit, vorbildliche Haltung in und außer Dienst, Verbundenheit mit der Volksbewegung** sind die Grundzüge der SA.

mit denen sie sich mit dem Führer verbunden weiß und die sie zum kraftvollen Instrument in seiner Hand machen.

Es lebe der Führer, es lebe Deutschland.

Der Chef des Stabes, Luge.

## Ehre den Opfern der Arbeit!

Zum 65. Jahrestag des großen Grubenunglücks bei den Freiberger Bergwerken am 2. August 1909 geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung von einem Verser unseres Blattes ein Gedicht zu, das damals unter dem Eindruck der tiefen Trauer von einem Unbekannten verfaßt worden ist. Es lautet:

Die Wachtel ruft im Korn, der Tag erwacht!  
Die Sonne hebt sich aus den Purpur-Decken,  
Da schleicht der Bergmann sich vom Lager hoch,  
Die teuren Kinder nicht im Schlaf zu wecken.

Fünf Kinder, trotz der Not wie Kiesel rund,  
Kotmangia, trotz der schmalen magern Bissen,  
Ein Köcheln schwebt dem Jüngsten um den Mund,  
Er ist so süß, er muß das Knäblein küssen.

Steh Vater, bleib bei mir, seufzt es im Traum —  
Das Köcheln um die Lippen ist vergangen,  
Und eine Träne neigt der Wimpere Saum,  
Und perlt aus Rissen von den runden Wangen.

Er reißt sich los, zum Schachte eilt sein Fuß,  
Zum Hoffnungs-Schacht, zum Schachte Gottes-  
Segen,  
Nicht hört er der Wachtel Morgenruf,  
Nein, gute Nacht, bist ihm der Ruf entgegen.

Bald nimmt auf schwacher Leiter er Hinab,  
Bald schießt er nieder auf dem Kunst-Gezäuge;  
Nim ist es heut', als flieg er in ein Grab,  
Als ging sein Leben plötzlich ihm zur Reige —

Er kommt vor Ort, da sieht er deutlich klar,  
Ein schwarzes Etwas — durch die Strecke  
gelten —  
Verkörper't steht er tief in die Gefahr,  
Wie ein Gespenst an sich vorüber schreiten.

Er bestet sein Fuß zur Flucht, da blüht und kracht  
Der Hoffnungs-Schacht, rings Flammen nur  
und Trümmer —  
Die Wachtel ruft im Korn, der Tag erwacht,  
Und drunten Todes-Nacht, für nun und immer.

## Einzelhäuser am Rande der Sandgrube und dahinter fünfstöckige Häuser.

Hart an der Grenze der beiden Stadtteile, an der Südseite der Reichenhaller Straße, sind in diesem Sommer zwei Einzelhäuser errichtet worden, die ihre spitzen Giebel der Straßenfront zukehren. Der Bau dieser Einfamilienhäuser ist deshalb besonders bemerkenswert, weil diese direkt an den Rand des jetzt stillgelegten Leibes der früheren „Dobritzer Sandgrube“ erbaut wurden, also an einer Stelle im Gelände, die sich infolge des Sandabbaues erheblich unter der Straßenebene befindet. Aus diesem Grunde mußten die Fundamente beider Häuser reichlich sechs Meter unter der Straßenebene errichtet werden. Beide Häuser befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft der vor ein und zwei Jahren errichteten drei- bis fünfstöckigen Wohnhäuser, die in geschlossener Bauweise fast das halbe Straßenniveau Reichenhaller, Berchtesgaberer, Hallstädter und Donaustraße einnehmen und wegen ihrer kompakten Bauweise und der starken Dachausgestaltung nicht allenthalben Befall gefunden haben. Insbesondere von Dobritz und von der Straßenebene aus wirken diese Flachhausbauten nicht allzu schön. Durch den Neubau der beiden kleinen Einzelhäuser an derselben Straße ergibt sich eine das Landschaftsbild nicht gerade bereichernde Zusammenstellung.

## Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**  
Bis mit 25. August geschlossen.
- Schauspielhaus**  
Bis mit 1. September geschlossen
- Albert-Theater**  
Bis mit 6. August geschlossen.
- Romdienhaus**  
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag (149):  
Vieher reich — aber glücklich. Kurechi K.
- Central-Theater**  
Täglich (8): Die Raub im Tod.
- Residenz-Theater**  
Geschlossen.

Wenn  
gell in  
Pflanz  
wir als  
Benn  
und je  
ein paar  
Städte,  
nimmt,  
die Erde  
gefüllt  
unseren  
schon mit  
Kofferpad  
gehören  
bereitung  
erforderl  
Wenn  
gegeben  
den grif  
auf dem  
Motorzo  
sichen, L  
Erst  
angehör  
hochern  
einem  
leins p  
Dengen  
treit,  
Kofen  
Die Ri  
Stück  
anzum  
folgend  
Tischg  
oder a  
abged  
geföh  
Kompo  
mitgli  
Die  
in der  
Jahre  
ist eben  
bereitu  
weise;  
langen  
Rahru  
Rahnu  
meisten  
deren





**Kausläge vor 200 Jahren. — Die Kausläge des „Treuen Reisegeretz“. — Was unsere Vorfahren alles auf die Reise mitnahmen. — Kalte Küche und Reisepoche im 17. Jahrhundert.**  
 Von Helmuth Brinckmann.

Wenn die herrliche, lang ersehnte Urlaubszeit in Sicht kommt, geht es ans fröhliche Packen. Die Kausläger haben empfunden, wie als die schönste Vorfreude auf die Ferien;



und je näher der Tag rückt, an dem man für ein paar Wochen Abschied von dem Staub der Städte, von Büro, Werkstube und Allog nimmt, desto tiefer rücken die Kausläger auf die Erde herunter und verdichten sich zu fest gestügten und sicher fundierten Gebäuden. In unseren Reisepöcken spielen die modernen Verkehrsmittel eine wichtige Rolle, und auch das Kauspacken, der Kaus berechnete Reiseproviant gehören unbedingt zu den materiellen Vorbereitungen, die Umsichtigkeit und Ueberlegung erfordern.

Wenn wir dann die großen Koffer aufgegeben und unser gut gepacktes Handkofferchen griffbereit haben, wenn wir reisefreudig auf dem Bahnsteig stehen; oder wenn wir mit Motorrad oder Faltboot in die schöne Welt ziehen, können wir uns kaum vorstellen, daß



unser Vorfahren vor ein paar hundert Jahren weit umfangreichere Vorbereitungen nötig hatten, obwohl ihnen als beinahe einziges Reiseverkehrsmittel die gute alte Postkutsche zur Verfügung stand. Damals bedeuteten kleine Kausläge, die wir heute im schnellen Kraftwagen in wenigen Stunden machen, beschwerliche Tagesreisen. Dabei konnte den Reisenden auf den holprigen Landstraßen die Freude vergehen. Und das so herrlich erregende Reiseleben wurde erdrückt durch die endlosen Vorbereitungen, die zu solcher Ueberlandfahrt gehörten.

Was man alles beim Kauspacken beachten mußte, geht anschaulich aus einem Reisebüchlein des 17. Jahrhunderts hervor, dem „Treuen Reisegeretz“ des süddeutschen Historikers und Geographen Martin Zeiler. Der Verfasser gibt den Reisenden vor allem den guten Rat, vor Antritt der Fahrt bei erprobten Verwandten und Bekannten Rat zu holen, denn eine Reise



aufs Geratewohl, sozulegen eine Fahrt ins Blaue, hält er aus keinen Fall für empfehlenswert. Man kann sich die Strapazen einer solchen Postkutschenreise ausmalen, wenn man liest, daß Zeiler allen Menschen, die nicht „eines guten, starken Leibes“, und die nicht zu alt noch zu jung“ sind, davon abrät. Auch für die modernen Reisenden zu empfehlen ist der Rat, sich über Land und Leute, die man besuchen will, zuvor genaue Kenntnisse zu verschaffen, und, am Ziel angelangt, allerlei volkstümliche Studien zu treiben. Sehr bemerkens-

wert ist die Tatsache, daß Zeiler sich in seinem Büchlein für das Baden und Schwimmen einsetzt, denn

zu seiner Zeit hand man dem öffentlichen Baden sehr skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüber.

Man soll auch möglichst einige Kochkenntnisse besitzen, wenn man auf Reisen geht, damit man



sich in einer unbekanntem Gegend nicht durch ungeliebte Speisen eine Krankheit an den Hals esse, sondern selbst zur Küche gehen möge.

In den kleinen Handkoffer, das „wohlverschlossene Reisetrüchlein“, soll man nur das Notwendigste packen. Zeiler versteht darunter ein Gebet- und Gesangbuch, ein Schreibstiftlein, ein geschmeidiges Standbüchlein (ein Reisetagebuch), einen Kalender und ein historisches lustiges oder anderes zu seinem Vorhaben nützlich Tractätlein“ des weiteren Schreibzeug sowie Radel und Faden zum Ausbessern beschädigter Sachen. In das „Reisetrüchlein“ kommen auch noch die Leibwäsche und die notwendigsten Kleidungsstücke hinein. Der „Treue Reisegeretz“ zählt da eine Unmenge von Sachen auf, wobei auch Rosenlutter und Ueberstrümpfe, Schlafhauben und Haupttücher nicht fehlen, so daß es uns heute schierlich ist, wie man diese Wäschemengen in das Kofferchen hineinschmuggeln konnte.

Die großen Koffer sind für die schweren Kleidungsstücke, Pelze, Schuhwerk, Mäntel und Decken bestimmt. Ganz modern mußt der Rat an, einen kleinen

Proviantsack mit kalter Küche

mitzunehmen, um sich unterwegs stärken zu können. Eine kleine Auswahl von den „notwendigen Sachen“, die zum Reisen nötig waren, gibt uns einen Begriff davon, woran die Reisenden von damals denken mußten: „Augenbrillen wider den Staub, ein Perspektiv oder ein Fernglas, einen Spiegel, Kreide, Räder- und Wachskerzen, ein Perlsack, ein Messer samt einem Gabellein, einen Kamm oder Streichlein, einen Eßlöffel, Ohrstöcklein, Compas, Sonnenweiser, ein Sanduhrlein, auch einen Quadranten. Item etwas von Gewürz, eingemachte Sachen, Del, Hirschkunsthitt, Wachs, gemeinen Zucker, Rosenzucker, Bissen und etliche andere Krantzen wider das Schwitzen aus der Nase, Stopfung des Leibes, den Sold, den Woff vom Reiten, Blasen an den Füßen, Erbrechen auf dem Meere, die Pest, Gift, böse Lüfte, Kopf-



wach, Bräune, Schlangen, Skorpione, wider wütenden Hundsbiß, Raus, Schanden an den Fesseln und andere Zustände mehr.“ Also eine ziemlich umfangreiche Hausapotheke. Man soll auch nicht verkümmern, Waffen mitzunehmen und das mitgeführte Geld gut zu verstecken.

Wenn man mit diesen Reisepoche zu Ende ist, so gesteht es sich nach Zeilers Ansicht wohl,

seinen Freunden ein Abschiedsmahl zu geben.

Sodann soll man sich mit Gott versöhnen, indem man den „himmlischen Zehrpennig“ zu sich nimmt. Nachdem man bei allen Verwandten und Bekannten Abschiedsbefuche gemacht hat, soll man sein Haus bestellen und seine Schulden bezahlen. Dann kann die Reise losgehen.



Doß halt! Zuvor soll man noch sein Testament machen, denn es könnte geschehen, daß man wohl aufreiset, aber nicht wieder heimkommt!

## Sommer — auch im Speisezettel

Erst, müde kommen die Familienangehörigen zum Mittagstisch. Die Mittagstische in der ausgetragenen Wästelzeit; mit einem peinlichen Gefühl des Schuldempfindens steht ihnen die Hausfrau, im innersten Herzen zustimmend, zu, obwohl sie nicht bereit, weshalb die sorgfältig und mit soviel Können zubereiteten Speisen jetzt nicht munden. Die Rindfleischsuppe wird verschmäht, mühselig ein Stückchen Fleisch samt den Kartoffeln heruntergerungen, nur der Salat und die darauffolgende Obstplatte fanden den Beifall der Tischgäste. Wäre aber die Suppe ganz entfallen oder an ihrer Statt eine Obstplatte oder ein abgekochtes Gemüse erschienen, dem ein Stück gekochtes Kalbfleisch mit Salat, eventuell ein Kompott gefolgt wären, hätten die Familienmitglieder gewiß mehr Appetit entwickelt.

Dieser im Sommer häufige Fehler lag nur in der Zusammenstellung, d. h. in der nicht zur Jahreszeit passenden Speisenfolge. Denn diese ist ebenso, wenn nicht noch wichtiger, als Zubereitung und Auswahl. Die Natur ist sehr weise; sie suggeriert dem Organismus das Verlangen nach den der Jahreszeit entsprechenden Nahrungsmitteln, und werden diese selten Nahrungsmitteln nicht beachtet, so geschieht es dann meistens auf Kosten der Gesundheit. Denn deren größte Schmackhaftigkeit fällt fast immer

mit der physiologischen Bestimmtheit für den Körper zusammen.

Im Prinzip weiß ja jede Frau, daß der Sommer leichte, kühlende, nicht erstickende oder derbe, fettreiche Mahlzeiten verlangt. So lehr uns im Winter Hülsenfrüchte, Käsewaren, Sauerkraut, Wurst, Kartoffelspeisen, getrocknete Früchte, Schokolade, Tee, Likör, Punsch befragen, „in der Hitze“ sagt man, schmeckt das nicht. Da werden Kompotte, Salate, gedrohtes und Weichfleisch, Biskuits, Puddings, Rassees, eventuell Fruchtstücke vorgezogen, deren Zubereitung weniger Mühe und Zeit bedarf; daher soll schon aus diesem Grunde eine möglichst „kalte Küche“ Anwendung finden. Denn in der Struktur derbe Speisen bedürfen naturgemäß auch längere Zeit zur Zubereitung und später zur Verdauung. Der heimliche Prozeß der Verdauung gleicht dem einer Verbrennung im Körper, indem diese während des Prozesses Wärme erzeugt, ein Vorgang, der, so angenehm er auch während der kalten Jahreszeit ist, im Sommer unangenehm empfunden wird, wo der Körper eine instinktive Abneigung gegen massive, erstickende, lange im Magen liegende Speisen hat.

Folgende Uebersicht der Dauer des Verdauungsprozesses wird als Richtlinie bei der Arbeit eines normalen Magens gelten und ist

füge daran zugleich auch die Tabelle der zur jeweiligen Jahreszeit schmackhaftesten Speisen.

Im Herbst und Winter: Poulards, Enten, Gänse, Kapaus, Indan bis März, Hasen bis März, Schweinefleisch bis April, Reb- und Haselhühner im Oktober, Süßwasserfische bis Mai, Wildgeflügel bis Februar, dann Kohl und Kraut, Karfiol, Orangen und Süßrüchte, Winteräpfel, Pfäumen, Birnen, Durstwaren und Pöckelfleisch.

Im Frühjahr und Sommer: Junge Hühner, Junge Gänse und Enten, Schöpfernes und Rämmernes, Hirsch und Reh ab Juli, Wachteln, Krammetsvögel bis September, Krebse und Forellen, Obst und grüne Gemüse jeder Art. Das ganze Jahr wohlschmeckend sind: Rindfleisch, Kalbfleisch, Leber, Fischkonserven, Hirs, Schinken, Reis, Kartoffeln und getrocknete Früchte.

Es bedürfen zur Verdauung: Circa 1 bis 1 1/2 Stunden: Gekochte Hühner, gekochtes Kalbfleisch, Forellen, gedrohtes Hirs, Reis, Griech, Zapfola, Schwarzwurzeln, Spinat, gekochte Kapsel, Kompotte, passierte grüne Erbsen.

Circa zwei Stunden: Gedrohtes Hühner, gedrohtes Kalbfleisch, Wildgeflügel, Beessteak und Rohbeal, Hasche, weichgekochte Eier, Milch, Milchspeisen, Omeliten, Butter und Butterweispfeifen, Schokolade, Käse und Kartoffelpüree.

1/2—3 Stunden: Gekochtes Rindfleisch, Enten, Gänse, Schöpfernes und Rämmernes,

gekochte Schnitzel, eingebranntes Gemüse, Hülsenfrüchte, Defenteig, Strudeln und Wurst. Drei bis vier Stunden: Hartgekochte Eier, fettes Fleisch, Grieben, Fische und Gansleber, Sahnenkaffee und Schlaglöhne, frisches Brot und Gansfett.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Unbedingt hängt die höchste Schmackhaftigkeit des Gerichtes innig mit der passenden Zeit für das Gedeihen zusammen. Die leichten, grünen Gemüse z. B. sind im Winter ebensowenig schmackhaft als sättigend; ebenso kann kein Fruchtpudding oder eine kalte Limonade zu dieser Zeit eine Tasse Tee oder eine Suppe ersetzen. Daher wird der wirkliche Feinschmecker stets die in der Natur begründete Reife der betreffenden Speise abwarten, um sie erst dann mit wirklichem Vergnügen zu genießen. S. R.

### Er macht sich wertvoll

Den halben Tag lang suchte Mrs. Tiernan ihren verlorenen kostbaren Brillantring — bis ihr Auge schließlich auf Alex, den Terrier, fiel, der schon seit Stunden traurigen Blicks von seinem Körbchen aus ihrem Saal zusah. Mit plötzlicher Erleuchtung ergriff sie ihren Lieb- ling, ritt in das Spechzimmer ihres Gatten, des Arztes, und nach wenigen Minuten er- blickte man mittels Strahlen den Brillantring auf langamer Wanderung durch Alex' Ver- dauungswege. Auch eine Manier, sich kostbar zu machen.



# Dresdner Presse-Spiegel

## Mamaaa! Das lost 'ne Mart!!!!

Da hat sich doch einer — natürlich war's ein pfiffiger Dressner! — für seine Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ eine ganz neue, eigenwillige Route ausgesucht:

### Waldschlößchen — Jalesüv!

Tja, nun können Sie Bauklötzer, gelte! Zerbrechen sich die gebrühten Köpfechen, wo das wohl liegen mag auf unserem teuren Globus! In Ungarn, bit' schön! Wo Paprika und Tokayer zu Hause sind. Der so weit gereiste Dressner war — es muß ja doch gesagt werden! — ein richtiger Kultivus. Ein Kinderliebhaber, der am 7. Juli beim Sommerfest der deutschen Kinderkinder auf dem Waldschlößchen sich, wie verschiedene seiner bunten, prächtigen Brüder, eine Ansichtskarte hatte anbaumeln lassen und damit losgekauft war. Nur trieb diesen einen Ballon der Ehrgeiz ein bisschen weiter als die anderen der lustigen Herde, die sich nur nachmal von oben besahen und bestenfalls im Erzgebirge wieder auf die sichere Erde herunterrudelten. Bis nach Ungarn, weit in die Fremde, hat er das Hakenkreuz auf seiner Postkarte getragen, der taplere kleine Ballon!

Die Kleinsten haben's ja gewöhnlich „in sich“! Sie sind eine ganz besondere Sorte. Erst dieser Tage wieder bewies das ein hübsches Erlebnis, das manchen Dressner erlebte. Ort der Handlung: Eine recht belebte Straßenkreuzung der Innenstadt. Der Uebergang ist gesperrt. Der den automatischen Verkehrsregler bedienende Posten ist mit einem Radfahrer beschäftigt. Diesen wie drüben sammeln sich in Sekundenbruchteilen die Fahrzeuge, die Freiheit der Straße in ihrer Fährnis erwarten. Zwischen den Fußgängern. Unter letzteren, dicht am Rande der Gangbahn, neben anderen Wartenden: zwischen Papa und Mama blondblodig ein Zieppke. Alter so zwischen drei und vier Jahren, niedlich angezogen, hellblaues Blüschchen, kurze Hoschen, weiche Söckchen. Der Verkehrsregler ist so schön abgelenkt, warum soll man also warten? Denkt die junge Mama. Mann und Bub verweisen auf die Sperrung, doch Mama scheint ein Frohkopf. Madame bricht also aus. Mitten heraus aus der artigen Reihe. Madame fecit! Ios. Horch über die Straßenbahngeleise hinweg, zwischen schimpfenden Radfahrern und töffenden Autos hindurch. Ganz Frau. Wann liehe eine Frau sich halten, wenn sie nicht will —!

Die ganze Front hält den Atem an. Wird's der Schuhmann sehen?

Er merkt es aber doch. Dank Süssl. Denn Zieppke, der zartblühige, der sanftblondlockige, der sein Abitur im Gasse-Gebirn schon längst bestanden hat, ruft gellend hinter Mama her, losende Oelherztett ringsum entsehlend:

„Mamaaa! Bah bist nur nicht erwischent!“ Und fährt mit genau so besser, durchbringender Kinderstimme fort: „Mamaaa! Das lost 'ne Mart!“

Man sieht: Verkehrsverziehung ist eben doch zu etwas nütze! Auch wenn wir Großen manchmal hart verpackt sind unsere Kleinen lernen sie von kleinauf, denen geht sie in Fleisch und Blut über.

Der Saatkoden der Kinderherzen ist doch immer wieder der aufnahmefähigste, extra-verföhrendste von allen. Klug und wohlbedacht ist's daher, daß auch der Tierkurs bereits in den Schulen propagiert wird. So wurde in einer der letzten Unterrichtsstunden vor den großen Ferien in den Dresdner Schulen der Tierkursgebanke in den Vordergrund des Interesses gerückt, wurde der Jugend nahegelegt, das Tier zu achten und zu schützen; doppelt wertvoll und zweckentsprechend so kurz vor dem Ausbruch der Ferien, in die ungebundene Freiheit der Natur, die mehr als das Leben in der Stadt Gelegenheit bietet, dem Tier nahe zu sein.

Hierzu bot die Sinnen kurzem, am 9. August dieses Jahres stattfindende

### 15-Jahr-Fester des Tierkursevereins Dresden.

des ältesten deutschen Tierkursevereins überhaupt, die Veranstaltung. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen in der Zeit vom 8. bis 12. August werden es sich zum Ziel setzen, die Forderungen des Tierkurses der Öffentlichkeit und vor allem unserer heranwachsenden Jugend einzuprägen. Eine schöne und beglückende Aufgabe. Kinder im nationalsozialistischen Sinne erzieherisch dahin zu beeinflussen, im Tier, und sei es im geringsten, die Kreatur der Schöpfung zu sehen, sich für sie verantwortlich zu fühlen; und sei es im kleinsten und mit schwachen Kräften: einem Pferd an heißen Tagen einen Eimer frischen Wassers zu bringen, eine Schale, mit Wasser gefüllt, für die dürstigen Vögel in der Sommerhitze bereitzustellen. Körner zu streuen für die hungrigen Säger im Federfeld im harten Winter.

An den Winter wollen wir jedoch noch nicht gemahnt werden, wemgleich schon erste gelbe Blätter, vom Binde getrieben, über den Niphal der Dresdner Straßen tauelten —! Und neben all dem Sommerbunt in den Abenden der Händler:

Tomatenrot, Gelberberber, Gurkengrün, auf dem Markte schon erste Ästernsträuße, riesige Büschel leuchtender Herbstblumen, prangen. Reiz! Doch wollen wir den Sommer festhalten, ganz fest! Wollen, sofern es noch nicht geschah, Ferien machen, Ferien vom Ich! Wollen in die Ferne fahren, wollen Sommerfreuden einfangen, Gedächtnis-, Erinnerungskonserven für den Winter, den langen, dunklen, trüben, aufziehern!

Seid ihr so glücklich, fortfahren zu können, dann vergeht dabei das eine nicht:

### Woh eine Spendenkarte für „Mutter und Kind“!

Denkt an die Bedürftigen, die dabelmühsen! Am Fahrkartenschalter reißt man euch mit Freuden für 10 Pfennige die kleine, hübsche Karte mit dem lustigen Bildaufdruck des so schlaunäufenden Bügelns. Cultuna für eine winzige Guttat! Viel intensiver kann man sich dem eigenen Vergnügen dann hingeben in dem Bewußtsein, eine — eigentlich selbstverständliche — Pflicht der Anständigkeit gegenüber den ärmeren Volksgenossen erfüllt zu haben. Mit einem viel besseren Gewissen fährt man in den Sonnenschein hinaus, einem Gewissen, blütenweiß wie die von schwarzweißroten Schärpen geschmückten Kleider der jungen Damen, denen man am leichten Sonntag in den Dresdner Straßen begegnen konnte.

### Ehrenjungfrauen und „lange Perle“

gingen durch Dresden, letztere in der hohen Mühe der alten Garde, in welchem Feinfein und blauem Soldatenrock, anzuschauen wie des Alten Fritz glorreiche lange Lieblingsgardisten! Der Verein Garde-Korps Dresden begibt kein 50-jähriges Bestehen mit einer Feier im Ausstellungspalast in den alten Uniformen, bei den alten Fahnen, im Scheine ungezahlter blinkender Lichter — und im alten Weite. In der Festrede, die Oberst a. D. von Beller vom Gardebüchler-Regiment hielt und die die Ruhmsblätter der Geschichte zu alten Garde aufstrotzte, liegt die ganze Vergangenheit, ihre Tradition, ihr Leben und Sterben zum Licht empor. Die Garde marschierte in seinen markigen Worten. Marschierte durch die Jahrhunderte — bis ins Dritte Reich, bis in das Deutschland Hindenburgs und Hitler's! In dem wir nicht nur kämpfend, sorgend, fähig, sondern auch zusammenstehend, sondern auch unsere Treue gemeinsam feiern. Im neuen Weist, in neuer Freundigkeit.

### „Rheinischer Abend“ in der Ausstellung.

am Mittwoch, das war solch ein Feit, das schon ein ganzes Weilsen vorher die Gemüter und den Kleiderfrank der Teilnehmer bewegte. Was zog man an? Sommerabends!

Zur Fahrt auf dem Rheindampfer! Durch imaginäre Wellen, Wogen, Wogeln des Großen Gartens! In Radesheim, in der Droffelgasse! Man entschied sich für schlechtemmerlich. Was richtig war und total zur Stimmung passte, wie sich herausstellte. Und zu den Wimpeln, den lustigen, bunten, die über Deck webelten. Am Rheindampfer auf einem Rheindampfer —! Karl-Heinz vom Rhein schaukelte den ganzen Boden. Mit Wut und Singang und rheinischer Fröhlichkeit. Und so manchem Glas, das unverlehen leer wurde. Trinkt, trinkt, Bräderlein, trinkt! Sage die Sorgen zu Haus! Ein Dresdnerisch Nädel beim rheinischen Wein...! Man konnte es auch so singen! Es stimmte allemal!

Es sollen Rater angelesen worden sein in der Ausstellung. Pah —!

Demnächst wird es dort Hunde geben. Wenn die Tierkuschluge die geplante Veranstaltung.

### „Die Fran und ihr Hund“

die ganz und gar famos zu werden verspricht, dort abhalten. Doch davon plaudern wir das nächste Mal, gelte? R.

### Büchertisch

Die Kostbarkeiten von Schloss Ronbison in farbiger Wiederabgabe bedeuten eine festliche Gabe, wie sie in ähnlicher Vollendung nur Velhagen & Klasing Monatshefte zu spenden vermögen. Der von R. Norbert geführte, eine Auffah des Augustheftes vermittelt die Stimmung, die dieses Schloss mit seinen reichen Sammlungen aus den großen Tagen preußisch-deutscher Geschichte umweht. In den Säulen unseres Vaterlandes führt uns des babilischen Dichters H. C. Rufes Schilderung einer Schwarzwälder Bärenhochzeit. Die herrlichen Lichtbilder weitleiten in ihrer Schönheit mit den seltenen Aufnahmen, die S. Gliemes Beitrag „Wandern der See“ bezaubert. Eingeleitet wird das Feit durch S. Denning Friedrich Grote, der dem Soldaten von 1914 den Vorberfranz silit. An das große Gesehen vor hundertzwanzig Jahren erinnert auch Walter Huemels Novelle „Titus wird Soldat“. Dem kühnen und viel verkannten Eroberer Ostafrikas Carl Peters widmet Dr. Richard Bichler eine scharfe Charakteristik. Stoffe aus dem Leben und Denken der Gegenwart behandeln Aufsätze wie „Rauber und Rasie im Leben des Kindes“ und „Die Graphologie als Doktor Altkunst“. Unter den Novellen, die neben Hans von Düssens Roman „Die Kaiserin und ihr Großadmiral“ stehen, sei auf die umfangreiche Cheatschichte „Lott Fein und die Heimkehr“ von Max Dreper besonders hingewiesen.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Coffeabaude

#### Bekanntmachung

Die Pflaumenkerne an den Gemeindestraßen wird zur Verpackung ausgehrieben. Pachtangebote sind bis zum 8. August 1934, mittags 12 Uhr, im Gemeindeamt verschlossen mit der Aufschrift „Pflaumenkerne“ abzugeben. Listen hierfür sind im Gemeindeamt — Zimmer 8 — zu entnehmen. Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Coffeabaude, am 31. Juli 1934.

Der Bürgermeister.

P. I. 6212/34.

#### Wahrjage-Verbot

### § 1.

Das entgeltliche Wahrjagen, die öffentliche Ankündigung entgeltlicher oder nichtentgeltlicher Wahrjagens, sowie der Handel mit Druckschriften, die sich mit Wahrjagen befassen, ist verboten.

### § 2.

Wahrjagen im Sinne dieser Polizeiverordnung ist das Voraussagen künftiger Ereignisse, das Wahrjagen der Gegenwart und der Vergangenheit und jede Offenbarung von Dingen, die dem natürlichen Erkenntnisvermögen entzogen sind.

Hierzu gehört insbesondere das sog. Kartenlegen, die Stellung des Horoskops, die Sterndeuterei und die Zeichen- und Traumdeutung.

Die Deutung des Charakters aus der Handchrift auf anerkannt wissenschaftlicher Grundlage gilt nicht als Wahrjagen im Sinne dieser Polizeiverordnung.

Entgeltliches Wahrjagen liegt auch dann vor, wenn zwar kein Entgelt gefordert, jedoch angenommen wird.

### § 3.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet.

### § 4.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit dem 1. August 1934 in Kraft.

Dresden, am 28. Juli 1934.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Polizeiverordnung

für das Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten.

### A. Bedienung der Kunden in den Geschäftsräumen.

### § 1.

Vorschriften für die Geschäftsräume und ihre Reinhaltung. Die Arbeitsräume, in denen das Rasieren, Haarschneiden und Haarformen gewerdmäßig ausgeübt wird, müssen einen besonderen Eingang haben. Wohn-, Schlaf- und Küchenräume dürfen als Geschäftsräume nicht verwendet werden.

In jedem Geschäftsräume muß ein an die öffentliche Wasserleitung angeschlossener Behälter mit Ablufbedeckung, ausreichende Waschgelegenheit und ein trockenes, sauberes Handtuch für das Personal, sowie ein Spindnapf vorhanden sein.

Die Arbeitsräume sind stets peinlich sauber zu halten. Abgeschlittenes Haar ist sofort zu beseitigen. Der Aufenthalt und das Halten von Tieren aller Art in den Arbeitsräumen ist verboten.

### B. Bedienungspersonal, Reinhaltung der Hände und Anlegung von Ueberkleidern.

Personen, die mit ansteckenden oder ektzerehenden Krankheiten befaßt sind, dürfen Kunden nicht bedienen.

Die im Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe beschäftigten Personen dürfen die Kunden nur mit reinen Händen bedienen, haben hierbei lauberes Ueberkleid oder Kniehülle aus hellem, waschbarem Stoff zu tragen und überhaupt alle Sorgfalt auf Reinhaltung bei Ausübung des Gewerbes zu verwenden. Die Bedienung in Handschuhen ist verboten.

### § 3.

### Ausschließung augenscheinlich mit ansteckenden Krankheiten befallener Personen.

Personen, die augenscheinlich mit ansteckenden Krankheiten, insbesondere mit Haar- und Hautkrankheiten, befaßt sind, dürfen in Geschäftsräumen (Friseurstuben) nicht bedient werden.

### § 4.

### Vorschriften für Bedienung der Kunden.

a) Jedem Kunden ist ein reines Tuch vorzusetzen. Die Verwendung ungebrauchter Papierervietten ist zulässig.

b) Die Kopfschneide des Sessels oder Stuhles ist mit reinem Papier zu bedecken.

c) Zum Einseilen darf der Fingerring nur dann, wenn er nach jedem Gebrauche durch Eintauschen in kochendes Wasser oder auf andere Weise wirksam desinfiziert wird, zum Abfeilen aber der Schwamm überhaupt nicht verwendet werden, ausgenommen die zum alleinigen Gebrauche eines Kunden bestimmten, besonders aufzubewahrenden Fingerring und Schwämme.

d) Zum Einpinseln dürfen keine Fingerhüllen, sondern nur Gebläse oder reine Häuschchen aus Baumwolle verwendet werden. Letztere sind sofort nach dem Gebrauche zu vernichten.

e) Das Anlegen des Friseurmantels hat in der Weise zu geschehen, daß zwischen diesem und dem Halse des Kunden keine Waite oder reines Seidenpapier so einzulegen ist, daß der Friseurmantel Hals und Kopf des Kunden nicht berührt. f) Ist beim Rasieren ein Kunde verletzt worden, so darf die Wunde nicht unmittelbar mit dem Finger berührt und zur Stillung der Blutung nur reine sterilierte Waite verwendet werden. Auch darf die Waite nur in einer Form den Gefäßen entnommen und auf die blutende Stelle gebracht werden, die eine Verunreinigung des Vorrates bzw. des verwendeten Waitestückchens ausschließt (sterilisierte Pinzette).

g) Die Anwendung der Kopfwalze ist unzulässig.

h) Der bei Bedienung des Kunden entstandene Seifenschäum ist vom Messer ausdrücklich an reines Papier abzuführen.

i) Die Gummiansatzstücke der Massage-Apparate sind nach jedesmaligem Gebrauche auszuwechseln und zu reinigen.

j) Das Anlegen heißer Gesichtskompressen ist nur gestattet, wenn sie nach jedesmaligem Gebrauche einwandfrei durch Auslösen oder mit strömendem Wasserdampf desinfiziert werden.

k) Es sind nur reine Kopfhauten zu verwenden. Beim Gebrauche von Kopfhauten soll unter dem Rande zum Abschluß gegen die Haare Seidenpapier gelegt werden.

l) Es wird nachgelassen, nach harten Rasieren aus Alaun bestehende, blutstillende Stifte zu verwenden. Diese Stifte sind aber vor und nach dem Gebrauche zu reinigen und durch Eintauschen in Sublimatlösung oder ein anderes geeignetes Desinfektionsmittel zu desinfizieren.

### § 5.

### Gerätschaften und deren Reinhaltung.

Alle Gerätschaften müssen peinlich sauber gehalten werden, insbesondere sind:

a) Bürsten und Rämme täglich in warmer, mindestens 5-prozentiger SodaLösung oder in Salzsäurelösung auszuwaschen.

b) Vor jedesmaliger Verwendung sind Säeren und Rasiermesser zu desinfizieren, Haarschneidemaschinen aber sorgfältig zu reinigen.

c) Spindnapfe sind täglich zu reinigen.

Wenn entgegen der Vorschrift in § 3 eine mit einer ansteckenden Krankheit befallene Person bedient worden ist, so

müssen alle hierbei benutzten Geräte sofort außer Gebrauch gesetzt und sofort gründlich durch Auswaschen in Seifenwasser oder Einlegen in Selenlösung oder in einer prozentigen Karbolseifen- oder Jodlösung oder mit einem sonstigen anerkannten Desinfektionsmittel in geeigneter Verdünnung desinfiziert werden, bevor sie wieder in Gebrauch genommen werden.

### § 6. Aushang.

In jedem Geschäftsräume ist ein Abdruck oder eine Abschrift dieser Verordnung in vollem Umfange an einer in die Augen fallenden Stelle auszuhängen.

### B. Bedienung der Kunden außerhalb der Geschäftsräume.

### § 7.

Den Bestimmungen der §§ 2, 4 unter a, c bis h und f bis m ist auch dann nachzugehen, wenn die Bedienung der Kunden in deren Behausung stattfindet, gleichviel, ob die Ausübung des Gewerbes von dem Geschäftsinhaber selbst oder dessen Personal erfolgt.

Die Gerätschaften sind in einem sauberen, leicht mit Bürste und Seife zu reinigenden Behälter mitzuführen.

### C. Ausübung der niederen Chirurgie (Ohreneargungen, Nagel-schneiden ufm.)

### § 8.

Die Bestimmungen in den §§ 2, 3, 4 unter f, 5 und 7 haben sinngemäße Anwendung bei der Ausübung der niederen Chirurgie zu finden.

Die für die Hand- und Fußpflege verwendeten Instrumente müssen vor und nach dem Gebrauche gereinigt und desinfiziert werden.

### D. Uebergangsvorschriften.

### § 9.

§ 1 Absatz 1 tritt, soweit er einen besonderen Eingang für Geschäftsräume vorschreibt, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung eröffnet werden, sofort in Kraft, für bestehende Geschäftsräume kann die örtliche Polizeibehörde Ausnahme bewilligen.

### E. Strafvorschriften.

### § 10.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht eine härtere Bestrafung auf Grund gesetzlicher Bestimmungen einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft. Rann die Geldstrafe nicht beigebracht werden, so tritt an ihre Stelle Haftstrafe bis zu 14 Tagen.

### § 11.

Diese Vorschriften treten am 1. August 1934 in Kraft. Dresden, am 28. Juli 1934.

Die Amtshauptmannschaft.

<b>Weißer</b>		<b>Adler</b>
<b>Bad Weißer</b>		<b>Hirsch</b>

Jeden **Donnerstag** und **Sonntag** nachm. ab 4 Uhr  
**Der beliebte Tanztee**  
Im schönsten Garten von Dresden und Umgebung  
Abends 8 Uhr **Reunion**

\*\*\*\*\*  
Fördert  
die NS-Volkswirtschaft  
\*\*\*\*\*

**Großes leeres Zimmer**  
geeignet als Büro, separater Eingang, Erdgeschoss, ab 1. Sept. zu vermieten.  
Coffeabaude,  
Hoff-Höllers-Straße 7.



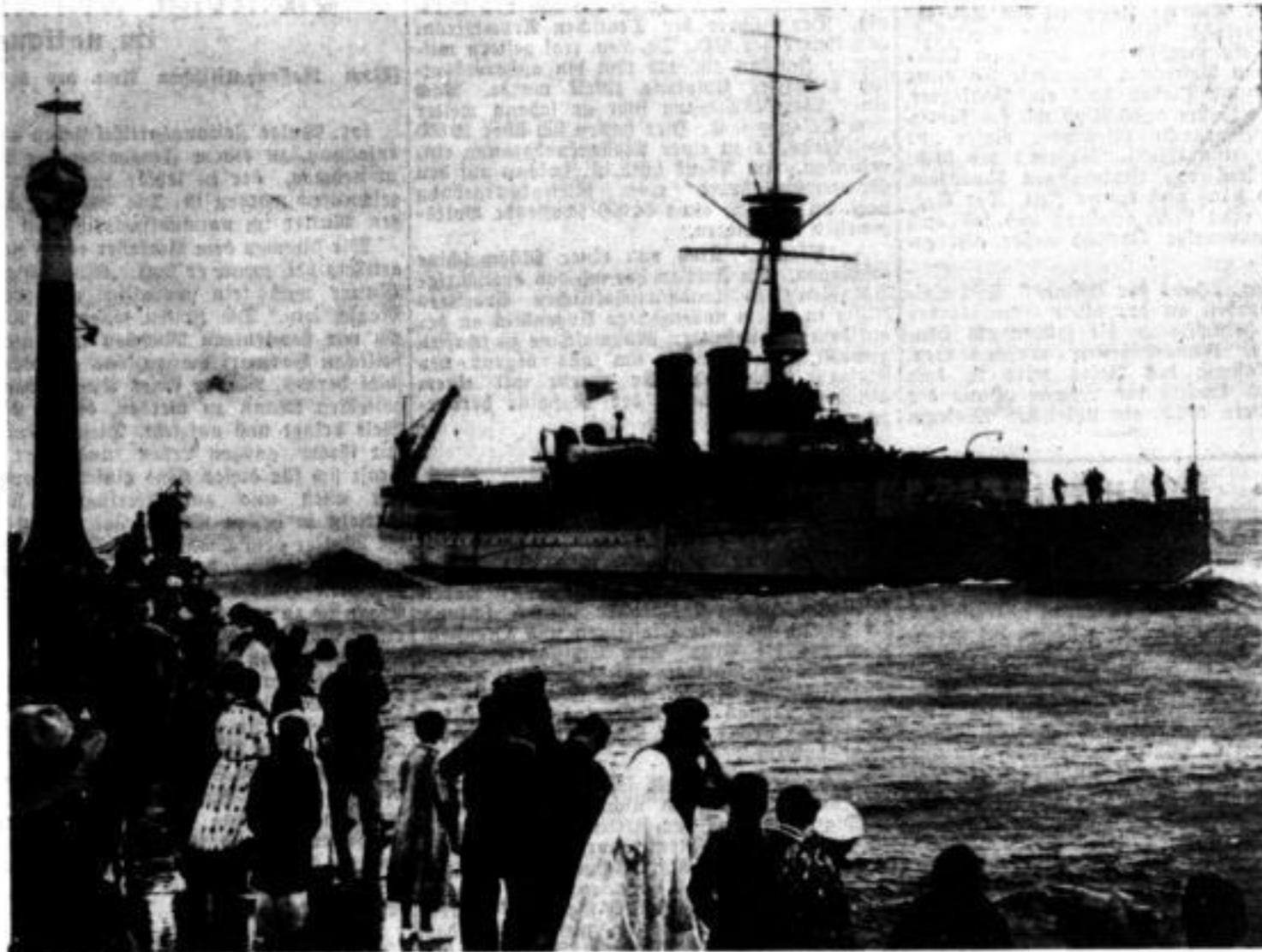
Sächsisches und Allgemeines
22 734 Personen sind im Jahre 1932 tödlich verunglückt

Im Jahre 1932 verunglückten im Deutschen Reich nach den endgültigen Feststellungen, die soeben in der Zeitschrift des Statistischen Reichsamtes "Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht wurden, 22 734 Personen tödlich; davon waren 16 764 männliche und 5970 weibliche Personen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die tödlichen Verunglückungen um 101 Fälle vermindert; von 1930 auf 1931 hatte der Rückgang 2885 Fälle betragen. Zu Lasten des Verkehrs fielen 7252 tödliche Verunglückungen; im Kraftwagenverkehr allein kamen 3094 Personen zu Tode. Mit Ausnahme der Verunglückungen im Bergbau und in Eisenröhren haben die Betriebs- und Arbeitsunfälle überall abgenommen. Wie schon in den früheren Jahren ist diese Abnahme zum Teil auf den durch die Verschärfung der Wirtschaftskrise bedingten Betriebsrückgang zurückzuführen.

Besonders hoch ist, wie regelmäßig, die Zahl der im Kleinkindalter (1-5 Jahre) tödlich verunglückten Kinder; sie beträgt mit 2107 fast 10 v. H. sämtlicher tödlichen Verunglückungen. Im Alter von 15 bis 25 Jahren ist der Tod durch Ertrinken die am meisten vorkommende Verunglückungsart. Durch Mord und Totschlag kamen 1386 Personen ums Leben, hingerichtet wurden im Jahre 1932 3 Männer.

23. Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft. Reichshaltalter Martin Rutschmann - der 1. Vorsitzende des Sachsen-Kontors der Nordischen Gesellschaft - hat die nachfolgenden Persönlichkeiten in den Vorstand berufen: Innenminister Dr. Fritsch, Wirtschaftsminister Prof. Oberbürgermeister Förner, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Verlagsdirektor Hornauer, Direktor Walther, Intendantrat Hege. Geschäftsführer des Sachsen-Kontors ist Alexander Vertelsson. Alle Mitteilungen und Anträge sind an die Geschäftsstelle Dresden, Neust. Rottewilhelms-Platz 10, zu richten. Die Nordische Gesellschaft ist als einzige überlokale Organisation mit der Förderung aller weltlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den nordischen Ländern, sowie mit der Pflege des nordischen Gedankens beauftragt worden. Die praktische Tätigkeit der Nordischen Gesellschaft wird aus zwei Teilen bestehen, nämlich aus ihren Bemühungen in Deutschland selbst und aus ihrem Bestreben, Verständnis für diese ihre Tätigkeit in Skandinavien zu finden.

24. Der deutsche Rundfunk zum Tage des Kriegsausbruchs. Am 2. August führt sich zum



Schwedischer Marinebesuch in Warnemünde

Am Freitag traf in Warnemünde das schwedische Flugzeugmuttergeschiff "Driftgöten" zu einem Freundschaftsbesuch ein. - Das Schiff in der Hafeneinfahrt von Warnemünde.

zwanzigsten Male der Tag des Kriegsausbruchs. Der deutsche Rundfunk überträgt aus diesem Anlaß in der Zeit von 19 bis 19.35 Uhr Ausschnitte aus der großen Friedensrede des Reichsministers Doh, gehalten am 8. Juli d. J. in Königsberg und gerichtet an die Frontsoldaten aller Länder.

25. Ortsnamenänderung. Das Sächsische Ministerium des Innern gibt im Verwaltungsblatt bekannt, daß die Gemeinde Eisenberg-Nordburg künftig den Ortsnamen "Nordburg" führt.

Aus dem Lande

26. Aus einem Zug erlitt. Als am Bahnhof Erla ein Kriegsinvalide die Gleise überqueren wollte, wurde er von der Lokomotive eines Zuges erlitt und ein Stück mitgeschleift. Dem Verunglückten wurde ein Fuß

abgefahren. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

27. Bad Schandau. Bergsteiger abgestürzt. Ein 17 Jahre alter Bergsteiger aus Dresden ist am Falkenstein in den Schrammsteinen abgestürzt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

28. Bad Schandau. Schwere Sturz mit dem Motorrad. Im benachbarten Krippen verlor in der Kurve beim Café Dlaske ein Dresdner Motorradfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug, als er in sehr hohem Tempo einen anderen Kraftfahrer überholen wollte. Der Fahrer und seine Begleiterin zogen sich beim Sturz schwere Verletzungen zu. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt.

29. Burgstädt. Fahrt in den Tod. In Bierau trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Beim Rufen des in Richtung Wittweida fahrenden Staatsomnibusses verlor ein Motorradfahrer die Gewalt über seine Maschine. Das Motorrad kam ins Schleudern, wobei ein auf

dem Sozius sitzendes junges Mädchen gegen den Omnibus geworfen wurde. Die Verunglückte erlitt tödliche Verletzungen.

30. Dreßbach i. E. Ehrenpatte Adolf Hitler. Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem neunten Kind des Strumpfwirkers Klemm in Dreßbach die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Eltern des Kindes ein Gedächtnis übermitteln lassen.

31. Leipzig. Wieder ein Kind überfahren. Am Dienstag ist der 12 Jahre alte Schulknabe Hans M. aus Leipzig-Mockau von einem Personenkraftwagen umgefahren worden. Der Knabe mußte mit zwei komplizierten Unterschenkelbrüchen dem Krankenhaus zugeführt werden.

32. Leisnig. Die tobringende Kette. Ein 17jähriger Burische, der bei einem Landwirt in Leisnig arbeitete, wurde in einem Schuppen an einer starken Kette hängend tot aufgefunden. Kurz zuvor hatte der Verunglückte mit anderen jungen Leuten auf dem Hof gekichert. Zum

Möbel stets gut, billig u. schön Gegen bar, Kredit und Ehestands-Darlehn bei Möbel-Ludewig 3 Dresden, Waisenhausstr. 3 schrägüber dem Zentral-Theater LUDEWIG

1 Woche Ostsee Mk. 60.- in Sellin auf Rügen. Autobusfahrt Dresden-Dresden. In Verpflegung und Unterkunft. 2 Wochen Mk. 90.-. Abfahrt jeden Sonnabend und Montag früh. Kein Umsteigen. Nur Sitzplätze. Beste Beurteilungen. Auskunft und Anmeldungen Reisebüro Otto Theile, Dresden-N. 1, Moszkowskystr. 1. Ruf 21126

Herrliche Dauerwellen 5.50 M. 1.50 M. 1.50 M. 1.50 M. Wasserwellen M. 1.50 M. 1.50 M. 1.50 M. 1.50 M. Dauerwellen - Salon "Spezial" nur Prager Straße 16, 1. Fabrräder Spezialmarken Herrenrad 38.- Damenrad 39.-, Ballon 45.- Presto Chrom-Räder von 4.50 an Stiri, Dresden

Fahrräder Gelegenheiten 15.-, 20.-, 25.- bis 45.- M. mit Ballon billig. Brennpur - Gbricke Neu von 53.50 M. an. Fahrrad-Haufe Dresden, am Firmengebäude Nur Weidnerstraße 20. Fahrräder von RM. 31.- an Ballon v. RM. 45.- an Ferner preiswert Markenräder Spezialhaus Radler & Kartler, Dresden Wettinerstr. 10

Seitig: Donnerstag, 2. August. 5.50: Mitteilungen für den Bauern. - 6.00: Berlin: Sonntag. 6.20: Jugendkumbe für Leibschützungen. - 6.30: Köln: Ortsbergschicht der Ortsmuttergesellschaft der Reichsmuttergesellschaft, Ortsgruppe Bielefeld. - 6.40: Berlin: Sonntag. - 6.50: Berlin: Sonntag. 7.00: Radr. - 8.00: Berlin: Sonntag. - 8.30: Berlin: Sonntag. 8.40: Berlin: Sonntag. - 9.00: Berlin: Sonntag. 9.10: Berlin: Sonntag. - 9.20: Berlin: Sonntag. 9.30: Berlin: Sonntag. - 9.40: Berlin: Sonntag. 9.50: Berlin: Sonntag. - 10.00: Berlin: Sonntag. 10.10: Berlin: Sonntag. - 10.20: Berlin: Sonntag. 10.30: Berlin: Sonntag. - 10.40: Berlin: Sonntag. 10.50: Berlin: Sonntag. - 11.00: Berlin: Sonntag. 11.10: Berlin: Sonntag. - 11.20: Berlin: Sonntag. 11.30: Berlin: Sonntag. - 11.40: Berlin: Sonntag. 11.50: Berlin: Sonntag. - 12.00: Berlin: Sonntag. 12.10: Berlin: Sonntag. - 12.20: Berlin: Sonntag. 12.30: Berlin: Sonntag. - 12.40: Berlin: Sonntag. 12.50: Berlin: Sonntag. - 13.00: Berlin: Sonntag. 13.10: Berlin: Sonntag. - 13.20: Berlin: Sonntag. 13.30: Berlin: Sonntag. - 13.40: Berlin: Sonntag. 13.50: Berlin: Sonntag. - 14.00: Berlin: Sonntag. 14.10: Berlin: Sonntag. - 14.20: Berlin: Sonntag. 14.30: Berlin: Sonntag. - 14.40: Berlin: Sonntag. 14.50: Berlin: Sonntag. - 15.00: Berlin: Sonntag. 15.10: Berlin: Sonntag. - 15.20: Berlin: Sonntag. 15.30: Berlin: Sonntag. - 15.40: Berlin: Sonntag. 15.50: Berlin: Sonntag. - 16.00: Berlin: Sonntag. 16.10: Berlin: Sonntag. - 16.20: Berlin: Sonntag. 16.30: Berlin: Sonntag. - 16.40: Berlin: Sonntag. 16.50: Berlin: Sonntag. - 17.00: Berlin: Sonntag. 17.10: Berlin: Sonntag. - 17.20: Berlin: Sonntag. 17.30: Berlin: Sonntag. - 17.40: Berlin: Sonntag. 17.50: Berlin: Sonntag. - 18.00: Berlin: Sonntag. 18.10: Berlin: Sonntag. - 18.20: Berlin: Sonntag. 18.30: Berlin: Sonntag. - 18.40: Berlin: Sonntag. 18.50: Berlin: Sonntag. - 19.00: Berlin: Sonntag. 19.10: Berlin: Sonntag. - 19.20: Berlin: Sonntag. 19.30: Berlin: Sonntag. - 19.40: Berlin: Sonntag. 19.50: Berlin: Sonntag. - 20.00: Berlin: Sonntag. 20.10: Berlin: Sonntag. - 20.20: Berlin: Sonntag. 20.30: Berlin: Sonntag. - 20.40: Berlin: Sonntag. 20.50: Berlin: Sonntag. - 21.00: Berlin: Sonntag. 21.10: Berlin: Sonntag. - 21.20: Berlin: Sonntag. 21.30: Berlin: Sonntag. - 21.40: Berlin: Sonntag. 21.50: Berlin: Sonntag. - 22.00: Berlin: Sonntag. 22.10: Berlin: Sonntag. - 22.20: Berlin: Sonntag. 22.30: Berlin: Sonntag. - 22.40: Berlin: Sonntag. 22.50: Berlin: Sonntag. - 23.00: Berlin: Sonntag. 23.10: Berlin: Sonntag. - 23.20: Berlin: Sonntag. 23.30: Berlin: Sonntag. - 23.40: Berlin: Sonntag. 23.50: Berlin: Sonntag. - 24.00: Berlin: Sonntag.

Der kurze Weg. verschafft strahlende Laune für die ausgiebige Ausnutzung unseres Saison-Schlussverkaufs vom 30. Juli bis 8. August Qualität wie immer! Preise wie nie! Es lohnt sich also mit dabei zu sein. Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung Dresden, Waisenhaus - Ecke Viktoriast. C.M. B.H. Unterflügt die Inferenten unserer Zeitung!

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.



Selbstmord schienen keine Gründe vorzuliegen. Die Untersuchung ergab auch, daß es sich um einen Unglücksfall handelt, anscheinend hat der Bürsche die Rette zu turnerischen Übungen benutzt und ist dabei ums Leben gekommen.

— **Ungan.** In die Senze gefallen. Bei Erntearbeiten auf Neufirchberger Flur fiel ein junges Mädchen rüchlings in eine Senze. Schwerverletzt mußte es ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— **Pöbun.** Aus Fahrlässigkeit den Tod des Kindes verursacht. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein vierjähriges Kind zum Opfer fiel, wird aus Rosenheim gemeldet. An einer Straßenkreuzung stießen dort ein Radfahrer, der sein vier Jahre altes Kind mit sich führte, und ein Personenauto zusammen. Vater und Kind kamen zum Sturz. Während der Radfahrer mit leichten Verletzungen davontam, verstarb das Kind nach kurzer Zeit. Der Radfahrer war ohne Licht gefahren und soll auch sonst die notwendige Vorsicht außer acht gelassen haben.

— **Reihen.** „Haus der Heimat.“ Seit einiger Zeit wurden an der alten Franziskaner Kirche am Heinrichsplatz, die früher als Museum diente, Umbauarbeiten vorgenommen. Auf Veranlassung des Rates wird in dem Gebäude, das künftig den Namen „Haus der Heimat“ führen wird, ein städtisches Museum

untergebracht werden. Die Eröffnung des Museums soll am 8. August stattfinden.

— **Oberderwitz.** Durch Unfall bei der Ernte getötet. Bei Erntearbeiten auf dem Felde des Bauern Tempel im Niederdorf brachte ein landwirtschaftlicher Arbeiter der Tochter des Bauern aus Fahrlässigkeit mit der Erntegabel eine schwere Kopfverletzung bei. Die Verunglückte liegt seit dem Unfall mit linksseitiger Lähmung ohne Bewußtsein.

— **Zwidau.** Dr. Weg in Zwidau und Delbitz. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Leiter der D.D., Dr. Weg, trat gestern mittag in Zwidau ein, wo ihm ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil wurde. Nach einer Werkbesichtigung fuhr er sodann weiter nach Delbitz. E. Hier hatten sich über 20 000 Volksgenossen zu einer Massenkundgebung eingefunden. Am Abend fand in Zwidau auf dem Schwannenshofplatz eine Massenkundgebung statt, an der sich etwa 64 000 schaffende Volksgenossen beteiligten.

— **Planen.** Kind von einer Nähmaschine erschlagen. In Priesen hat sich das dreijährige Töchterchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Jürga in einem unbewachten Augenblick an der auf dem Hof stehenden Nähmaschine zu schaffen gemacht. Diese stürzte um und begrub den Kleinen unter sich. Er wurde mit einem Schädelbruch tot unter der Maschine hervorgezogen.

Veränderungen. Roggenmehl wurde auf Basis der neuen Vorschriften für den Bedarf gekauft. Oker und Untergaerke waren nur wenig offeriert. Keine Braugerste fand weiter Unterkunft. Weizen, frei Berlin 190, Roggen, frei Berlin 150, feine Braugerste 202—212, Sommergerste 150—160, Wintergerste, vierseitig (Rübenmehl) 161—166, bis zweigeteilt 170 bis 181, Oker 178—185, Weizenmehl 12,75, Roggenmehl 12,75, Weizenmehl 27,25, Roggenmehl 21,00, Viktoria-Erbisen 25—28, Ackerbohnen 10,50—11,50 RM.

## Die ledige Mutter und die Familienmutter im nationalsozialistischen Staat

(Vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP, Gaubeauftragter für Sachsen Dr. G. Bollmann, Dresden-K.)

1. Einige Zeitungsartikel geben uns Veranlassung, zu einem Fragenkomplex Stellung zu nehmen, der in letzter Zeit sehr oft angeschnitten worden ist: Die Stellung der ledigen Mutter im nationalsozialistischen Staat.

Wir stimmen dem Verfasser eines Zeitungsartikels bei, wenn er sagt: „Eine ledige junge Mutter muß kein moralisch minderwertiger Mensch sein.“ Die Zeiten sollen vorüber sein, wo wir demjenigen Mädchen auch nur einen stillen Vorwurf machen, das aus der Sehnsucht heraus, Mutter eines Kindes von einem geliebten Mann zu werden, dieses Kind zur Welt bringt und aufzieht. Dieser Mutter, die mit ihrem ganzen Leben und ihrer ganzen Kraft sich für dieses Kind einsetzt, werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln so helfen müssen, daß das Kind und die Mutter dem Staat als vollwertige Bürger erhalten bleiben. Es ist wichtig, zu erwähnen, daß diese Hilfsbereitschaft nicht allein auf den Staat sich zu erstrecken hat, sondern daß wir in erster Linie von dem Vater des Kindes erwarten müssen, daß er sich vorbehaltlos zu seinem Kind bekennt und alles für sein leibliches Wohl und seine Erziehung tut, was in seiner Macht steht. In allen Fällen, wo der Staat oder etwa die NSDAP eingreifen, ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die ledige Mutter und der Vater des Kindes ihrem körperlichen Zustand, ihrer erdgefundenen Beschaffenheit und ihrem Charakter nach die Gewähr dafür sind, daß ihr Kind ein Staatsbürger sein wird, wie das Dritte Reich ihn gebrauchte kann.

„Eine ledige Mutter muß kein minderwertiger Mensch sein“ — diese Feststellung darf uns nicht die Tatsache übersehen lassen,

daß die ledigen Mütter gestern und heute in der überwiegenden Mehrzahl tatsächlich moralisch, erdgefundenlich und häufig auch körperlich minderwertig sind.

Nicht deshalb, weil sie ein oder mehrere Kinder haben, sondern umgekehrt: sie haben uneheliche Kinder, weil sie einen Lebenswandel führen, der nicht, aber auch gar nichts mit Liebe und mütterlichem Empfinden zu tun hat und der dann, durchaus ungewollt — zu der Geburt von unehelichen Kindern führt. Man frage einmal diejenigen Volksgenossen, die Einblick in die „Fürsorge“-Maßnahmen vergangener Systeme gehabt haben, wohin die Fürsorge für diese Art von ledigen „Müttern“ geführt hat. Ein großer Teil von ihnen fällt unter die große Gruppe der Schwachsinnigen, sie sind erkrankte Menschen, die durch angeborenen Mangel an Einsicht auf ihre verderbliche Bahn getrieben werden. Eine Milliarde Mark haben vergangene Systeme für Erkranken jährlich ausgegeben, eine Summe, deren Höhe am besten dadurch beleuchtet wird, daß die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden zusammen nur drei Viertel dieses Betrages kostete.

Es ist sinnlos, vor diesen Tatsachen die Augen zu schließen und zu behaupten, „daß gerade diese Kinder in der Regel, weil sie Kinder der Liebe

sind und aus wirklicher Zuneigung der beiden Partner gezeugt wurden, raffisch viel hochwertiger sind, als solche, die im Rausch, aus purer Gewohnheit, aus stiller Entartung und dergleichen das Licht der Welt erblickten.“

Das Umgekehrte ist richtig: Gerade bei der unehelichen Zeugung spielt der Rausch und die stillige Entartung eine viel größere Rolle als bei der ehelichen.

Wer die Ehe und die Familie als rückständige Bestandteile einer liberalistischen Zeit hinstellt, hat entweder den nationalsozialistischen Rassen Gedanken nicht begriffen oder begehrt bewussten Verrat an den heiligsten Gütern unseres Volkes. Die Ehe und die Familie sind die durch Jahrtausende alte blutdürstige Ueberlieferung geheiligtet Wachstums- und Kraftquellen unserer Rasse und unserer Kultur. Ziel und Sinn unserer Rassenpolitik ist es, die Familie wieder zu dem zu machen, was sie in Zeiten rassischer Blüte war:

zu der millionenfach stehenden Blutquelle unseres Volkes und damit zur Keimzelle einer Kulturerneuerung, die wir alle erhoffen.

Das liberalistische Zeitalter führte deshalb zum Geburtenrückgang, weil durch eine sündlich beeinflusste „Mütterliche“ Familie und Ehe mehr und mehr in ihren Grundfesten erschüttert und die „freie Liebe“ sorglos als das „einzige Wahre“ gepriesen wurde. Es ist — bewußt oder unbewußt — eine Fortsetzung liberalistischer „Bevölkerungspolitik“, wenn heute unter der Firma „Züchtung arischer Menschen“ oder „nationalsozialistische Bevölkerungspolitik“ wieder gegen die Familie Sturm gelaufen wird. Mit der erdrückenden Mehrzahl der unehelichen Kinder von heute kann man keine „verheiratete Rasse“ züchten.

Anfangs sagten wir bereits, daß jede ledige Mutter, die, gesund und raffisch wertvoll, aus freiem Entschluß ein Kind von einem ebenfolgenden Mann aufzieht, unsere unumschränkte Achtung genießt. Aber suchen wir einmal solche Mütter! Sie sind seltener als Goldlöcher im Sand. Ihre Zahl ist so gering, daß sie entscheidend in der zukünftigen Rassenpolitik kaum eine Rolle werden spielen können. Wo aber sind die Familien geblieben, gesund, hochleistungsfähig, in denen 10, 12 und mehr Kinder unter der Obhut einer Mutter aufwachsen, der wir die allerhöchste Ehrfurcht zollen müssen für ihre Lebensarbeit? Sie sind nicht die ledigen Mütter sind dem liberalistischen Zeitgeist zum Opfer gefallen. Ihnen haben wir nicht nur die größten Weiser unseres Volkes zu verdanken, ihnen verdanken wir es, daß das deutsche Volk im liberalistischen Zeitalter nicht einfach ausgestorben ist. Wenn wir solche Familien (nicht als „Norm“, aber als höchsten Ausdruck rassisches Lebenswillens) wieder sehen werden, erst dann wird Deutschland ganz erwacht sein.

Diel Arbeit liegt noch vor uns auf dem Gebiet der „Rassenpolitik“. Der neue Staat wird durch Befehle der Familie auch die äußere Stellung und die wirtschaftliche und moralische Hilfe schaffen, die ihr zukommt.

## Industrie, Handel, Verlebe

Dresdner Börsebericht vom 31. Juli. Auch heute war die Geschäftstätigkeit an der Dresdner Börse klein, die Kurse gaben überwiegend nach. Zeitverzinsliche Werte hatten bei gleichem geringem Geschäft etwas schwächere Tendenz. Niedriger verkehrten einzelne Brauererzeugnisse; Schloßbrauerei Chemnitz verlor um 3, Radeberger 2, Belsenfelder 2 1/2 und Ritzsch 1 1/2 Prozent. Lediglich Henckes (plus 3 Prozent) lagen höher. Zeit Nkon blühten 2, Deutsche Ton und Eisenwerke je 1,5 Prozent ein. Mehrere Papiere hielten sich bis 1 Prozent niedriger. Stärker gedrückt waren wiederum Sammagarn Schwebing (minus 5 Prozent). Gebessert gingen um Elektra, plus 1,5 Prozent. Blauner Gardinen und Fritz Schulz je plus 2 Prozent. Am Anleihemarkt mußten Reichsanleihe 27,15 Prozent, Reichsanleihe Mittelbes. Sächs. Staatsanleihe und Leipziger Stadtanleihe je 0,5 Prozent hergeben, während Dresdner Stadtanleihe 28,1 Prozent profitierten. Pfandbriefe behauptet.

### Berliner Börsebericht vom 31. Juli.

#### Im Verlauf härter abgeschwächt.

Die Berliner Börse eröffnete heute recht schlappend. Die Anfangsnotierungen lagen etwa 1 Proz. unter denen des Vortages; dabei war aber keineswegs sowohl seitens des Publikums als auch der Ruffisse besonders großes Angebot vorhanden, sondern eher geringere Aufnahmefähigkeit infolge des Ultimatum. Vereinzelt Märkte konnten sich verhältnismäßig besser behaupten und einige Spezialwerte lagen auf Grund von Mitteilungen über befriedigenden Geschäftsgang fester. Die Mitteilung von der Verschlechterung im Befinden des Herrn Reichspräsidenten war für die weitere Entwicklung der Tendenz richtunggebend. Die Abgabeneigung nahm zu und gegen Ende der ersten Börsenstunde betrugen die Rückgänge gegenüber den Vortagskursen teilweise bis zu 3 Proz. Auch im Verlauf konnte sich die Tendenz nicht wieder festigen, so daß die Börse überwiegend zu den tiefsten Tageskursen schloß.

Die Abchwächung nahm ihren Ausgang vom Rentenmarkt, der zwar anfangs noch verhältnismäßig widerstandsfähig war, da die Mitteilung über die Beschäftigung in der Eisenindustrie als Anregung diente. Im weiteren Verlauf gingen die Kurse aber hier

überwiegend zurück. Versorgungswerte lagen bei behauptet. Unter Maschinenwerten waren besonders Berlin-Karlshagen schwach (minus 3 1/2 Proz.), Berliner Maschinen und Orenstein je minus 1 1/2 Proz. Auch Schiffahrtspapiere, die noch am Vortage gut behauptet waren, gingen zurück. Nordd. Lloyd minus 1 Proz. Deutsche Telefon und Kabel lagen weiter fest (plus 1 1/2 Proz.) und Deutscher Eisenhandel (plus 1 Proz.).

Auch der Rohstoffmarkt lag schwächer, jedoch war hier die Tendenz nicht ganz einheitlich. — Die Stimmung der Aktienmärkte übertragung sich auch auf den Rentenmarkt, so daß auch hier allgemein eine Abchwächung eintrat. Mißbefehl wurde mit 93 1/2 Proz. genannt. Schuldbuchforderungen verloren im Verlauf 1/2 Proz. — Der Geldmarkt bot im wesentlichen das gleiche Bild wie am Vortage; Tagesgeld für erste Adressen wurde mit wieder 4 1/2 bis 4 3/4 Proz. genannt. — Die Devisennotierung blieb für den Dollar unverändert.

### Amtliche Devisenkurse

in Berlin	Vortag	31. Juli 34		30. Juli 34	
		Geld	Brief	Geld	Brief
100 Reichsmark = 1 Pfund Sterling	2,479	2,518	2,517	2,512	2,511
100 Reichsmark = 100 Schweizerfr.	32,37	32,58	32,97	32,84	32,86
100 Reichsmark = 100 Dänische Kr.	12,50	12,46	12,58	12,46	12,58
100 Reichsmark = 100 Norwegische Kr.	81,72	81,74	81,95	81,72	81,88
100 Reichsmark = 100 Schwedische Kr.	30,49	30,43	30,75	30,43	30,76
100 Reichsmark = 100 Finnische Mk.	10,573	10,564	10,590	10,574	10,590
100 Reichsmark = 100 Estnische M.	16,447	16,50	16,54	16,50	16,54
100 Reichsmark = 100 Litauische Lt.	10,573	10,564	10,590	10,574	10,590
100 Reichsmark = 100 Lettische L.	10,573	10,564	10,590	10,574	10,590
100 Reichsmark = 100 Polnische Z.	32,37	32,58	32,97	32,84	32,86
100 Reichsmark = 100 Tschechoslow. K.	32,37	32,58	32,97	32,84	32,86
100 Reichsmark = 100 Jugoslaw. D.	2,962	2,951	2,951	2,951	2,951
100 Reichsmark = 100 Rumanische L.	7,384	7,384	7,376	7,384	7,376
100 Reichsmark = 100 Griechische Dr.	51,90	52,42	52,58	52,17	52,33
100 Reichsmark = 100 Türkische L.	41,98	42,11	42,17	42,11	42,19
100 Reichsmark = 100 Portugiesische Esc.	112,50	112,50	112,50	112,50	112,50
100 Reichsmark = 100 Spanische Ptas.	16,66	16,66	16,66	16,66	16,66
100 Reichsmark = 100 Italienische Lit.	20,48	20,48	20,48	20,48	20,48
100 Reichsmark = 100 Niederl. G.	10,365	10,365	10,365	10,365	10,365
100 Reichsmark = 100 Belgische B.	18,372	18,372	18,372	18,372	18,372
100 Reichsmark = 100 Österreich. S.	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
100 Reichsmark = 100 Schweizerfr.	112,50	112,50	112,50	112,50	112,50
100 Reichsmark = 100 Dänische Kr.	81,72	81,72	81,72	81,72	81,72
100 Reichsmark = 100 Norwegische Kr.	30,49	30,49	30,49	30,49	30,49
100 Reichsmark = 100 Schwedische Kr.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Finnische Mk.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Estnische M.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Lettische L.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Litauische Lt.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Polnische Z.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Tschechoslow. K.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Jugoslaw. D.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Rumanische L.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Griechische Dr.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Türkische L.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Portugiesische Esc.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Spanische Ptas.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Italienische Lit.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Niederl. G.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Belgische B.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Österreich. S.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573
100 Reichsmark = 100 Schweizerfr.	10,573	10,573	10,573	10,573	10,573

Am Dienstag hielt sich die Umsatztätigkeit am Getreide-Großmarkt zu Berlin weiter in engen Grenzen. Das Angebot zeigte keine

## Die Männer um Ruth

Urheber-Rothschulz; Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

Roman von Erich v. Voss

### 26. Fortsetzung

„Du mußt Doktor Morander alles sagen, Kind. Das ist das Richtige. Das bist du dir und schließlich auch ihm schuldig, und es ist deine Pflicht. Den Grafen einzuweisen bleibt dir alsdann erpart. Bist du auch ganz sicher, daß er es ehrlich mit dir meint?“

„Ditlef liebt mich mehr als sein Leben!“ enthusiastische sie sich.

„Wenn es deine Überzeugung ist und auch die, daß du das erwartete große Glück an seiner Seite finden wirst, dann solltest du tun, was ich dir geraten!“

Ruth Wallberg aber fehlte der Mut dazu!

Am selben Tage, an dem Ruth vormittags den Weg zur Schwester gefunden, empfing Ditlef einen Brief von dem Vater. Es waren nicht allzuviel Zeilen, die da in verhandelt Schrift auf dem Bogen mit der siebenzähligen Grafenkrone oben in der Ecke standen:

### „Lieber Ditlef!“

Deine plötzliche Abreise, ohne mich davon zu verständigen, hat mich ebenso fremdbet, wie Deine Eröffnung, daß Du Dich an eine Tänzerin gehängst hast. Deinen alten Vater bekümmert es tief, daß Du ihm Ehrerbietung und Gehorsam verweigst. Ich will Dir nicht ernstlich zürnen, denn du bist ja immer ein Heißjünger gewesen und zudem jetzt in dem Alter, in dem man sich leicht verblenden läßt und der Idealismus — meistens aber der vermeintliche nur, und so wohl auch bei dir — aber die reine Kritik und Vernunft zunächst noch siegreich bleibt. Der lästige, abwägende Verstand kommt immer erst nachher, und damit auch die Reue! Das alles solltest du beherzigen, denn ich, Dein Vater, kann es ja nur gut mit Dir meinen!

Du wirst es mir nicht verübeln können, wenn ich Dir heute erlöse, daß ich über dieses Heulein Wallberg Erklärungen eingezogen habe. Wie ich nicht anders erwartet, sind die Mitteilungen über die Tänzerin denkbar unangenehm ausgefallen!

Sie besagen, daß Du nicht — ihr einziger Liebhaber bist! Das genügt Dir wohl, um Deinen Irrtum einzusehen.

Mit herzlichsten Grüßen

Dein Vater

Graf Christian Hagenau.“

Im ersten Augenblick war Ditlef wie vernichtet. Sein Gesicht hatte sich aschgrau gefärbt. Aufstöhnend sank er in den Sessel und ließ den Kopf grabtieflich hängen. Ihn sprang er dann in die Höhe und rief aus:

„Das kann nicht wahr sein! Das ist Verleumdung! Das ist elende, nichtswürdige Verleumdung eines Vaters, der für seinen Herzenswunsch kämpft...!“

Er nahm das große Bild vom Schreibtisch und schaute in die hellen Augensterne der Geliebten. Nein, diese Augen konnten nicht betrügen.

Er glaubte nicht ein Wort von dem, was der Vater geschrieben. War dem Alten damals, als er seine Tochter verheiratete mit dem ältlichen Fürsten Wessen, nicht auch jedes Mittel zur Erlangung seines Zielles recht gewesen? Hier sollten diese Mittel nicht verjagen!

So sehr war er von Ruths wahrer Liebe durchdrungen, daß er es nicht einmal für nötig hielt, in der vom Vater angedeuteten Richtung Nachforschungen anzustellen. Ein dergestaltiges Unterfangen wäre ihm geradezu erbärmlich und entwürdig erschienen.

Er zerriss den Brief und schleuderte die Papierschnitzel in den Papierkorb. Dem Vater schrieb er nur wenige Worte, deren Hauptinhalt in dem Sogte gipfelte: „Alle Anwürfe gegen Deine zukünftige Schwiegertochter drallen wirkungslos an meinem unerschütterlichen Glauben ab! Ich bin der Liebe und Treue des Mädchens, das ich über alles liebe, gewiß! Die Mitteilung Deines Verdachtsmonnes ist niederträchtige Lüge und Verleumdung. Ein Graf Hagenau aber hat sein Wort noch immer gehalten, auch in Dingen, die das Herz betreffen! Ich habe ein Recht auf Liebe, und dieses Recht lasse ich mir auch vom eigenen Vater nicht und nie freilich machen...“

In ohnmächtiger Dür mußte Graf Christian erkennen, daß sein erdrückendes Mandat bei dem Sohne nicht wirkungsvoll, vielmehr erkannte er nur, wie sehr sein Sohn dem Mädchen verfallen war.

Er konnte nicht wissen, daß sein Intrigenstück doch noch die erhoffte Wirkung haben sollte.

### Sechstes Kapitel

Ruth trat sich mit Rolf Morander. Er war wie immer, wenn er mit ihr zusammen war, glückselig und selblicher Stimmung. Sein Herz war zuversichtlich und voller Hoffnungen. Er sprach von seiner Praxis und dem elden Charakter seines Sozju, von Volkstheorien und Tante Ulmabine. Von dem verhassten Hennigsen sagte er im ironischen Tone: „Ob er das Rennen um Sie nun wohl gänzlich aufgegeben hat? Ob er sich noch immer so sehr um die Gunde Ihrer Frau Tante bemüht? Und ob die Bauertin ihnen mir unverständlichen Doh auf mich vielleicht doch noch einblühen wird?“

Sie gab nur einseitige Antworten auf seine Fragen. In ihrem Innern tobte es in wildem Aufruhr. Sie war endlich zu einem Entschluß gekommen.

Sie schritten durch den Spandauer Forst, vorüber an der „Erholungsstätte“ in Richtung nach dem „Richtamp“. Sie hatte den Wunsch gedankt, nach hier hinauszufahren.

Wahrscheinlich bemerkte er ihre große Erregung, sah, wie ihr das Herz bis zum Halse hinauf schlug. Er sprach fest und fragte: „Hörst du mich nicht wohl, Ruth?“

„Ditlef erwiderte sie: „Doch, doch, Rolf, ich bin ganz wohl, aber — aber ich — hätte — Ihnen — heute — etwas — Wichtiges — etwas sehr Wichtiges — zu — sagen...“

In gespannter Erwartung sah er sie voll an. Ein unbefugliches Gefühl beschlich ihn plötzlich.

„Bitte, sprechen Sie!“

Nach einer langen Pause begann sie: „Ich weiß nicht, wie ich es Ihnen sagen soll, Rolf. O, Sie werden sicher ganz, ganz schlecht von mir denken... Und vielleicht habe ich auch schlecht — sehr, sehr schlecht an Ihnen gehandelt...“

„Teffen sind Sie nicht fähig, Ruth!“ verteilte er eifertig über Selbstanschuldigung. „Sprechen Sie weiter! Sie wissen, daß ich Ihr wahrer Freund bin und immer Verständnis für das, was Sie bedrückt, habe und stets haben werde.“

(Fortsetzung folgt.)



# Sächsischer Kurier

Unabhängige Tageszeitung für die Interessen des gesamten Volkes

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Bezugspreis beträgt mit „Sächs. Tagbl.“ zusammen monatl. M. 2.—, einchl. 25 Pfg. Trägerlohn; durch die Post monatlich M. 2.—, einchl. 30 Pfg. Postgebühr. Abbestellung ohne „Sächs. Tagbl.“ in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. M. 1.—. Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stollberg-Verlag), Dresden und Berlin. — Hauptredaktion: Hermann Schlotz, Berlin, Unter den Eichen 10. — Hauptverwaltung: Dresden, Hauptstraße 10. — Verantwortl. für den Inhalt: Helm. Grotzer, Dresden, Hauptstraße 10. — Verantwortl. für den Anzeigenteil: Bruno Köhler, beide Dresden, Poststr. 10. 1934

Anzeigenverwaltung und Vertrieb:  
Sächsischer Kurier, Dresden-N. I., Marienstraße 26, 1.  
Bankkonto: Sächsischer Kurier bei der Dresdner Handelsbank.  
Postcheckkonto: Sächsischer Kurier Dresden 114008  
Fernsprecher Nr. 18573

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechs mal gesp. Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg., die viermal gesp. Reklamezeile ab deren Raum 10 Pfg. Bezugspreis wird die Höhe des Bezugspreises für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Mitteilungen keine Gewähr geleistet. Inseratensubskriptionen (sofern bei Erscheinen der Anzeigen nicht abgemeldet) sind nicht rückgängig zu machen. Bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers — Nichterscheinen des Blattes infolge höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. — beträgt den Bezugspreis nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Nachlieferung der dadurch ausgefallenen Nummern. — Erfüllungsort: Dresden.

Nr. 177

Mittwoch, den 1. August

1934

## Einladung zum Feldgottesdienst auf der Elgen-Kampfbahn

Mit der erneuten Einladung der Bevölkerung zu dem Feldgottesdienst, der morgen 18.30 Uhr zur Erinnerung an die 20. Wiederkehr des Kriegsbegins stattfindet, verbindet das Wehrfrei-Kommando die Bekanntgabe folgender Einzelheiten:

### Verlauf der Feier:

- 17.30 Uhr: Einmarsch der Truppen und der Verbände.
- 18.30 Uhr: Einmarsch der Fahnenkompanie; Abgeben der Front der Fahnenkompanie durch den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Gen.-Lt. Lit., in Begleitung des Reichshalters Rutschmann; gemeinsamer Gesang der ersten Strophe des Chorals: „Großer Gott, wir loben dich“; Ansprache des evang. Standortpfarrers; Choral; Ansprache des Vertreters des kath. Wehrfrei-Kommandos; Hülfs-Gebet; Ansprache des Befehlshabers; Nationalhymnen; Vorbemerkung der Fahnenkompanie.

Der Komarsch der Truppen vollzieht sich wie folgt:

- a) Die Fahnenkompanie 16.30 ab Arsenal über Königsbrüder Str. — Glacisstr. — Albertbrücke — Sachsenallee — Elsenstraße — Lennestraße;
- b) Wehrgruppe J.-N. 10: 16.45 Uhr ab Wache Gren.-Kaserne über Radeberger Str. — Bauhner Str. — Tiefstr. — Kurfürstenstr. — Sachsenallee — Elsenstraße — Lennestraße;
- c) Wehrgruppe Infanterie-Schule: 16.45 Uhr ab Kreuzung Carola-Allee über Marienallee — Jägerstraße — Kamener Straße — Postenstr. — Marienallee — Bauhner Str. — Südostring des Albertplatzes — Albertstr. — Carola-Allee — Moritzring — Pirnaische Straße;
- d) Wehrgruppe N.-N. 12, N.-N. 4, Fahr.-Abt. 4: 16.55 Uhr ab Einmündung König-Georg-Allee in Königsbrüder Straße über Königsbrüder Straße — Albertplatz — Hauptstraße — Augustusbrücke — Neumarkt Moritzstraße — Johann-Georgen-Allee.
- e) Wehrgruppe Nachr.-Abt. 4: 16.45 Uhr ab Kaserne über Hülgenwegbrücke — Hamburger Straße — Schäferstraße — Weittiner Straße — Wilsdruffer Straße — Seestraße — Friedrichring — Georgplatz — ostwärts Kampfbahn der Bürgerwiese.

Der Abmarsch geht folgendermaßen vor sich: Die Fahnenkompanie marschiert im Anschluß an den Vorbemerkung vor dem Befehlshaber ab über Lennestraße — Gellertstraße — Wiener Straße — Prager Straße — Seestraße — Schloßstr. — Augustusbrücke — Hauptstr. — Albertplatz — Königsbrüder Str. — Carola-Allee nach dem Armeemuseum.

Eingänge für Zuschauer (ohne Karten): Personeneingänge an der Lennestraße geöffnet ab 17 Uhr. Die Eingänge am Sport-Gelände, am Ballwerfer und an der Blüherallee werden für Zuschauer ohne Karten nicht freigegeben.

## Feuer im Großen Garten

Heute früh 6 Uhr erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach dem Großen Garten. Dort war im Tepohaus II in der Nähe des Reuteiches auf unermittelte Weise ein größerer Brand ausgebrochen. Es brannten der Dachstuhl mit Boden, Heu- und Holzvorräte in ganzer Ausdehnung. Das Feuer wurde von den an der Brandstelle eingetroffenen zwei Löschzügen unter

## Wieder viel Abwechslung auf der Jahreschau Sonderausstellung Deutsches Holz im deutschen Heim

Die letzte Juliwoche brachte eine verheißungsvolle Steigerung des Besuches der Ausstellungshallen. Es wurden — insbesondere am vergangenen Sonntag — Rekordzahlen erreicht, die erkennen lassen, daß das Interesse für die Dresdner Jahreschau immer weitere Kreise erfährt; so war u. a. eine große Anzahl Berliner in einem Sonderzug zur Jahreschau herübergekommen.

Heute wird im Rahmen der Jahreschau eine Sonderausstellung eröffnet, die in künstlerischer Reichhaltigkeit die Verwendung edlen deutschen Holzes auf dem Gebiet der Innenarchitektur und Möbelfabrikation zeigen soll. Diese Sonderchau „Deutsches Holz im deutschen Heim“

ist ohne Sondereintritt jedem Ausstellungsbesucher zugänglich. Der heutige Abend steht im Zeichen der Erinnerung an das Geschehen vor 20 Jahren. Die Kapelle feiert wird ein Vaterländisches Konzert bieten, bei dem neben den Meisterwerken deutscher Tonkunst (Mozart — Freischütz — Volengrin) die historischen Märsche in der Bearbeitung von Armeemusikinspizient Hackenberger sowie der große Zapfenstreich unter Mitwirkung eines Spielmännchens und von Kesselpauken und Heroldstrompeten und andere vaterländische Musikstücke zu Gehör gebracht werden.

### Eine köstliche Augenweide bieten die herrlichen Blumenanlagen der Jahreschau.

die nach dem langersehnten Regen der letzten Tage sich nun unter den Strahlen

der Sommersonne zu voller Pracht entfalten. In hundert Farbtönen erstrahlen die Sterne der Dahlien, deren vielfache Form und Gestalt den Besucher immer aufs neue entzücken. Und während das Auge farbentrunken die Schönheit dieser glühenden Blumensterne umharrt, kann das Ohr den holden Klängen edler Musik lauschen, die in täglichen Konzerten — nachmittags und abends — geboten wird.

Morgen z. B. spielt die Dresdner Philharmonie und auf ihrer reichen Musikfolge stehen neben vielen anderen wertvollen Kompositionen: Volengrin, Eugen Ueppig, Hoffmanns Erzählungen, der Rosenkavalier und Tannhäuser.

Viele Wünsche entsprechend, wird auch unsere engere Heimat zum Mittelpunkt einer Abendveranstaltung gemacht werden: Am Freitag wird ein

### „Sächsischer Abend“

Gelegenheit geben, sich an sächsischem Humor und sächsischem Gemüt zu erfreuen. Die beliebten und bekannten Vortragskünstler Richard Engels und Max Wolf werden defamatorische und gefangliche Darbietungen in sächsischer Mundart bringen.

Somit bietet die Jahreschau in immer aufs neue wechselnder Folge dem Dresdner ebenso wie dem fremden Gäste Gelegenheit, sich nach dem Besuch der Ausstellungshallen bei künstlerisch wertvollen Darbietungen zu unterhalten und zu erholen.

Verwendung von Steckleitern und einer mechanischen Leiter mit zwei Schlauchleitungen gelöst. Die Aufräumarbeiten sind zurzeit noch nicht beendet.

h. Historische Theaterchau bis Ende August verlängert. Die Reichstheaterkammer und der Landesverband Sachsen der „Deutschen Bühne“ haben sich entschlossen, die historische Theaterchau Sachsen, die ursprünglich am 31. Juli geschlossen werden sollte, vorerst bis zum 30. August zu verlängern.

6. Die amerikanischen Frontkämpfer spielen für die NSD. Western traf in Bremerhaven die Milwaukee American Legion Band, eine 65 Mann starke Musikkapelle des amerikanischen Frontkämpferverbandes, ein. Die Kapelle, die unter Führung der Obersten Walker und Weber steht, wird zahlreiche archaische Städte Deutschlands, darunter auch Dresden, besuchen und Gastspiele geben. Der Leitertraas der von der Kapelle veranstalteten Konzerte kommt der NS-Volkshilfsfahrt zugute. Die Musiker sind zum Teil deutscher Abstammung und waren Mitglieder der amerikanischen Befreiungsarmee im Rheinland.

h. Bei Verkehrsunfällen zu Schaden gekommen. Gestern nachmittags wurde Ede Potentbauer-Knoldstraße eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen mußte sie ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls im Johannstädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte ein Mann, der Ede Gerold-Eisenstraße von einem fahrenden Straßenbahnwagen abgesprungen war und sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte. Schließlich wurde auf der Großenhainer Straße ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen umgestoßen und schwer ver-

letzt, so daß er ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

5. Zentral-Theater. Die beliebte Bühnen- und Filmchauspielerin Maria Baubler gastiert infolge des großen Erfolges auch in der laufenden Woche mit Ensemble in der Operette „Die Kätz im Sack“, von Michael Eitemann.

5. Anmeldepflicht für Speisewirtschaften. Nach einer im Reichsgesetzblatt abgedruckten Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 18. Juli dürfen Speisewirtschaften nur noch mit Erlaubnis der zuständigen Behörde eröffnet werden. Weiter sind die Anhaber der jetzt schon bestehenden Speisewirtschaften nach den neuen Vorschriften verpflichtet, ihren Betrieb der zuständigen Behörde binnen zwei Wochen anzeigen. Die erwähnten Gesuche und Anzeigen sind in Dresden an das Gewerbeamt zu richten.

5. Unerwünschte Käufer. An einem Textilwarengeschäft in der Reiziger Straße sprachen am 28. Juli zwei Männer und zwei Frauen vor, die angeblich Einkäufe tätigen wollten. In einem ungewohnten Augenblick entwendeten sie eine Anzahl blauegemusterter Wickelschürzen und einen größeren Posten verschiedenfarbiger Herren- und Damenstrümpfe. Mit der Beute ergriffen sie die Flucht. Vor Anlauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

5. Falscher Polizeibeamter. Gewarnt wird vor dem 36 Jahre alten Arthur Paul Kurt Simon aus Reichen. Er legt sich mit Personen in Verbindung und schwindelt ihnen vor, daß er Polizeibeamter sei. Im Laufe der Unterhaltung erbitet er sich dann ein Darlehen, das sofort zurückgezahlt werden soll. Sobald ihm Geld gegeben wird, verschwindet er und läßt sich bei seinen Opfern nicht wieder sehen. Um zu keinem Ziele zu gelangen, vertritt er den Leuten Beschaffung von Arbeit oder weiblichen Personen die Heirat. Bei seinen bisherigen Betrügereien hat er sich der Namen Beger,

Dannewald, Kerzel, Simon, Danklein und Schütz bedient. Er ist etwa 170 cm groß, hat schwarzes Haar, gestrichelten Bart und ähnliches Gesicht. Bekleidet ist er meist mit grünem Bodenmantel und grünem Hut mit Haarputz. Das Kriminalamt bittet um Mitteilung nach Z. und um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten, sobald der Aufenthalt des Z. bekannt werden sollte.

5. Wer weiß etwas? Ein etwa 30 Jahre alter Mann erschwandelte sich vor einigen Wochen in einem Grundstück der Rosarstraße eine Handarbeitsmaschine mit einer Spurlänge von 36 cm. Der verma über den Verbleib der Maschine Angaben zu machen? — In dem Grundstücke eines Grundstücks der Gerichtsstraße wurde vor einigen Tagen eine verwickelte Heimpfarrkirche, 9x5x6 cm groß, erbrochen aufgefunden. Wem wurde sie gestohlen?

## Dresden-West

Dresden-Planen. Wer ist die Tote? Gestern wurde aus dem Teiche im Bienerpark die Leiche einer unbekanntens etwa 35 Jahre alten Frau geborgen. Die Tote wurde nach dem Krematorium gebracht.

Dresden-Planen. Der Turnverein beteiligt sich morgen am Feldgottesdienst auf der Elgen-Kampfbahn. Die Turner treffen sich 18 Uhr auf der Röhnhäuser Straße und marschieren dann geschlossen nach der Kampfbahn.

Dresden-Cotta. Geschäftseindreher zertrümmerten in der letzten Nacht an einem Geschäft in der Hebelstraße eine Fensterscheibe und drangen in die Räume ein. Gestohlen wurde ein Geldbetrag von 70 Mark.

Dresden-Strehlitz. Besuch aus dem „Planen“. Am Montagnachmittag war Strehlitz das Hauptziel einer Fahrt ins „Planen“ für die Kleinrentner von Dresden-Voschwitz. Nach einer schönen Fahrt durch die Röhnhäuserstraße hatten die Fahrt-Teilnehmer auch dem linken Elbufer einen Besuch ab und hielten dann in dem bekannten Ausflugslokal „Lindenhof“ Strehlitz frühliche Einkehr. Einige Künstler sorgten für stimmungsvolle Unterhaltung. Der Lindenhofwirt tat sein Mögliches, um die Gäste gut zu versorgen.

Gohlis. Straßenbauarbeiten. Umfangreiche und gründliche Ueberholungsarbeiten läßt zurzeit die Straßenbahn-A.-G. Dresden-Land auf dem Bahnkörper Straßenbahnhof Gohlis — Gohlfeld vornehmen. An einigen Stellen wurden des Nachts Schienen ausgetauscht. Am Tage werden z. T. gründliche Um- und Neupflasterungen vorgenommen. Früher aller Fahrzeuge — ganz besonders die Radfahrer — sind den maßgebenden Stellen für die schon lange fälligen Ausbesserungsarbeiten dankbar.

Gohlis. Neue Bautätigkeit. In wenigen Wochen sind hier einige Wohnhäuser entstanden. So hat die Gemeindeverwaltung das ehemalige Spritzenhaus am Dorfsteig zu einem Mehrfamilienhaus umbauen lassen, das jetzt bezogen wird. Auf der Gartenstraße wird ein Zwei-Familienhaus fertiggestellt, und seit gestern trägt der Hebebaum von dem vor einiger Zeit erst begonnenen Wohnhaus auf der Reiziger Landstraße gegenüber dem Straßenbahnhof. Zwischen diesem Wohnhaus und der Frankfurter Holzhandlung liegen schon Baumaterialien für ein weiteres Wohnhaus. Gohlis wächst — auch wenn's nicht regnet!

Gohlfeld. Die Sächsische Rechtschule hielt ihre erste diesjährige Vorstandssitzung ab. Vor Eintritt in die Beratung gedenkt der Vereinsführer Feudel mit ehrenden Worten des verstorbenen Richters Hartwig. Die Versammelten erheben sich zu Ehren des Abberufenen von den Plätzen. Auch in diesem Jahre konnte ein Kind im Erholungsheim in Gohlfeld untergebracht werden. Klamm erstattet der Vereinsführer Bericht über die Sterbefälle, die auf der Landeshauptversammlung in



Blauen wesentliche Änderungen erfahren hat. Demnach ist das Eintrittsalter auf 50 Jahre festgelegt. Des weiteren gibt der Vereinsführer die erfolgte Satzungsänderung durch die Verbandshauptversammlung, die Wahlen in den Vorstand und Führerin bekannt.

**Coffeabunde, Gelben-Gedenkfester.** Zur Erinnerung an den Tag des Ausbruchs des Weltkriegs und zum ehrenden Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkriegs veranstaltet die Ortsgruppe Coffeabunde der R.S.D.M. am Donnerstag im Bahnhofrestaurant Coffeabunde eine schlichte würdige Gelben-Gedenkfester. Pfarzer i. R. Wendler hält bereitwillig die Gedekrede und einige Mitglieder des Vokalchors sorgen für ernste musikalische Darbietungen. Auf Anordnung des Reichsleiters der R.S.D.M., Kamerad Hanns Oberländer, ist der Besuch dieser Feiern Pflicht aller Kriegsdopfer.

## Dresden-Dst

**Striesen, Straßenbahn-Umleitung.** In den Nächten zum 2. und 3. August, von 24-5 Uhr, werden in der Richtung landwärts wegen Bauarbeiten in der Werkstraße, umgeleitet: Linie 1, 3, 16; zwischen Glasplatz und Fährstraße über Blumen-, Plotenbauer, Fährstraße.

**Villnis, für das Siedlungsgebiet des Stadtteils Bahwig** hat das Stadtplanungsamt einen abgeänderten Bebauungs- und Fluchtlinienplan aufgestellt. Danach soll als Ausgang von Tale her auch weiterhin der sogenannte Johannesturmweg dienen, der 8,5 m Breite aufweisen soll; an verschiedenen Stellen sind Ausweichplätze vorgesehen. Die Fortsetzung des genannten Weges als Straße auf der Bergeshöhe wird 6 m breit gehalten. Die beiden bereits ausgebauten Querverbindungsstraßen, die Dottenroth- und Waldmüllerstraße, werden in ihrer jetzigen sechs-Meter-Breite bestätigt, ebenso eine dritte Querstraße, die in der Nähe der Papptrier Murgrenze noch auszubauen ist. Weich der Dottenrothstraße sollen noch zwei Parallelstraßen angelegt werden. Für das ganze Gebiet wird im Bebauungsfalle das Freilaufen von drei bis sechs Meter breiten Vorgärten vorgeschrieben, so daß der ländliche Charakter dieses neuen Siedlungsgebietes durchaus gewahrt bleibt. Nur am Oberwälderweg werden Gewerbeanlagen zugelassen.

**Kleinachschwitz, Niederschlag.** Während der Schulferien verkehrt der Wagen der Straßenbahn-Bororistlinie statt 5:31 schon 5:49 Uhr ab Kleinachschwitz nach Niederschlag, und der Wagen 6:24 Uhr ab Kleinachschwitz fällt weg. Als Niederschlag verkehren die beiden Wagen 5:42 und 6:08 schon 5:35 und 5:57 Uhr nach Kleinachschwitz, und der Wagen 6:32 Uhr nach Kleinachschwitz fällt weg. Auf der Kraftomnibuslinie 115 verkehren die Wagen früh nur noch aller 15 Minuten.

**Landw. Raubgast, Radfahrerzusammenstoß** ereignete sich am Dienstag gegen 17<sup>1/2</sup> Uhr an der unüberblicklichen Straßenkreuzung Leubener / Waldbacher / Klagenfurter Straße. Beide aus verschiedenen Richtungen kommenden Radfahrer kamen an der Kreuzung infolge des Zusammenstoßes zum Stürzen, doch ging es mit leichten Verletzungen ab. Das eine Fahrrad war jedoch so stark beschädigt, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Wer die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt, ist noch ungeklärt, da keines der Beteiligten zugeben will, die nötige Vorsicht außer acht gelassen zu haben.

**1. August, Seidenau, Dien- und Jubiläum.** Am 1. August konnte Verwaltungsdirektor Fritz Diehle, Dorn-Bessel-Straße 1 auf sein 25jähriges Dien- und Jubiläum zurückblicken. Am 1. August 1909 trat er in den Verwaltungsdienst der ehemaligen Gemeinde Seidenau ein. Seit der Verschmelzung amtiert er als Verwaltungsdirektor und Leiter des städtischen Bauamtes. Bürgermeister Schreiber nahm die Gelegenheit des Jubiläums gern wahr, um dem langjährigen Beamten für seine treuen Dienste im Namen der Stadt zu danken und ein Anerkennungsdiplom auszubändigen. Unter der großen Reihe der Gratulanten befanden sich auch die Beamten der Stadt. All die Glückwünsche, die im Laufe des Tages eintrafen, zeigten, welcher Wertschätzung sich der Jubilar erfreute.

**1. August, Bezirksbauhüttenbau.** Mittwoch, den 8. August, vormittags 8 Uhr, findet Sitzung des Bezirksbauhüttenbau der Amtshauptmannschaft Pirna in Pirna statt.

**1. August, Pirna, Bürgermeister Schenker** befindet sich in der Zeit vom 1. bis 21. August im Erholungsurlaub. Stellvertreter ist Stadtrat Kühn.

**1. August, Seidenau, Interessante Bilder** aus dem Segelflugsport vermittelte der aufbesuchte Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Seidenau des Deutschen Luftsportverbandes am Montagabend auf dem Platz der Turngemeinde Jahn Seidenau. Dabei wendeten die Bilder aus dem Leben der Rhönsegelflieger, die Werkstattarbeit, die Flüge mit den selbstgebauten Wägen besonderes Interesse. Der lehrreiche Vortrag des Va. Buch von der Alteiler-Verbandsgruppe rundete im Verein mit Schallplatten Darbietungen und dem Gesang des Hork-Besels und des Deutschlandliedes den wertvollen Vortrag ab, an dem auch St. zahlreich vertreten war, ab.

**1. August, Vom Pirnaer Amtsgericht.** Amtshauptmann Flau ist am 1. August in den Ruhestand getreten, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat. Das sächsische Justizministerium ließ ihm für treue Dienste Dank und Anerkennung aussprechen.

## Wasserstand der Elbe

Ka.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
31.7.	-17	-112	-08	+14	+42	-45	-248
1.8.	-18	-119	-05	+2	+49	-93	-242

# Preischleuderei unzulässig!

Nur der „gerechte Preis“ darf gebudelt werden

Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung steht zwar auf dem Standpunkt des freien Wettbewerbs, dieser ist jedoch heute durch den anderen Grundgedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Preisbildung vertritt die nationalsozialistische Auffassung die Ansicht, daß der Preis für Waren nicht mehr nach Angebot und Nachfrage auf dem Markt richtet, sondern nach dem „gerechten Preis“. Ein solcher Preis ist aber nicht lediglich der, welcher dem Interesse einer Gruppe, etwa der der Verbraucher, entspricht, also möglichst niedrig ist, sondern der Preis, der allen am Umsatz Beteiligten, vom Erzeuger bis zum Verbraucher gerecht wird.

In Anwendung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kommt es nicht auf die besonderen Verhältnisse und Umstände an, unter denen der Schleuderer sein Geschäft betreibt, sondern es ist die Lage der übrigen Kleinhandler zu berücksichtigen. Diese nämlich sind für die Erhaltung ihrer Existenz darauf angewiesen, daß sie nicht nur beim Verkauf von Waren ihre normalen Unkosten decken, sondern darüber hinaus auch einen normalen Gewinn erzielen. Der Staat hat das größte Interesse an einer möglichst großen Zahl selbst-

ständiger lebensfähiger Existenzen. Diese zu erhalten, muß auch jeder einzelne bestrebt sein. Das gemeinwirtschaftliche Interesse kann nur gedeihen, wenn kein Teil, der an der Gemeinwirtschaft beteiligt ist, ungebührlich in seinem Interesse gekürzt wird. Als „gerechter Preis“, der gefordert werden muß, ist der durch die Verordnung bestimmte Preis anzusehen. Dieser Festpreis ist nicht erst durch die Verordnung zum gerechten Preis geworden, vielmehr ist dieser Preis als Festpreis bestimmt worden, weil er der „gerechte Preis“ ist.

Der Verkauf von Waren unter dem gerechten Preis als Lokartikler wird durch das Landgericht verurteilt.

Die Preise müssen unbedingt so eingerichtet werden, wie sie allgemein üblich und erforderlich sind bei anderen Kleinhandlern sind. Jeder muß eben den „gerechten Preis“ einhalten. Tut das ein Händler nicht, so verliert er nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung gegen die guten Sitten, da er die Bildung eines lebensfähigen Einzelhandels auf der Basis des gerechten Preises untergräbt, indem er diesen gerechten Preis noch unterbietet. Wer so handelt, verliert gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

## Letzte Meldungen

### Adolf Hitler in Neudorf

Berlin, 1. August (Radio).

Reichskanzler Adolf Hitler hat sich heute vormittag 10,15 Uhr im Flugzeug nach Neudorf begeben.

Das Befinden des Reichspräsidenten.

Neudorf, den 1. August (Radio). Der körperliche Zustand des Herrn Reichspräsidenten gegenüber heute morgen un verändert. Die geistige Frische hält an. Wegen Mittags geringe Nahrungsaufnahme. Für die behandelnden Ärzte Prof. Sauerbruch.

Große Anteilnahme der dänischen Öffentlichkeit an der Erkrankung des Reichspräsidenten.

Kopenhagen, 1. August (Radio). Die Nachrichten über die Befragung um das Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg stehen in Dänemark im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die gestrigen Abendblätter, die die ersten Meldungen brachten, waren rasch vergriffen. Die Morgenblätter bringen die empfangenen Nachrichten in großer Aufmerksamkeit. Sie veröffentlichen auch Aufnahmen des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten aus den verschiedenen Abschnitten seines Lebens. In ausführlichen Meldungen der Berliner Berichterstatter wird der tiefe Eindruck geschildert, den die Nachricht aus Neudorf in Berlin gemacht hat. In einem Artikel der „Berlingske Tidende“ heißt es u. a.: Er ist Deutschlands gewaltiger alter Mann, der nie gegen sein fest fundiertes, grundbedürftiges, durchgezertiertes, deutsches Gewissen handelte. Er ist selbst die Information des großen deutschen Volkes.

Japans Anteilnahme am Befinden des Reichspräsidenten.

Tokio, 1. August (Radio). Die Nachricht über die Erkrankung des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat in japanischen politischen Kreisen großes Bedauern ausgelöst. Die gesamte japanische Presse bringt den ersten Bericht über die Erkrankung des Generalfeldmarschalls und hebt dabei seine großen Verdienste in der Kriegs- und Nachkriegszeit hervor. Verschiedene führende Persönlichkeiten haben sich beim deutschen Botschafter nach dem Gesundheitszustand des Reichspräsidenten erkundigt.

Sitzungsbeginn am Volksgerichtshof.

Berlin, 1. August (Radio). Der Volksgerichtshof nahm heute seine Tätigkeit mit Verhandlungen in allen drei Senat auf. Bei den heute zur Verhandlung stehenden Sachen handelt es sich um Vorbereitung zum Hochverrat und Versuche der Zerkleinerungspropaganda bei Angehörigen der Polizei bzw. der Reichswehr.

Oesterreichischer Ministerbesuch.

Wien, 1. August (Radio). Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, offenbar um Behauptungen, die österreichische Bundesregierung sei an das Abkommen zwischen den Aufständischen und den Unterhändlern der Regierung über freien Abzug gebunden und eine Einziehung von Aufrührern dürfe nicht stattfinden, die Spitze abzubringen, einen Ministerbesuch, der in den ersten Nachmittagsstunden am Tage des Aufrufes von der im Landesverteidigungsministerium versammelten Kampfgovernment gefolgt wurde. Dieser Ministerbesuch, der von dem damals leitenden Bundespräsidenten mit der kommissarischen Leitung der Regierung betrauten Unterrichtsminister Dr. Schulzinger geleitet, lautet: „Ueber Beschlüsse des Herrn Bundespräsidenten werden die Aufrührer aufgefordert, innerhalb einer Viertelstunde das

John Smith aus Peterborough (Ontario), der vor mehreren Wochen seine Heimatstadt verließ, um in einem 5 m langen Kanu nach England zu fahren, ist ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 100 Meilen vom Land entfernt von einem Dampfer geborgen.

## Ehre den Opfern der Arbeit!

Zum 65. Jahrestag des großen Grubenunglücks bei den Freiherren v. Burgler Werken am 2. August 1890 geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung von einem Leser unseres Blattes ein Gedicht zu, das damals unter dem Eindruck der tiefen Trauer von einem Unbekannten verfaßt worden ist. Es lautet:

Die Wachtel ruft im Korn, der Tag erwacht!  
Die Sonne hebt sich aus den Purpur-Decken.  
Da schleicht der Bergmann sich vom Lager lachend,  
Die teuren Kinder nicht im Schlaf zu wecken.

Fünf Kinder, trotz der Not wie Kiesel rund,  
Hilfswangig, trotz der schmalen magern Bissen,  
Ein Lächeln schwebt dem Jüngsten um den Mund.

Er ist so süß, er muß das Knäblein lassen.  
Neb Vater, bleib bei mir, seufzt es im Traum—  
Das Knäblein um die Lippen ist vergangen,  
Und eine Träne neigt der Wimpern Saum,  
Und perlt aus Rissen von den runden Wangen.

Er reißt sich los, zum Schachte eilt sein Fuß,  
Zum Öffnungs-Schacht, zum Schachte Gottes-  
Bogen.

Nicht hört er der Wachtel Morgenruf,  
Rein, gute Nacht, löst ihm der Ruf entgegen.  
Bald kimmst auf schwanker Leiter er hinab,  
Bald schießt er nieder auf dem dunkeln Wege;  
Ihm ist es heul', als liegt er in ein Grab,  
Als ging sein Leben plötzlich ihm zur Reige—

Er kommt vor Ort, da sieht er deutlich klar,  
Ein schwarzes Etwas — durch die Strede  
gleiten —

Verdriert sieht er riesig die Gefahr,  
Wie ein Gespenst an sich vorüber schreiten.

Er hebt den Fuß zur Flucht, da blüht und kracht  
Der Hoffnungs-Schacht, rings Flammen nur  
und Trümmer —

Die Wachtel ruft im Korn, der Tag erwacht,  
Und drunten Todes-Nacht, für nun und immer.

## Der Chef des Stabes Luge an die SA.

Der Chef des Stabes hat folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

Am 1. August ist der SA.-Urlaub zu Ende. Mit diesem Tage leht der volle Dienstbetrieb wieder ein; gleichzeitig entfallen alle mit dem Urlaub zusammenhängenden Einschränkungen. 3. B. bezüglich der Arbeit in den Städten, des Tragens des Dienstanzuges usw.

Damit tritt die SA. in unserem Volk wieder voll in Erscheinung, um sich ihrer Aufgabe mit Entschlossenheit in vorröcklicher Front hinzugeben.

Allerdings in einem anderen Sinn als das in den Urlaubsverfügungen der nunmehr befristeten Vertreter zum Ausdruck kam. Die SA. will und muß zurück zu dem alten Kurs, der sie groß und stark werden ließ und von dem sie künstlich gegen ihren Willen abgelenkt wurde.

Schlichtheit, vorbildliche Haltung in und außer Dienst, Verbundenheit mit der Volksbewegung sind die Grundzüge der SA.

mit denen sie sich mit dem Führer verbunden weiß und die sie zum kraftvollen Instrument in seiner Hand machen.

Es lebe der Führer, es lebe Deutschland.  
Der Chef des Stabes, Luge.

## Spielplan der Dresdner Theater

Theater	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Romödienhaus	Central-Theater	Residenz-Theater
Bis mit 25. August geschlossen.	Bis mit 1. September geschlossen.	Bis mit 6. August geschlossen.	Heute Mittwoch — aber glücklich. Kreucht A.	Täglich (8): Die Rah im Sad.	Geschlossen.	

## Leser unterstützt unsere Inserenten!

**Tiedemann & Grahl**

Weinhandlung Weinstuben

Ruf 30207 Ruf 10600

Dresden - A. — Seestraße 9





**Kaufzüge vor 100 Jahren. — Die Ratschläge des „Treuen Reisegerers“. — Was unsere Vorfahren alles auf die Reise mitnahmen. — Kalte Küche und Reisepoche im 17. Jahrhundert.**  
 Von Helmut Brinkmann.

Wenn die herrliche, lang ersehnte Urlaubszeit im Sicht kommt, geht es ans fröhliche Planeschreiben. Luftschlösser bauen empfinden wir als die schönste Vorfreude auf die Ferien;



und je näher der Tag rückt, an dem man für ein paar Wochen Abschied von dem Staub der Städte, von Büros, Werkstätten und Alltag nimmt, desto tiefer rücken die Luftschlösser auf die Erde herunter und verdichten sich zu festgefühten und sicher fundierten Gebäuden. In unseren Reiseplänen spielen die modernen Verkehrsmittel eine wichtige Rolle, und auch das Kofferpacken, der klug berechnete Reiseproviand gehören unbedingt zu den materiellen Vorbereitungen, die Umsichtigkeit und Ueberlegung erfordern.

Wenn wir dann die großen Koffer aufgegeben und unser gut gepacktes Handkofferchen griffbereit haben, wenn wir reisefreudig an dem Bahnhofsteig stehen; oder wenn wir mit Motorrad oder Fallschirm in die schöne Welt ziehen, können wir uns kaum vorstellen, daß



unsere Vorfahren vor ein paar hundert Jahren weit umfangreichere Vorbereitungen nötig hatten, obwohl ihnen als beinahe einziges Reiseverkehrsmittel die gute alte Postkutsche zur Verfügung stand. Damals bedeuteten kleine Kaufzüge, die wir heute im schnellen Kraftwagen in wenigen Stunden machen, beschwerliche Tagesreisen. Dabei konnte den Reisenden auf den holprigen Landstraßen die Freude vergehen. Und das so herrlich erregende Reiseleben wurde erdrückt durch die endlosen Vorbereitungen, die zu solcher Ueberlandsfahrt gehörten.

**Was man alles beim Kofferpacken beachten mußte,** geht anschaulich aus einem Reisebüchlein des 17. Jahrhunderts hervor, dem „Treuen Reisegerer“ des süddeutschen Historikers und Geographen Martin Zeiller. Der Verfasser gibt den Reisefreudigen vor allem den guten Rat, vor Antritt der Fahrt bei erfahrenen Verwandten und Bekannten Rat zu holen, denn eine Reise



aufs Geratewohl, loszusagen eine Fahrt ins Blaue, hält er auf keinen Fall für empfehlenswert. Man kann sich die Strapazen einer solchen Postkutschenreise ausmalen, wenn man liest, daß Zeiller allen Menschen, die nicht „eines guten, starken Leibes“, und die nicht zu alt noch zu jung“ sind, davon abrät. Auch für die modernen Reisenden zu empfehlen ist der Rat, sich über Land und Leute, die man besuchen will, zuvor genaue Kenntnisse zu verschaffen, und, am Ziel angelangt, allerlei volkstümliche Studien zu treiben. Sehr bemerkens-

wert ist die Tatsache, daß Zeiller sich in seinem Büchlein für das Baden und Schwimmen einsetzt, denn zu seiner Zeit fand man dem öffentlichen Baden sehr skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Man soll auch möglichst einige Kochkenntnisse besitzen, wenn man auf Reisen geht, damit man



sich in einer unbekanntem Gegend nicht durch ungerichtete Speisen eine Krankheit an den Hals esse, sondern selbst zur Küche gehen möge.

In den kleinen Handkoffer, das „wohlverschlossene Reisetäschlein“, soll man nur das Nötigste packen. Zeiller verweist darunter „ein Gebet- und Gesangbuch, ein Schreibbüchlein, ein geschmeidiges Standbüchlein (ein Reisetaschenbuch), einen Kalender und etwa ein historisches lustiges oder anderes zu seinem Vorhaben nützlich Tractätchen“ des weiteren Schreibzeug sowie Nadel und Faden zum Ausbessern beschädigter Sachen. In das „Reisetäschlein“ kommen auch noch die Leibwäsche und die notwendigsten Kleidungsstücke hinein. Der „Treue Reisegerer“ zählt da eine Unmenge von Sachen auf, wobei auch Rosenlutter und Ueberstrümpfe, Schlafhauben und Haupttücher nicht fehlen, so daß es uns heute schmerzlich ist, wie man diese Wäschemengen in das Köfferchen hineinsteckte.

Die großen Koffer sind für die schweren Kleidungsstücke, Pelze, Schuhwerk, Wäntel und Decken bestimmt. Ganz modern mutet der Rat an, einen kleinen **Proviandkorb mit kalter Küche**

mitzunehmen, um sich unterwegs stärken zu können. Eine kleine Auswahl von den „sonstigen Sachen“, die zum Reisen nötig waren, gibt uns einen Begriff davon, woran die Reisefreudigen von damals denken mußten: „Augenbrillen wider den Staub, ein Perispektiv oder ein Fernglas, einen Spiegel, Kreide, Räder- und Wachsbleiben, ein Peilschaft, ein Messer samt einem Gabellein, einen Ramm oder Strehl, einen Schlüssel, Ohrstöcklein, Compaß, Sonnenweiser, ein Sanduhrlein, auch einen Quadranten. Item etwas von Gewürz, eingetauchte Sachen, Oel, Firschanthlit, Wachs, gemeinen Zucker, Rosenzucker, Pilzen und etliche andere Krantien wider das Schwitzen aus der Nase, Stopfung des Leibes, den Sold, den Wolf vom Reiten, Blasen an den Füßen, Erbrechen auf dem Meere, die Pest, Gift, böse Lüste, Kopf-



wesh, Bräune, Schlangen, Skorpionen, wider wühenden Hundsbiß, Läuse, Schanden an den Fesseln und andere Zuthände mehr.“ Also eine ziemlich umfangreiche Hausapotheke. Man soll auch nicht veräumen, Wäffen mitzunehmen und das mitgeführte Geld gut zu verdecken.

Wenn man mit diesen Reisevorbereitungen zu Ende ist, so genießt es sich nach Zeillers Ansicht wohl,

seinen Freunden ein Abschiedsmahl zu geben.

Sodann soll man sich mit Gott veröhnen, indem man den „himmlischen Jesupfennig“ zu sich nimmt. Nachdem man bei allen Verwandten und Bekannten Abschiedsbefuche gemacht hat, soll man sein Haus bestellen und seine Schulden bezahlen. Dann kann die Reise losgehen.



Doch halt! Juvor soll man noch sein Testament machen, denn es könnte geschehen, „daß man wohl ausreiset, aber nicht wieder heimkommt!“

## Sommer — auch im Speisezettel

Erhöht, würde kommen die Familienangehörigen zum Mittagstisch. Mitmüht lockern sie in der aufgetragenen Rohigkeit; mit einem gelächlichen Gefühl des Schuldewohlens steht ihnen die Hausfrau, im innersten Herzen zustimmend, zu, obwohl sie nicht begreift, weshalb die sorgfältig und mit soviel Kosten zubereiteten Speisen jetzt nicht munden. Die Rindsuppe ward verschmäht, müßig ein Stückchen Fleisch samt den Kartoffeln heruntergewungen, nur der Salat und die darauf folgende Obstspeise fanden den Beifall der Tischgäste. Wäre aber die Suppe ganz entfallen oder an ihrer Statt eine Obstsuppe oder ein abgekochtes Gemüse erschienen, dem ein Stück gekochtes Kalbfleisch mit Salat, eventuell ein Kompott gefolgt wären, hätten die Familienmitglieder gewiß mehr Appetit entwickelt.

Dieser im Sommer häufige Fehler lag nur in der Zusammenstellung, d. h. in der nicht zur Jahreszeit passenden Speisenfolge. Denn diese ist ebenso, wenn nicht noch wichtiger, als Zubereitung und Auswahl. Die Natur ist sehr weise; sie suggeriert dem Organismus das Verlangen nach den der Jahreszeit entsprechenden Nahrungsmitteln, und werden diese selten Mächtigungen nicht beachtet, so geschieht es dann meistens auf Kosten der Gesundheit. Denn deren größte Schwachheit fällt fast immer

mit der physiologischen Bestimmtheit für den Körper zusammen.

Im Prinzip weiß ja jede Frau, daß der Sommer leichte, kühlende, nicht erhitende oder derbe, fettreiche Mahlzeiten verlangt. So sehr uns im Winter Hülsenfrüchte, Rindfleisch, Sauerkraut, Wurk, Kartoffelspeisen, getrocknete Früchte, Schokolade, Tee, Kakao, Punsch behagen, „in der Hitze“ sagt man, schmeckt das nicht. Da werden Kompotte, Salate, gebratenes und Weißfleisch, Biskuits, Puddings, Kaffee, eventuell Fruchtsäfte vorgezogen, deren Zubereitung weniger Mühe und Zeit bedarf; daher soll schon aus diesem Grunde eine möglichst „kalte Küche“ Anwendung finden. Denn in der Struktur derer Speisen bedürfen naturgemäß auch längere Zeit zur Zubereitung und später zur Verdauung. Der chemische Prozeß der Verdauung gleicht dem einer Verbrennung im Körper, indem diese während des Prozesses Wärme erzeugt, ein Vorgang, der, so angenehm er auch während der kalten Jahreszeit ist, im Sommer unangenehm empfunden wird, wo der Körper eine instinktive Abneigung gegen massive, erhitende, lange im Magen liegende Speisen hat.

Folgende Ueberlicht der Dauer des Verdauungsprozesses wird als Richtlinie bei der Arbeit eines normalen Magens gelten und ist

folgt daran zugleich auch die Tabelle der zur jeweiligen Jahreszeit schwachhaltigen Speisen.

**Im Herbst und Winter:** Boullards, Enten, Gänse, Kapoun, Indlan bis März, Hasen bis März, Schmeisfleisch bis April, Reb- und Gabelhühner im Oktober, Schwaferfische bis Mai, Wildgallgel bis Februar, dann Kohl und Kraut, Karriol, Orangen und Säbfrüchte, Winterapfel, Pfäumen, Birnen, Wurkwaren und Pökelfleisch.

**Im Frühjahr und Sommer:** Junge Hühner, junge Gänse und Enten, Schöpfernes und Lämmernes, Hirsch und Reh ab Juli, Wacheln, Kranzmetzger bis September, Krebse und Forellen, Ocht und grüne Gemüse jeder Art.

Das ganze Jahr wohlschmeckend sind: Rindfleisch, Kalbfleisch, Leber, Fischkonserven, Hirn, Schinken, Reis, Kartoffeln und getrocknete Früchte.

**Es bedürfen zur Verdauung:** Birka 1 bis 1½ Stunden: Gekochte Hühner, gekochtes Kalbfleisch, Forellen, geröstetes Hirn, Reis, Griech, Kapota, Schwarzwurzeln, Spinat, gekochte Kefel, Kompotte, passierte grüne Erbsen.

**Birka zwei Stunden:** Gebratenes Hühner, gebratenes Kalbfleisch, Wildgallgel, Beesitot und Kalbsbeal, Solche, weisgekochte Eier, Milch, Milchspeisen, Omeletten, Butter und Buttermehlspeisen, Schokolade, Käse und Kartoffelspeisen.

**3½—4 Stunden:** Gekochtes Rindfleisch, Enten, Gänse, Schöpfernes und Lämmernes,

gekochte Schmelz, eingebranntes Gemüse, Hülsenfrüchte, Orlesteig, Strudeln und Wurst. Drei bis vier Stunden: Hartgekochte Eier, fettes Fleisch, Grieben, Fische und Gansleber, Sahnenkaffee und Schlagobene, frisches Brot und Gansfleisch.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Unbedingt hängt die höchste Schwachheitigkeit des Verdigtes innig mit der passenden Zeit für dasselbe zusammen. Die leichten, grünen Gemüße a. B. sind im Winter ebenjomenig schwachhaft als fättigend; ebenso kann kein Fruchtpudding oder eine kalte Limonade zu dieser Zeit eine Tasse Tee oder eine Suppe erlegen. Daher wird der wirkliche Feinschmecker stets die in der Natur begründete Reife der betreffenden Speise abwarten, um sie erst dann mit wirklichem Vergnügen zu genießen. S. R.

### Er macht sich wertvoll

Den halben Tag lang suchte Mrs. Tiering ihren verlorenen kostbaren Brillantring — bis ihr Auge schließlich auf Alex, den Ferrier, fiel, der schon seit Stunden traurigen Blicks von seinem Mädchen aus ihrem Zuden zusah. Mit plötzlicher Erleuchtung ergriff sie ihren Brillantring, eilte in das Sprechzimmer ihres Gatten, ließ man mittels Strahlen den Brillantring auf langsame Wanderung durch Alex' Verdauungswege. Auch eine Mutter, sich lohnbar zu machen.



### Unglaubliche Geschichten

Eine Tänzerin wird geflohen

von der Konturrenz

Die griechische Tänzerin Fräulein Dracopolus ist ein bekannter Bühnenstar in Athen. Kein Wunder, daß das Theater Perroquet schon im voraus lange ausverkauft war, als man die Tänzerin, die aus Paris zurückgekehrt war, mit einem neuen Programm ankündigte.

Aber der Erfolg dieses Theaters ließ die „Konturrenz“ nicht ruhen; der Direktor eines zweiten Theaters verpflichtete sich zwei Verehrer der Tänzerin, die sie im Wagen zur Premiere abholten und statt ins Theater in ein einsames Landhaus am Meer entführten. Das Publikum inzwischen ließ sich nur widerwillig mit einer Ersatzvorstellung trösten. Doch freute sich die Konturrenz zu früh — denn die romantische Gloriole, die Fräulein Dracopolus nun noch ihrer Entführung umgibt, hat bewirkt, daß auf Wochen hinaus der Zustrom zum Theater Perroquet gehindert ist.

Kleine Fische sind gefährlicher

als große, selbst als Hai?

Diese seltsame Behauptung stützt sich auf die Tragödie eines australischen Tauchers, der mit einem nagelneuen, für absolut sicher geltenden Taucheranzug bis in 70 Meter Meerestiefe hinabgestiegen war als er plötzlich von einem Schwarm kleiner unscheinbarer Fische umringt wurde die man Lederfische nennt. Die angriffs-lukigen Fische hatten in wenigen Minuten den Anzug des Tauchers schwer beschädigt und zerrissen. Er gab das Notsignal und wurde an Bord des Schiffes geholt. Er blutete aus 42 Wunden und es gelang der Kunst der beiden Schiffsfürzte nicht, den Taucher am Leben zu erhalten.

Vom Kuhjungen zum Professor —

eine amerikanische Karriere

Der neue Präsident der königlichen Gesellschaft in Kanada, einer wissenschaftlichen Organisation, ist Aroncis Vland, dessen Karriere ohne Zweifel als sensationell angesprochen werden darf. Vland war als Sohn von Auswanderern geboren und hütete in seiner Kindheit Kühe. Später arbeitete er sich vom Uhrmacherlehrling zum Theologiestudenten, Biologen und anerkannten Wissenschaftler empor. Er durchwanderte die Dschungel Javas und die Kottuswüste Mexikos, in Sumatra starb er fast an Malaria, in Alaska erkrankte er beinahe bei einem Schiffbruch. Als reifer Mann ging er nochmals zur Schule, erwarb sich den Professorentitel und verschiedene Ehrendoktoren. Aber — nach seiner eigenen, launigen Aussage — mit Uhren und Kühen weiß er doch am besten Bescheid ...

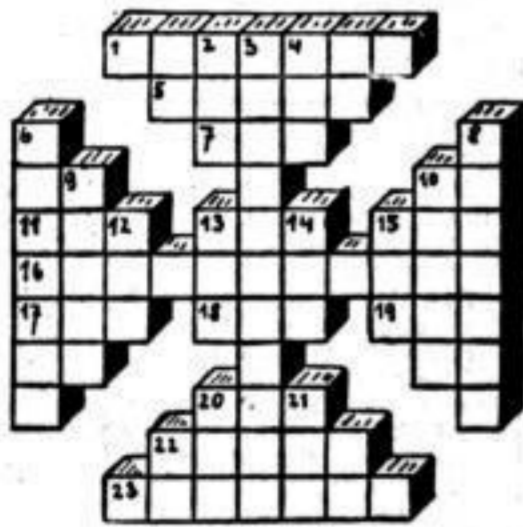
Die Kirche als Filmgenosse

und Hollywood in Ritten

Die amerikanischen Kirchenbehörden haben tatsächlich den Kampf gegen die bislang als allmächtig geltenden Filmagnaten von Hollywood gewonnen. Fünfhundert amerikanische Kinos, die entgegen der Vorschrift Hollywooder Kitsch- und Sensationsfilme drachten, wurden boykottiert. Die großen Filmgesellschaften verloren Millionen, denn der gesamte Filmmarkt war ungeheuer erschüttert. Heute ist Hollywood zu Kreuze getrosen, im wahrsten Sinne des Wortes, denn es hat zugestanden, nur noch sittlich und kulturell hochstehende Filme zu drehen und einen Filmgenosse anzuerkennen, den die vereinigten Kirchenbehörden bestimmen werden ...

### Wir fordern Herrn Kopf!

Unsere Rätselaufgabe



Wa g e r e c h t : 1. Weinvertrieb, 5. Schlacht- und Siegesgefang, 7. Windrichtung, 11. griechischer Buchstabe, 13. Raubtier (poetisch), 15. Nomadendorf, 16. Teil der Finger, 17. arabischer männlicher Vorname, 18. Argentinianer Stamm, 19. biblischer König, 20. weiblicher Vorname, 22. Baum, 23. geometrischer Begriff.

S e n t r e c h t : 2. Vorgebirge in Spanien, 3. europäische Republik, 4. nordischer Filmkomiker, 6. Dichtart, 8. Pferd, 9. ruhig, 10. Zweikampf, 12. frühentarteter Vogel in Westindien, 13. Mündungsarm des Rheins, 14. einfarbig, 15. nordischer Männername, 20. Mannestugend, 21. Nebenfluß der Ems.

# Mythenkraut und Rosmarin

Woher kommt unser Brautkleid?

Von Dr. H. I. Bergell

Braut, dies Wort ruft uns ein bestimmtes Bild vor Augen, bei dem Kranz, Schleier und weißes Gewand nicht fehlen dürfen. Alte liebe Bräuche glauben wir mit diesem Anzug zu pflegen und uns in eine uralte Tradition einzureihen. In Wirklichkeit aber ist der Brautanzug in seiner heutigen Gestalt noch kein Jahrhundert alt.

Vielleicht in der Bräute Posen —

Von seinen drei hauptsächlichsten Bestandteilen ist der Kranz der älteste. Griechen und Römer bekränzten Braut und Bräutigam vor allem mit Myrtenlaub, das der Göttin der Liebe geweiht war. Erst um das Jahrtausend ist der Kranz — ebenso wie der Ring — nach Deutschland gekommen, und zwar durch die Kirche, die manche der

den Brautkronen besonders in Erscheinung trat, einzudämmen.

Und die Myrte?

Seit Ende des 18. Jahrhunderts zog man den künstlichen Aufbauten einfach gefasste Edelsteine vor, schmieglame Federn und vor allem Orangenblüten — seltener auch Rosmarin — zum Kranz gefügt. Auf die Myrte griff man erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts zurück; vermutlich, weil die Erinnerung an ihre frühe symbolische Bedeutung durch die damalige Mode, die griechisch orientiert war, geweckt wurde.

Daß es damals gar nicht so einfach war, diesem für unser Empfinden bräutlichsten Signum Geltung zu verschaffen, beweist ein Brief der Gräfin Sofie Dönhoff vom 8. Juni 1805 vor ihrer Hochzeit mit dem Grafen



Nicht Myrten noch Rosmarin, sondern Perlen, Samt und Goldschmuck zeigen die malerischen Brauthauben des Viedeburger Landes

alten römischen Riten aufgenommen hatte und ihnen einen neuen Inhalt gab. Aus dem schmalen Blumenreiß, der im offenen Haar getragen wird, entwickelt sich bald ein hochgetürmtes Gebilde, das über einem Wulst von Seidenstoff und Silberdraht in Steinen und Perlen, aus Rosmarin und künstlichen Blumen errichtet wird: die sogenannte Brautkrone, die allerdings nur den Patriziertöchtern vorbehalten blieb, während die mittleren Bürgerstöchter eine Art Auffatz aus Metall und Blumen erhielten, die unteren Schichten aber mit einem niedrigen Perlenkranz vorliebnehmen mußten. Alle Stände entfalteten — innerhalb der ihnen gelegten Grenzen — einen solchen Prunk, daß die Obrigkeit sich im Jahre 1603 gezwungen sah, durch eine strenge Verordnung die ungeheure Pujuhci, die gerade bei

Wilhelm Schwerin. Sie schreibt: „Wilhelm hatte sich sehr liebhaft gegen die neu-modischen Myrtenkränze gewehrt und ließ nicht minder gegen die kleinen steifen Kronen unserer Rätter, von denen er behauptete, sie allein bezeichneten die Braut, und er würde diese ohne den charakteristischen Schmuck gar nicht anerkennen.“

Auf dem Lande hat sich die Brautkrone bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und in bestimmten Trachten bis auf den heutigen Tag erhalten.

Mit dem Gürtel, mit dem Schleier

Der Schleier ist ein ursprünglich römisches Requisite und kam als solches zu uns. Niemals aber ist er in ganz Deutschland heimisch gewesen. Im Mittelalter ge-

hörte der Schleier zur Tracht der verheirateten Frau, die Unvermählten trugen das Haar offen, das Haupt unbedeckt. Wie aus alten Urkunden hervorgeht, waren noch im Jahre 1820 die Berliner Bräute nicht gewohnt, einen Schleier zu tragen. — Uns scheint weiß die unerlöbliche Farbe für das Brautgewand zu sein. Geschichtlicher Forschung nach hätte aber Rot wohl eher — als die berühmte Liebesfarbe — Anspruch darauf. Sie spielt in der Vergangenheit bei allem, was mit Hochzeit zu tun hat, eine große Rolle. Augsburger Patrizierstöchter trugen rote Brautkronen. Die Bauernbräute hatten rote Häben um Hals und Hut, die Köpfe mit roten Bändern durchlöchert, ein rotgeblümtes Tuch um die Schultern; sogar die Kühe zeigten den roten Bandenschmuck, ebenso wie der Brautwagen. Die Spinde, das Zeichen häuslicher Tugenden, war rot gebunden und der Hochzeitsbitter ging mit rotem Regenschirm.

Weiß — eine Ausnahme

Während des ganzen Mittelalters und weit bis ins 18. Jahrhundert hinein war die Brauttracht unwehener kostbar und fast niemals weiß. In einem Gedicht des 12. Jahrhunderts wird das weiße Gewand einer fürstlichen Braut als Ausnahme erwähnt. Von der venezianischen Aristokratie wurde während der prunkliebenden Renaissance karmesinroter Samt für das Brautkleid gewählt.

Als Lucrezia Borgia 1502 Herzogin von Ferrara wurde, trug sie während der Hochzeitsfeierlichkeit ein Kleid aus Goldstoff, darüber einen Mantel aus violett-rotem Atlas mit Hermelin. Ebenso farbenfreudig zeigten sich unsere deutschen Bräute. Die Brautfarbe des Danziger Patriziat war Purpur.

Schwarze Brautkleider

Erst die Ausbreitung der spanischen Tracht gegen Ende des 16. Jahrhunderts tat der Bunttheit Einhalt. Schwarz wurde beliebt und als Volkstradition in Oberbayern bis vor kurzem beibehalten. Mit Beginn des 17. Jahrhunderts taucht hier und da das weiße Brautkleid auf. So berichtet alte Chroniken von dem Silberprokatgewand, das Elisabeth, die Tochter des englischen Königs, bei ihrer prunkvollen Vermählung mit dem Winterkönig von der Pfalz trug. Im 18. Jahrhundert wird mit dem Brautkleid, das heute nicht leicht genug gewählt sein will, ein unendlicher Staat gemacht. Sofie von Bannwitz schmückte sich im Jahre 1751 mit weissem mit Silberblumen besetzten Noire, von dem der Preis (gleich 1000 Taler) bis auf uns gekommen ist. Im allgemeinen ist in dieser Epoche Silberstoff das Zeichen des reichen Brautgewandes. Bekannt ist in der Geschichte der Mode der starke Einfluß, den die Kleidung der oberen Tausend auf die anderen Schichten ausübt. Viele ahmen die Sitten der Reichen nach, müssen sich aber naturgemäß mit billigeren Stoffen usw. begnügen. Nun entspricht Weiß am ehesten dem begehrten Silbermaterial, das den meisten Sterblichen unerreichbar war. Daher konnte es sich durchsetzen, zumal der antifizierende Goldschmuck, der in diesen Jahren aufkam, die Neigung für Weiß noch unterstützte. Die weiße Statue wurde zum Ideal und man bekam Bild für die ästhetische Schönheit und Wirklichkeit dieser Farbe, die außerdem einen bedeutsamen Symbolcharakter hat: sie verkörpert Unschuld und Unberührtheit.

## Wissen Sie schon

... daß in Indien jetzt zum erstenmal Bierauskunft und Biergenuss gestattet sind?

... daß in England bei der Suche nach der Identität eines unbekanntem, ermordeten Mädchens festgestellt wurde, daß dort derzeit nicht weniger als 1000 Mädchen vermißt werden?

... daß die letzte deutsche — Nachtmähterin starb, die 71jährige Frau Hof, die seit ihrem 58. Jahre an Stelle ihres verstorbenen Mannes die Nachtruhe des Dorfes betreut hat?

... daß die Gattin eines Verteidigers in Kairo geschieden wurde, weil sie sich ohne Erlaubnis ihres Mannes einen Badikopf hatte schneiden lassen?

... daß in Schottland eine Schmugglerbande ihr Unwesen treibt, die ungelegliche Ein- fuhr von großen Mengen von Seidenwaren begünstigt und sich eigener Flugzeuge bedient, deren Standort jedoch noch nicht entdeckt werden konnte?

## Castelgandolfo

350 Jahre päpstlicher Sommeritz — Die historischen Anlagen am See von Albano

Die berühmte Via Appia, die in schnurgerader Linie von Rom aus nach Süden führt, erfährt nach kurzer Zeit eine kleine Abzweigung nach Osten. Folgt man der Straße, so erreicht man Castelgandolfo, den malerisch gelegenen Ort am Ufer des Albano-Sees, der, nördlicher als der bekannte Nemi-See, romantisch eingebettet ist in den Fuß der Berge von Albano.

Eine wundervolle Landschaft, ein prächtig frisches Klima hat Castelgandolfo in seiner einzigartigen Höhenlage über der Campagna in den Sommermonaten vor Rom, vorans. Castelgandolfo — eine mächtige, unendlich lange Gartenmauer umgibt einen Park mit einzigartigem, altem Baumbestand und einige alte, ehrwürdige Gebäude: das ist päpstlicher Besitz, die historische Sommeritz der Kirchenfürsten seit fast dreieinhalb Jahrhunderten.

Drei Gebäude bezeichnen die Dreigliederung des schönen alten Besitzes: die „villa urbana“, das eigentliche Schloß oder der päpstliche Palast mit seinen besonders stilvollsten Gärten und Wasserläufen, die „villa rustica“, das ländliche Haus, und die „villa fructuaria“, der Gutshof mit Stallungen, landwirtschaftlichen Gebäuden, Obst- und Gemüsegärten. Der gesamten Anlage hinzugefügt wurden in jüngerer Zeit noch die Villen Barberini und Cybo.

Papst Clemens VIII. war der erste, der 1590 die seither zum Vatikan gehörigen Anlagen als Sommeritz ausschufte, um von der Sonnenhitze der römischen Sommerwochen Erholung zu suchen. Das alte Schloß selbst ist nach den Plänen Carlo Madernas schon zur Zeit des Papstes Urban VIII. im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts erbaut worden.

Inzwischen mußte manches verändert, erneuert und ergänzt werden. So ist der Besitz beispielsweise erst vor kurzem um eine moderne

Sternwarte bereichert worden. Zum großen Teil unverändert sind jedoch die berühmten Gartenanlagen erhalten, die ein Meisterstück altitalienischer Gartenbaukunst darstellen. Die Gärten, vielfach in Terrassenform angelegt, sind belebt durch kunstvolle Wasserfälle, wie man sie einstmals außerordentlich liebte und pflegte. Skulpturen von der Hand italienischer Meister haben in den unendlich weiten Parkanlagen auf wirkungsvolle Weise Aufstellung gefunden.

Von den Hügeln des Parks und aus den Fenstern des Schlosses schweift der Blick über die Berge und den See von Albano, wo in früheren Zeiten zur Unterhaltung der Gäste kleine Seeschlachten mit Schiffsmodellen aufgeführt worden sein sollen, und nach der anderen Seite über die Campagna bis zum Tyrchenischen Meer hinüber. Von Norden her grüßt die Kuppel der Peterskirche. Seit 1870 ist Schloß Castelgandolfo mit dem mächtigen Park und allen Anlagen das Reich der Exterritorialität zugesprochen worden, so daß der Kirchenfürst sich auch in seiner Sommeritz gleichsam auf vatikanischem Boden bewegt.

Einstmals glück die Ueberführung der Päpste nach Castelgandolfo einem prunkvollen Schauspiel — der Wagen des Papstes war geführt und gefolgt von den Kavalieren, dem Gefolge zu Pferde und den Schweizergarden — in diesem Jahr wird Papst Pius XI. vermutlich die kurze Strecke im Auto zurücklegen. Es kommt dieser Ueberführung, die vermutlich Ende Juli stattfinden soll, besondere Bedeutung zu, da es das erste Mal seit 1870, seit der sogenannten „vatikanischen Gefangenenschaft“, geschieht, daß ein Papst die vatikanische Sommeritz Castelgandolfo ausschufte.







## Aus Dresden und Vororten

### Einladung zum Feldgottesdienst auf der Igen-Kampfbahn

Mit der erneuten Einladung der Bevölkerung zu dem Feldgottesdienst, der morgen 18.30 Uhr zur Erinnerung an die 20. Wiederkehr des Kriegsbegins stattfindet, verbindet das Wehrkreiskommando die Bekanntgabe folgender Einzelheiten:

#### Verlauf der Feier:

Ab 17.30 Uhr: Einmarsch der Truppen und der Verbände.

18.30 Uhr: Einmarsch der Fahnenkompanie; Abgehen der Front der Fahnenkompanie durch den Befehlshaber im Wehrkreis IV, Gen.-M. V. in Begleitung des Reichshauptkammerschreibers; gemeinsamer Gesang der ersten Strophe des Chorals: „Großer Gott, wir loben dich“; Ansprache des evang. Standortpfarrers; Choral; Ansprache des Vertreters des kath. Wehrkreispfarrers; Stilles Gedenken; Ansprache des Befehlshabers; Nationalhymnen; Vorbereitungsrede der Fahnenkompanie.

Der Abmarsch der Truppen vollzieht sich wie folgt:

- a) Die Fahnenkompanie 18.30 ab Arsenal über Königsbrücker Str. — Gladitzstr. — Albertstraße — Sachsenallee — Eliastraße — Pennekstraße;
- b) **Marchgruppe J. N. 10:** 16.45 Uhr ab Wache Gren.-Kaserne über Radeberger Str. — Bauhner Str. — Tiefstr. — Rurfürstenstr. — Sachsenallee — Eliastraße — Pennekstr.;
- c) **Marchgruppe Infanterie-Schule:** 16.45 Uhr ab Kreuzung Carola-Allee über Marienallee — Jägerstraße — Ramenzer Straße — Louisestr. — Marienallee — Bauhner Str. — Südostring des Albertplatzes — Albertstr. — Carolastraße — Moritzring — Pirnaische Straße;
- d) **Marchgruppe N. N. 12, N. N. 4, Fahr.-Abt. 4:** 16.55 Uhr ab Einmündung König-Georg-Allee in Königsbrücker Straße über Königsbrücker Straße — Albertplatz — Hauptstraße — Augustusbrücke — Neumarkt Moritzstraße — Johann-Georgen-Allee.
- e) **Marchgruppe Nachr.-Abt. 4:** 16.45 Uhr ab Kaserne über Fliegenwegbrücke — Hamburger Straße — Schäferstraße — Wettiner Straße — Wildstruffer Straße — Seestraße — Friedrichring — Georgplatz — ostwärtsige Fahrbahn der Bürgerwiese.

Der Abmarsch geht folgendermaßen vor sich: Die Fahnenkompanie marschiert im Anschluß an den Vorbereitungschor vor dem Befehlshaber ab über Pennekstraße — Weierstraße — Wiener Straße — Prager Straße — Seestraße — Schlossstr. — Augustusbrücke — Hauptstr. — Albertplatz — Königsbrücker Str. — Carola-Allee nach dem Armeemuseum.  
Eingänge für Zuschauer (ohne Karten): Personeneingänge an der Pennekstraße (geöffnet ab 17 Uhr). Die Eingänge am Sport-Café, am Ballmerer und an der Blücherallee werden für Zuschauer ohne Karten nicht freigegeben.



### Feuer im Großen Garten

Heute früh 6 Uhr erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach dem Großen Garten. Dort war im Depothaus II in der Nähe des Reuteiches auf unermittelte Weise ein größerer Brand ausgebrochen. Es brannten der Dachstuhl mit Boden, Heu- und Holzvorräte in ganzer Ausdehnung. Das Feuer wurde von den an der Brandstelle eingetroffenen zwei Löschzügen unter Verwendung von Steckleitern und einer mechanischen Leiter mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Die Aufräumarbeiten sind zurzeit noch nicht beendet.



!p.d. **Podw. Der Sächs. Kriegerverein Podw. und Ums.** wird sich zur Teilnahme am Feldgottesdienst der Reichswehr auf der Igenkampfbahn am Donnerstag, dem 2. August im Schloßhof stellen. Für Sonnabend wird wichtige Monatsversammlung angekündigt und Sonntag beteiligt sich der Verein am Gebets- und Weibegottesdienst im Schloßhof.

!p.d. **Podw. Die Funkausstellung Berlin,** die Ende August in Berlin stattfindet, wird mehr bieten, als alle Vorgängerinnen. Hat sich schon die Funktechnik weiter entwickelt, so wird man in diesem Jahre vor allem das Fernsehen im Mittelpunkt der Funkausstellung sehen. Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, diese hochinteressante Ausstellung zu besuchen, wird, wie uns die Ortsgruppe Podw. der NSDAP, Abt. Rundfunk mitteilt, eine Sonderfahrt vom 23. August früh bis 24. August abends zu dem außerordentlich niedrigen Fahrpreis von 3,60 RM. für Hin- und Rückfahrt, veranstaltet. Meldungen zur Teilnahme an der Sonderfahrt sind nur bis zum 3. August in der Zeit von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle Podw. der NSDAP. möglich.

!p.d. **Podw. Räder. Baugenehmigung** wurde erteilt für ein Wohnhaus, Raupacher Straße, Flurstück 100, Bauherr ist Schulhaus-

meister Otto Michel, Blochmannstraße 4, Bauleiterin: Arbeitsgemeinschaft Baumeister Jähnichen, Steinhäuser und Architekt v. Noth, Dolbeinstraße 90.

!p.d. **Niederfeld. Seltene Erscheinung** war dieser Tage das Auftauchen eines Hasen auf der namenlosen kurzen Straße im hiesigen Ort, die von der Dobritzer Straße an der Ostgrenze zur Sachsenwerfstraße führt. Unbekümmert um die menschlichen Wohnstätten und den Verkehr der Straße führte hier Meißner Lampe Purzelbäume auf und amüsierte mit dieser drolligen Vorstellung die Vorübergehenden.

!p.d. **Niederfeld. „Sonnenstae in Ragusa“** hat der Vortrager Zeituna, S. Rünzel-Niederfeld, eine Artikelserie überdrieben, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen. Die lebhaft, anschauliche Schilderung südländischen Lebens, der Schönheiten des Adriatischen Meeres, verdient größte Beachtung und wird bei manchem Leser Sehnsucht nach einer Reise in den sonnigen Süden wecken.

!p.d. **Niederfeld. Vom Standesamt** werden für Monat Juli folgende Mitteilungen gegeben: Geboren: 2 Mädchen 1 Knabe. — Eheschließungen: 8. — Gestorben: Badermeisterwitwe Ida Anna verm. Thierfelder geb. Mählberg, 66 Jahre; Schloßmeisterwitwe Frau Louise Mary Karas geb. Wolf, 52 Jahre.

!p.d. **Niederfeld. Radfahrerzusammenstoß** ereignete sich am Dienstag gegen 17<sup>15</sup> Uhr an der unübersichtlichen Straßenkreuzung Leubener/Vaubacher/Klagenfurter Straße. Beide aus verschiedenen Richtungen kommenden Radfahrer kamen an der Kreuzung infolge des Zusammenstoßes zum Stürzen, doch ging es mit leichten Verletzungen ab. Das eine Fahrrad war jedoch so stark beschädigt, daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Wer die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt, ist noch ungeklärt, da keines der Beteiligten zugeben will, die nötige Vorsicht außer acht gelassen zu haben.

!p.d. **Niederfeld. Baugenehmigungen** wurden für hiesigen Stadtteil für nachstehende Wohnhäuser erteilt: Ein Wohnhaus, Babinauer Straße, Flurstück 58 3, Bauherr ist Reichsbahninspektor Johs. Wilhelm, Blücher Str. 07, Bauleiter: Architekt Kurt Resselbauer, Ermelstraße 25, Bauausführender: Baumeister Th. Barisch, Kadener Straße 10; für ein Wohnhaus, Babinauer Straße, Flurstück 58 1, Bauherr: Kammermusiker Otto Büchner, Großenholzer Straße 37, Bauleiter: Architekt Kurt Resselbauer, Ermelstraße 25, Bauausführender: Baumeister Th. Barisch, Kadener Straße 19.

!p.d. **Niederfeld. Genehmigt wurde** der Bau eines Wohnhauses Profilitz Straße 18, Flurstück 117 b, Bauherr ist Max Vogel, Baugeschäftsinhaber, Profilitz Straße 25, Bauleiter: Johs. Blauer, Architekt und Baumeister, Bienerstraße 48, Bauausführender: Max Vogel, Profilitz Straße 25.

!p.d. **Dobritz/Vaubegaß. Einzelhäuser am Rande der Sandgrube und dahinter fünfstöckige Häuser.** Hart an der Grenze der Reichenhaller Straße, sind in diesem Sommer zwei Einzelhäuser errichtet worden, die ihre typischen Giebel der Straßenseite zusehen. Der Bau dieser Einfamilienhäuser ist deshalb besonders bemerkenswert, weil diese direkt an den Rand des jetzt stillgelegten Teiles der früheren „Dobritzer Sandgrube“ erbaut wurden, also an einer Stelle im Gelände, die sich infolge des Sandabbaues erheblich unter der Straßenebene befindet. Aus diesem Grunde mußten die Fundamente beider Häuser reichlich sechs Meter unter der Straßenebene errichtet werden. Beide Häuser befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft der vor ein und zwei Jahren errichteten drei- bis fünfstöckigen Wohnhäuser, die in geschlossener Bauweise fast das halbe Straßenniveau Reichenhaller, Berchtesgadener, Hallstädter und Donathstraße einnehmen und wegen ihrer kompakten Bauweise und der flachen Dachausgestaltung nicht allenthalben Beifall gefunden haben. Insbesondere von Dobritz und von der Straßenseite aus wirken diese Flachhausbauten nicht allzu schön. Durch den Neubau der beiden kleinen Spitzgiebelhäuser an derselben Straße ergibt sich eine das Landschaftsbild nicht gerade bereichernde Zusammenstellung.

!p.d. **Historische Theaterbau bis Ende August verlängert.** Die Reichstheaterkammer und der Landesverband Sachsen der Deutschen Bühnen haben sich entschlossen, die Historische Theaterbau Sächsisch, die ursprünglich am 31. Juli geschlossen werden sollte, vorerst bis zum 30. August zu verlängern.

!p.d. **Die amerikanischen Frontkämpfer spielen für die NSD.** Western trat in Bremerhaven die „Milwaukee American Legion Band“, eine 85 Mann starke Musikkapelle des amerikanischen Frontkämpferverbandes, ein. Die Kapelle, die unter Führung der Obersten Walker und Weber steht, wird zahlreiche andere Städte Deutschlands, darunter auch Dresden, besuchen und Gastspiele geben. Der Reinertrag der von der Kapelle veranstalteten Konzerte kommt der NSD-Volksmobilfahrt zugute. Die Musiker sind zum Teil deutscher Abstammung und waren Mitglieder der amerikanischen Besatzungsarmee im Rheinland.

!p.d. **Bei Verkehrsunfällen zu Schäden gekommen.** Gestern nachmittags wurde Ode Wotenhauer-Knollstraße eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen

mußte sie ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls im Johannstädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte ein Mann, der Ode Gerol-/Eisenstraße von einem fahrenden Straßenbahnwagen abgesprungen war und sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte. Schließlich wurde auf der Großenhainer Straße ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen umgerissen und schwer verletzt, so daß er ins Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

!p.d. **Zentral-Theater.** Die beliebte Bühnen- und Filmchauspielerin Maria Baudier gastiert infolge des großen Erfolges auch in der laufenden Woche mit Ensemble in der Operette „Die Kätz im Sack“, von Michael Eisemann.

!p.d. **Kamelbesitz für Speiseeiswirtschaften.** Nach einer im Reichsgeblätt abgedruckten Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 16. Juli dürfen Speiseeiswirtschaften nur noch mit Erlaubnis der zuständigen Behörde eröffnet werden. Weiter sind die Inhaber der jetzt schon bestehenden Speiseeiswirtschaften nach den neuen Vorschriften vorläufig, ihren Betrieb der zuständigen Behörde binnen zwei Wochen anzugehen. Die erwähnten Befugnisse und Anzeigen sind in Dresden an das Gewerbeamt zu richten.

!p.d. **Unerwünschte Käufer.** In einem Textilwarengeschäft in der Leipziger Straße sprachen am 28. Juli zwei Männer und zwei Frauen vor, die angeblich Einkäufe tätigen wollten. In einem unbewachten Augenblick entwendeten sie eine Anzahl blaugelberer Wickelkäse und einen arabischen Posten verchiedenfarbiger Herren- und Damenstrümpfe. Mit der Beute ergriffen sie die Flucht. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

!p.d. **Halblicher Polizeibeamter.** Gewarnt wird vor dem 35 Jahre alten Arthur Paul Kurt Zimm aus Meißen. Er legt sich mit Personen in Verbindung und schwindelt ihnen vor, daß er Polizeibeamter sei. Im Laufe der Unter-

haltung erbittet er sich dann ein Darlehn, das sofort zurückgezahlt werden soll. Sobald ihm Geld gegeben wird, verschwindet er und läßt sich bei seinen Opfern nicht wieder sehen. Um zu seinem Ziele zu gelangen, verlor er die letzten Beschlüsse von Arbeit oder weiblichen Personen die Beirat. Bei seinen bisherigen Betrügereien hat er sich der Namen Weger, Hanewald, Kerzel, Simon, Dautlein und Schütz bedient. Er ist etwa 170 cm groß, hat schwarzes Haar, geklumpten Bart und längliches Gesicht. Bekleidet ist er meist mit grünem Bodenmantel und grünem Hut mit Haarkuss. Das Kriminalamt bittet um Mitteilung nach S. und um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten, sobald der Aufenthalt des S. bekannt werden sollte.

!p.d. **Wer weiß etwas?** Ein etwa 30 Jahre alter Mann erschwindelte sich vor einigen Wochen in einem Grundstück der Rosenthaler Straße eine Handgrasmäähmaschine mit einer Spurweite von 36 cm. Der Verma über den Verbleib der Maschine Angaben zu machen? — In dem Gasuhrkasten eines Grundstücks der Gerichstraße wurde vor einigen Tagen eine verpackte Heimparfümfl., 9x5x6 cm groß, erbrochen aufgefunden. Wem wurde sie gestohlen?

!p.d. **Dresden - Plauen. Wer ist die Tote?** Gestern wurde aus dem Teiche im Bienerpark die Leiche einer unbekanntem etwa 35 Jahre alten Frau geborgen. Die Tote wurde nach dem Krematorium gebracht.

!p.d. **Dresden - Cotta. Geschäftsbrecher** zertrümmerten in der letzten Nacht an einem Geschäft in der Hebbelstraße eine Fensterscheibe und brangen in die Räume ein. Gestohlen wurde ein Geldbetrag von 70 RM.

!p.d. **Strießen. Straßenbahn-Umleitung.** In den Nächten zum 2. und 3. August, von 24—5 Uhr, werden in der Richtung landwärts wegen Bauarbeiten in der Gerolstraße, umaleitet: Linie 1, 3, 16; zwischen Glasplatz und Fürstenstraße über Blumen-, Wotenhauer, Fürstenstraße.

## Aus Heidenau und näherer Umgebung

### Achtung! Achtung!

Hier Sturmbann IV/177.

Wir sind wieder da! Ein Monat Urlaub ist vergangen. Ein Urlaub, der manches Neue brachte. Manches schwere wurde unserem Führer bereitet, bis er schließlich mit eiserner Faust seine SA von Leuten befreite, die es nicht wert waren, das Brauhemd zu tragen. Die SA aber dankt ihm und freut sich, ihre Ehre wiedererlangt zu haben. Der eine erlebte es zu Hause, der andere mit anderen deutschen Volksgenossen entfernt von seiner Heimatstadt, wohin er dank der Opferbereitschaft vieler Kameraden geschickt werden konnte. Sie alle sind nun wieder gut erholt und froh gelaunt zurückgekehrt und werden am kommenden Sonntag wieder Schulter an Schulter durch die Straßen ihrer Heimatstadt marschieren und gemeinsam mit ihrem Stabführer, der sein Kommen zugefagt hat, und der Bevölkerung ihre Treue zum Führer bekunden und somit den neuen Dienst in würdiger Weise beginnen.



!p.d. **Bezirksauswahlsitzung.** Mittwochs, den 8. August, vormittags 8 Uhr, findet Sitzung des Bezirksauswahls des Amtshauptmannschaft Pirna in Pirna statt.

!p.d. **Vom Pirnaer Amtsgericht.** Justizamtman Pfau ist am 1. August in den Ruhestand getreten, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat. Das sächsische Justizministerium ließ ihm für treue Dienste Dank und Anerkennung aussprechen.

!p.d. **Heidenau. Dienst- und Ortsüblichkeit.** Am 1. August konnte Verwaltungsdirektor Fritz Viehle, Gerol-/Eisenstraße 1 auf sein blühendes Dienst- und Ortsüblichkeit zurückblicken. Am 1. August 1900 trat er in den Verwaltungsdienst der ehemaligen Gemeinde Heidenau ein. Seit der Verschmelzung amtiert er als Verwaltungsdirektor und Leiter des städtischen Bauamtes. Bürgermeister Schreiber

nahm die Gelegenheit des Jubiläums gern wahr, um den langjährigen Beamten für seine treuen Dienste im Namen der Stadt zu danken und ein Anerkennungsschreiben auszuhandigen. Unter der großen Reihe der Gratulanten befanden sich auch die Beamten der Stadt. All die Glückwünsche, die im Laufe des Tages eintrafen, zeigten, welcher Wertschätzung sich der Jubilar erfreute.

!p.d. **Heidenau. Interessante Bilder aus dem Gefängnis** vermittelte der aufbelebte Lichtbildervortrag der Ortsgruppe Heidenau des Deutschen Luftsportverbandes am Montagabend auf dem Platz der Turnhalle des Jahn Heidenau. Dabei wendeten die Bilder aus dem Leben der Häftlinge, die Werkstattarbeit, die Flügel mit den selbsthergestellten Bälgen, das besondere Interesse. Der lehrreiche Vortrag des Pa. Busch von der Flieger-Vandergesellschaft im Verein mit Schallplattenarbeiten und dem Gesang des Dort-Ballett, und des Deutschlandliedes des wertvollen Vortragabend, an dem auch SA. zahlreich vertreten war, ab.

!p.d. **Podw. Juchawitz. Den Tod durch Gasvergiftung gefunden** hat der auf der Schweitzstraße wohnhafte 30jährige Familienvater W. B., der aus Schwermut in Abwesenheit seiner Frau und seiner beiden Kinder in seiner Wohnung diese Tat ausführte. Belebungsversuche mit dem Pulmotor durch das Rote Kreuz Juchawitz und Heidenau und auch die Bemühungen durch Dr. Eisengarten blieben erfolglos.

!p.d. **Pirna. Bürgermeister Schenker** befindet sich in der Zeit vom 1. bis 21. August in Erholungsurlaub. Stellvertreter ist Stadtrat Kühn.

#### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: C. Kreuzer, Dresden. — Vermählt: Buchhändler Martin Viehig mit Maria Döhner, Dresden. — Gestorben: Dr. med. Art. Wolf, Dresden; Fabrikant Art. Esh. Döplak, Dresden; Reichsbahnoberspektoral t. A. Fabio Franzisko Janke, Dresden; Gust. Gieb. Dresden; Eldon Künzel, Blasewitz; Hedw. Sulba Herrmann geb. Claus, Hänichen; Beria Emilie Dollmann geb. Seidler, Kreischa.

## Preischleuderei unzulässig! Nur der „gerechte Preis“ darf gebuldet werden

Die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung steht zwar auf dem Standpunkt des freien Wettbewerbs, dieser ist jedoch heute durch den anderen Grundlag „Gemeinnut“ geht vor „Eigennut“ eingeschränkt. Auf dem Gebiet der Preisbildung verwirklichen sich diese Grundzüge in der Weise, daß sich der Preis für Waren nicht mehr nach Angebot und Nachfrage auf dem Markt richtet, sondern nach dem „gerechten Preis“. Ein solcher Preis ist aber nicht lediglich der, welcher dem Interesse einer Gruppe, etwa der der Verbraucher, entspricht, also möglichst niedrig ist, sondern

der Preis, der allen am Umsatz Beteiligten, vom Erzeuger bis zum Verbraucher gerecht wird.

In Anwendung des Grundsatzes „Gemeinnut geht vor Eigennut“ kommt es nicht auf die besonderen Verhältnisse und Umstände an, unter denen der Schleuderer sein Geschäft betreibt, sondern es ist die Lage der übrigen Kleinhandl. zu berücksichtigen. Diese nämlich sind für die Erhaltung ihrer Existenz darauf angewiesen, daß sie nicht nur beim Verkauf von Waren ihre normalen Kosten decken, sondern darüber hinaus auch einen normalen Gewinn erzielen. Der Staat hat das größte Interesse an einer möglichst großen Zahl selbst-

ständiger lebensfähiger Existenzen. Diese zu erhalten, muß auch jeder einzelne befreit sein. Das gemeinwirtschaftliche Interesse kann nur bestehen, wenn kein Teil der an der Gemeinwirtschaft beteiligt ist, ungebührlich in seinem Interesse gefördert wird. Als „gerechter Preis“, der gefordert werden muß, ist der durch die Verordnung bestimmte Preis anzusehen. Dieser Festpreis ist nicht erst durch die Verordnung zum gerechten Preis geworden, vielmehr ist dieser Preis als Festpreis bestimmt worden, weil er der „gerechte“ ist.

Der Verkauf von Waren unter dem gerechten Preis als Verstoß wird durch das Landgericht verurteilt.

Die Preise müssen unbedingt so eingerichtet werden, wie sie allgemein üblich und erforderlich sind bei anderen Kleinhandl. sind. Jeder muß eben den „gerechten Preis“ einhalten. Tut das ein Händler nicht, so verstößt er nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung gegen die guten Sitten, da er die Bildung eines lebensfähigen Einzelh. ist auf der Basis des gerechten Preises untergründet, indem er diesen gerechten Preis noch unterbietet. Wer so handelt, verstößt gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.





Kusflüge vor 100 Jahren. — Die Ratschläge des „Treuen Reisegerer“. — Was unsere Vorfahren alles auf die Reise mitnahmen. — Kalte Küche und Reisepapier im 17. Jahrhundert.  
 Von Helmuth Brinckmann.

Wenn die herrliche, lang ersehnte Urlaubszeit in Sicht kommt, geht es uns fröhliche Pläneschmiedern. Luftschlösser bauen empfinden wir als die schönste Vorfreude auf die Ferien;



und je näher der Tag rückt, an dem man für ein paar Wochen Abschied von dem Staud der Städte, von Büros, Werkstätten und Alltag nimmt, desto tiefer rücken die Luftschlösser auf die Erde herunter und verdichten sich zu fest gestügten und sicher fundierten Gebäuden. In unseren Reiseplänen spielen die modernen Verkehrsmittel eine wichtige Rolle, und auch das Kofferpacken, der Flug berechnete Reiseproviant gehören unbedingt zu den materiellen Vorbereitungen, die Umsichtigkeit und Ueberlegung erfordern.

Wenn wir dann die großen Koffer aufgegeben und unser gut gepacktes Handkofferchen griffbereit haben, wenn wir reisefreudig auf dem Bahnsteig stehen; oder wenn wir mit Motorrad oder Fahrrad in die schöne Welt ziehen, können wir uns kaum vorstellen, daß



unsere Vorfahren vor ein paar hundert Jahren weit umfangreichere Vorbereitungen nötig hatten, obwohl ihnen als beinahe einziges Reiseverkehrsmittel die gute alte Postkutsche zur Verfügung stand. Damals bedeuteten kleine Kusflüge, die wir heute im schnellen Kraftwagen in wenigen Stunden machen, beschwerliche Tagesreisen. Dabei konnte den Reisenden auf den holprigen Landstraßen die Freude vergehen. Und das so herrlich erregende Reiseleben wurde erdrückt durch die endlosen Vorbereitungen, die zu solcher Ueberlandfahrt gehörten.

Was man alles beim Kofferpacken beachten mußte, geht anschaulich aus einem Reisebüchlein des 17. Jahrhunderts hervor, dem „Treuen Reisegerer“ des süddeutschen Historikers und Geographen Martin Zeiler. Der Verfasser gibt den Reisenden vor allem den guten Rat, vor Antritt der Fahrt bei erfahrenen Verwandten und Bekannten Rat zu holen, denn eine Reise



aufs Geratewohl, sozulegen eine Fahrt ins Blaue, hält er auf keinen Fall für empfehlenswert. Man kann sich die Strapazen einer solchen Postkutschenreise ausmalen, wenn man liest, daß Zeiler allen Menschen, die nicht „eines guten, starken Leibes“, und die nicht zu alt noch zu jung“ sind, davon abrät. Auch für die modernen Reisenden zu empfehlen ist der Rat, sich über Land und Leute, die man besuchen will, zuvor genaue Kenntnisse zu verschaffen, und, am Ziel angelangt, allerlei volkskundliche Studien zu treiben. Sehr Bemerkens-

wert ist die Tatsache, daß Zeiler sich in seinem Büchlein für das Baden und Schwimmen einsetzt, denn

zu keiner Zeit hand man dem öffentlichen Baden sehr skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüber.

Man soll auch möglichst einige Kochkenntnisse besitzen, wenn man auf Reisen geht, damit man



sich in einer unbekanntem Gegend nicht durch ungeliebte Speisen eine Krankheit an den Hals esse, sondern selbst zur Küche gehen möge.“

In den kleinen Handkoffer, das „wohlverschlossene Reisetäschlein“, soll man nur das Notwendigste packen. Zeiler versteht darunter ein Gebet- und Gesangbuch, ein Schreibbüchlein, ein geschmeidiges Standbüchlein (ein Reisetagebuch), einen Kalender und etwa ein historisches lustiges oder anderes zu seinem Vorhaben nützlich Tractätchen“ des weiteren Schreibzeug sowie Radel und Faden zum Ausbessern beschädigter Sachen. In das „Reisetäschlein“ kommen auch noch die Leibwäsche und die notwendigsten Kleidungsstücke hinein. Der „Treue Reisegerer“ zählt da eine Unmenge von Sachen auf, wobei auch Rosenfutter und Ueberstrümpfe, Schlafhauben und Haupttücher nicht fehlen, so daß es uns heute schierhaft ist, wie man diese Wäschemengen in das Köfferchen hineinkramt.

Die großen Koffer sind für die schweren Kleidungsstücke, Pelze, Schuhwerk, Mäntel und Decken bestimmt. Ganz modern mutet der Rat an, einen kleinen

Proviantkorb mit kalter Küche

mitzunehmen, um sich unterwegs stärken zu können. Eine kleine Auswahl von den „sonstigen Sachen“, die zum Reisen nötig waren, gibt uns einen Begriff davon, woran die Reisenden von damals denken mußten: „Augenbrillen wider den Staub, ein Perlestein oder ein Fernglas, einen Spiegel, Kreide, Räucher- und Wachskerzen, ein Pechstein, ein Messer samt einem Gabeln, einen Kamm oder Stroh, einen Schlüssel, Ohrstöcklein, Compas, Sonnenweiser, ein Sanduhrlein, auch einen Quadranten. Item etwas von Gewürz, eingemachte Sachen, Del, Hirschhirscht, Wachs, gemeinen Zucker, Rosenzucker, Pillen und etliche andere Arzneien wider das Schwitzen aus der Nase, Stopfung des Leibes, den Sold, den Wolf vom Reiten, Blasen an den Füßen, Erbrechen auf dem Meere, die Pest, Gift, böse Lüfte, Kopf-



weh, Bräune, Schlangen, Scorpione, wider wühenden Hundsbiß, Mäuse, Schlangen an den Leffen und andere Zustände mehr.“ Also eine ziemlich umfangreiche Hausapotheke. Man soll auch nicht veräumen, Waffen mitzunehmen und das mitgeführte Geld gut zu verstecken.

Wenn man mit diesen Reisevorbereitungen zu Ende ist, so gesieht es sich nach Zeilers Ansicht wohl,

seinen Freunden ein Abschiedsmahl zu geben.

Sodann soll man sich mit Gott veröhnen, indem man den „himmlischen Zehrpennig“ zu sich nimmt. Nachdem man bei allen Verwandten und Bekannten Abschiedsbesuche gemacht hat, soll man sein Haus bestellen und seine Schulden bezahlen. Dann kann die Reise losgehen.



Doch halt! Zuvor soll man noch sein Testament machen, denn es könnte geschehen, daß man wohl aufreiset, aber nicht wieder heimkommt!“

## Sommer — auch im Speisezettel

Erhißt, müde kommen die Familienangehörigen zum Mittagstisch. Rühmlich hochern sie in der aufgetragenen Wohlheit; mit einem geistlichen Gefühl des Schuldobewußtseins sieht ihnen die Hausfrau, im innersten Herzen zustimmend, zu, obwohl sie nicht bereist, weshalb die sorgfältig und mit soviel Kosten zubereiteten Speisen jetzt nicht munden. Die Rindsuppe wird verschmäht, mühselig ein Stückchen Fleisch samt den Kartoffeln heruntergenommen, nur der Salat und die darauf folgende Obstsuppe landen den Beifall der Tischgäste. Wäre aber die Suppe ganz entfallen oder an ihrer Statt eine Obstsuppe oder ein abgekochtes Gemüse erschienen, dem ein Stück abgekochtes Kalbfleisch mit Salat, eventuell ein Kompott gefolgt wären, hätten die Familienmitglieder gewiß mehr Appetit entwickelt.

Dieser im Sommer häufige Fehler lag nur in der Zukunftsstellung, d. h. in der nicht zur Jahreszeit passenden Speisefolge. Denn diese ist ebenso, wenn nicht noch wichtiger, als Zubereitung und Auswahl. Die Natur ist sehr weise; sie suggeriert dem Organismus das Verlangen nach den der Jahreszeit entsprechenden Nahrungsmitteln, und werden diese leiten Nahrungsmittel nicht beachtet, so geschieht es dann meistens auf Kosten der Gesundheit. Denn deren größte Schwachheit ist nicht immer

mit der physiologischen Bedürfnlichkeit für den Körper zusammen.

Im Prinzip weiß ja jede Frau, daß der Sommer leichte, kühlende, nicht erhitende oder derbe, fettreiche Nahrungsmittel verlangt. So sehr uns im Winter Hälftenfrüchte, Räucherwaren, Sauerkraut, Wurst, Kartoffelspeisen, getrocknete Früchte, Schokolade, Tee, Vitel, Punsch dasagen, „in der Hitze“ sagt man, schmeckt das nicht. Da werden Kompotte, Salate, gedünstetes und Weisfleisch, Biskuits, Puddings, Kaffee, eventuell Fruchtäfte vorgezogen, deren Zubereitung weniger Mühe und Zeit bedarf; daher soll schon aus diesem Grunde eine möglichst „kalte Küche“ Anwendung finden. Denn in der Struktur derer Speisen bedürfen naturgemäß auch längere Zeit zur Zubereitung und später zur Verdauung. Der chemische Prozeß der Verdauung gleicht dem einer Verbrennung im Körper, indem diese während des Prozesses Wärme erzeugt, ein Vorgang, der, so angenehm er auch während der kalten Jahreszeit ist, im Sommer unangenehm empfunden wird, wo der Körper eine instinktive Abneigung gegen massive, erhitende, lange im Magen liegende Speisen hat.

Folgende Uebersicht der Dauer des Verdauungsprozesses wird als Richtlinie bei der Arbeit eines normalen Magens gelten und ist

füge daran zugleich auch die Tabelle der zur jeweiligen Jahreszeit schmackhaftesten Speisen. Im Herbst und Winter: Voulards, Enten, Gänse, Kapoun, Indian bis März, Hasen bis März, Schweinefleisch bis April, Reb- und Haselhühner im Oktober, Schwafelente bis Mai, Wildgeflügel bis Februar, dann Kohl und Kraut, Karfiol, Orangen und Südfrüchte, Winteräpfel, Pfäumen, Birnen, Wurstwaren und Pökelfleisch.

Im Frühjahr und Sommer: Junge Hühner, junge Gänse und Enten, Schöpfernes und Lämmernes, Hirsch und Reh ab Juli, Wachteln, Krametsbügel bis September, Krebse und Forellen, Obst und grüne Gemüse jeder Art. Das ganze Jahr wohlschmeckend sind: Rindfleisch, Kalbfleisch, Bezer, Fischkonserven, Hinz, Schinken, Reis, Kartoffeln und getrocknete Früchte.

Es bedürfen zur Verdauung: Zirka 1 bis 1½ Stunden: Gefochte Hühner, gefochtes Kalbfleisch, Forellen, gedünstetes Hirn, Reis, Griech, Lapfota, Schwarzwurzeln, Spinat, gefochte Kapsel, Kompotte, passierte grüne Erbsen.

Zirka zwei Stunden: Gedünstete Hühner, gedünstetes Kalbfleisch, Wildgeflügel, Beeshaal und Kollbeal, Hasche, weichgekochte Eier, Milchweizen, Omeletten, Butter und Buttermehlspeisen, Schokolade, Käse und Kartoffelspeisen.

¾—3 Stunden: Gefochtes Rindfleisch, Enten, Gänse, Schöpfernes und Lämmernes,

gebakene Schnitzel, eingebranntes Gemüse, Hälftenfrüchte, Pefenteig, Strudeln und Wurst. Drei bis vier Stunden: Dargegachte Eier, fettes Fleisch, Erbsen, Fische und Gansleber, Sahnetaffee und Schlaghahne, frisches Brot und Gansleber.

Noch eine Bemerkung zum Schluß: Unbedingt hängt die höchste Schmachthaltigkeit des Gerichtetes innig mit der passenden Zeit für daselbe zusammen. Die leichten, grünen Gemüße z. B. sind im Winter ebenfowenig schmachthaltig als sättigend; ebenso kann kein Fruchtpudding oder eine kalte Limonade zu dieser Zeit eine Tasse Tee oder eine Suppe ersetzen. Daher wird der wirkliche Feinschmecker stets die in der Natur begründete Reife der betreffenden Speise abwarten, um sie erst dann mit wirklichem Vergnügen zu genießen.

### Er macht sich wertvoll

Den halben Tag lang suchte Mrs. Tierns ihren verlorenen kostbaren Brillantring — bis ihr Auge schließlich auf Hiez, den Terrier, fiel, der schon seit Stunden traurigen Blicks von seinem Körbchen aus ihrem Zuhlen zusah. Mit plötzlicher Erleuchtung ergriff sie ihren Lieb- ling, eilte in das Sprechzimmer ihres Gatten, des Arztes, und nach wenigen Minuten er- blickte man mittels Strahlen den Brillantring auf langamer Wanderung durch Hiez' Ver- dauungstrage. Auch eine Pantier, sich kostbar zu machen.



# Dresdner Presse-Spiegel

## Mamaaa! Das loßt 'ne Mark!!!!

Da hat sich doch einer — natürlich war's ein pfiffiger Dresdner! — für seine Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ eine ganz neue, eigenwillige Route ausgeigt:

### Waldschlösschen — Jalta! Jalta!

Tja, nun haunen Sie Bauklüßer, geht? Zerbrechen sich die gebrühten Köpfechen, wo das wohl liegen mag auf unferem teuren Globus! In Ungarn, bitt' ich! Wo Paprika und Tokayer zu Hause sind. Der so weit gereiste Dresdner war — es muß ja doch gesagt werden! — ein richtiger Lustfuss. Ein Kinderlustfuss, der am 7. Juli beim Sommerfest der deutschen Kinderkammer auf dem Waldschlösschen sich, wie verschiedene seiner bunten, prächtigen Brüder, eine Ansichtspostkarte hatte andaumen lassen und damit losgelassen war. Nur trieb diesen einen Ballon der Ehrgeiz ein bißchen weiter als die anderen der lustigen Herde, die sich nur Sachen mal von oben besahen und bestenfalls im Eragebirge wieder auf die sichere Erde bruntertrudelten. Bis nach Ungarn, weit in die Fremde, hat er das Gabelkreuz auf seiner Postkarte getragen, der tapfere kleine Ballon!

Die Kleinsten haben's ja gewöhnlich „in sich“! Sie sind eine ganz besondere Sorte. Erst dieser Tage wieder bewies das ein hübsches Erlebnis, das manchen Dresdner erleichterte. Der der Handlung: Eine recht beliebte Straßenzugung der Innenstadt. Der Uebergang ist gesperrt. Der den automatischen Verkehrsregler bedienende Posten ist mit einem Radfahrer beschäftigt. Haben wie drüben sammeln sich in Sekundenschnelle die Fahrzeuge, die freigegeben der Straße in ihrer Fahrtrichtung erwartend desgleichen die Fußgänger. Unter letzteren, dicht am Rande der Gangbahn, neben anderen Wartenden: zwischen Papa und Mama blondlockig ein Steppke. Alter so zwischen drei und vier Jahren, niedlich angezogen, hübsch blaues Blüschchen, kurze Ärmelchen, weiße Söckchen. Der Verkehrsposten ist so schön abgelenkt, warum soll man also warten? Denkt die junge Mama. Mann und Bub verweisen auf die Sperrung, doch Mama scheint ein Trostke. Madame bricht also aus. Mitten heraus aus der artigen Reihe. Madame segelt los. Fortsch über die Straßengänge hin- und her, zwischen schimpfenden Radfahrern und öffnenden Autos hindurch. Ganz Frau. Mann stehe eine Frau sich halten, wenn sie nicht will —!

Die ganze Front hält den Atem an. Wird's der Schuhmann leben?

Er merkt es aber doch. Dank Bubi. Denn Steppke, der artblühige, der sanftblondlockige, der sein Äbitur im Gasse-Gebäude längst bestanden hat, ruht gelächelt hinter Mama her, tosende Heiterkeit ringsum entfesselt:

### „Mamaaa! Laß dich nur nicht erwischen!“

Und fährt mit genau so heller, durchdringender Rinderstimme fort: „Mamaaa! Das loßt 'ne Mark!“

Man sieht: Verkehrsberziehung ist eben doch zu etwas nützlich. Auch wenn wir Großen manchmal hart verpackt sind, unsere Kleinen lernen sie von klein auf, denen geht sie in Fleisch und Blut über.

Der Saatsboden der Kinderherzen ist doch immer wieder der aufnahmefähigste, ertragverprechendste von allen. Ring und Wohlbedacht ist's daher, daß auch der Tiersehnsucht bereits in den Schulen propagiert wird. So wurde in einer der letzten Unterrichtsstunden vor den großen Ferien in den Dresdner Schulen der Tiersehnsuchtsgehalt in den Vordergrund des Interesses gerückt, wurde der Jugend nahegelegt, das Tier zu achten und zu schützen; doppelt wertvoll und zweckentsprechend so kurz vor dem Ausbruch der Natur, in die ungebundene Freiheit der Natur, die mehr als das Leben in der Stadt Gelegenheit bietet, dem Tier nahe zu sein.

Hierzu bot die Binnen Kurze, am 9. August dieses Jahres stattfindende

### 95-Jahr-Fest des Tiersehnsuchtsvereins Dresden.

des ältesten deutschen Tiersehnsuchtsvereins überhaupt, die Veranlassung. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen in der Zeit vom 8. bis 12. August werden es sich zum Ziel setzen, die Fortschritte des Tiersehnsuchts der Öffentlichkeit und vor allem unserer heranwachsenden Jugend einzuprägen. Eine schöne und beglückende Aufgabe, Kinder im nationalsozialistischen Sinne erzieherisch dahin zu beeinflussen, im Tier, und sei es im geringsten, die Kreatur der Schöpfung zu sehen, sich für sie verantwortlich zu fühlen; und sei es im kleinsten und mit schwachen Kräften: einem Pferd an heißen Tagen einen Eimer frischen Wassers zu bringen, eine Schale, mit Wasser gefüllt, für die dürstigen Vögel in der Sommerhitze bereitzustellen, Körner zu streuen für die hungrigen Säuger im Felderfeld im harten Winter.

An den Winter wollen wir jedoch noch nicht gemahnt werden, wenigstens schon erste gelbe Blätter, vom Binde getrieben, über den Äpfel der Dresdner Straßen taumeln! —! Und neben all dem Sommerbunt in den Köpfen der Händler:

### Tomatenrot, Gelbbeerblau, Gartengrün.

auf dem Markte schon erste Ährenräube, reifliche Pulchen leuchtender Herbstblumen, prangen. Nein! Noch wollen wir den Sommer festhalten, ganz fest! Wollen, sofern es noch nicht geschah, Ferien machen. Ferien vom Ich! Wollen in die Ferne fahren, wollen Sommerfreunden einfangen, Gedächtnis-, Erinnerungsfotografieren für den Winter, den langen, dunklen, trüben, aufspeichern!

Seid ihr so glücklich, fortfahren zu können, dann vergeht dabei das eine nicht:

### ES eine Spendenkarte für „Mutter und Kind“!

Denkt an die Bedürftigen, die dabeimbleiben! Am Fahrkartenschalter reicht man auch mit Freuden für 10 Pfennige die kleine, hübsche

Karte mit dem lustigen Bildausdruck des lachenden Säuglings. Cultung für eine winzige Gaital! Viel intensiver kann man sich dem eigenen Vergnügen dann hingeben in dem Bewußtsein, eine — eigentlich selbstverständliche — Pflicht der Anständigkeit gegenüber den ärmeren Volksgenossen erfüllt zu haben. Mit einem viel besseren Gewissen fährt man in den Sonnenchein hinaus, einem Gewissen, blütenweiß wie die von schwarzwehrenden Schärpen geschmückten Kleider der jungen Damen, denen man am letzten Sonntag in den Dresdner Straßen begegnete:

### Ehrenjungfrauen und „lange Kerle“

gingen durch Dresden, letztere in der hohen Würde der alten Garde, in welchem Beinleid und blauem Soldatenrock, anzusehen wie des Alten Fritz glorreiche lange Lieblingsgardisten! Der Verein Garde-Korps Dresden beging sein 50-jähriges Bestehen mit einer Feier im Ausstellungspalast in den alten Uniformen, bei den alten Fahnen, im Schein ungezählter blinkender Lichter — und im alten Geiste. In der Festrede, die Oberst a. D. von Weller vom Garde-Füsilier-Regiment hielt und die die Ruhmesblätter der Geschichte zur alten Garde aufrollte, stieg die ganze Vergangenheit, ihre Tradition, ihr Leben und Sterben zum Vorschein. Die Garde marschierte in seinen markigen Worten. Marschierte durch die Jahrhunderte — bis ins Dritte Reich, bis in das Deutschland Hindenburgs und Hitlers! In

dem wir nicht nur kämpfend, sorgend, fürsorgend zusammenstehen, sondern auch unsere Feste gemeinsam feiern. Im neuen Geist, in neuer Freundschaft.

### „Rheinischer Abend“ in der Ausstellung.

am Mittwoch, das war doch ein Fest, das schon ein ganzes Weichen vorher die Gemüter und den Kleiderstrand der Teilnehmer bewegte. Was zog man an? Sommerabende! Zur Fahrt auf dem Rheindampfer! Durch imaginäre Wellen, Bogen, Bögen des — Großen Gartens! In Rüdesheim, in der Drosselgasse! Man entschied sich für leichtsommerlich. Was richtig war und total zur Stimmung paßte, wie sich herausstellte. Und zu den Weinern, den lustigen, bunten, die über den Weinredner. Am Rheinabend auf einem Rheindampfer —! Karl-Deinz vom Rhein schaukelte den ganzen Boden. Mit Musik und Singang und rheinischer Fröhlichkeit. Und so manchem Glas, das unversehens leer wurde. Trinkt, trinkt, Brüderlein, trinkt! Kaffe die Sorgen zu hauf! Ein dresdnerisch Mädel beim rheinischen Wein...! Man konnte es auch so singen! Es stimmte allemal!

Es sollen Kater aufgelesen worden sein in der Ausstellung. Puh —!

Demnächst wird es dort Hunde geben. Wenn die Tiersehnsucht die geplante Veranstaltung

### „Die Frau und ihr Hund“

die ganz und gar famos zu werden verspricht, dort abhalten. Doch davon plaudern wir das nächste Mal, geht!

## Letzte Meldungen

### Adolf Hitler in Reudel

Berlin, 1. August (Radio).

Reichskanzler Adolf Hitler hat sich heute vormittag 10,15 Uhr im Flugzeug nach Reudel begeben.

### Das Befinden des Reichspräsidenten.

Reudel, 1. Aug., 12,20 Uhr (Radio). Der körperliche Zustand des Herrn Reichspräsidenten gegenüber heute morgen unverändert. Die geistige Frische hält an. Wegen Mittag geringe Nahrungsaufnahme. Für die behandelnden Ärzte Prof. Sauerbruch.

### Große Anteilnahme der dänischen Öffentlichkeit an der Erkrankung des Reichspräsidenten.

Kopenhagen, 1. August (Radio). Die Nachrichten über die Beforgnis um das Befinden des Reichspräsidenten v. Hindenburg stehen in Dänemark im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die gestrigen Abendblätter, die die ersten Meldungen brachten, waren rasch vergriffen. Die Morgenblätter bringen die eingegangenen Nachrichten in großer Aufmachung. Sie veröffentlichen auch Aufnahmen des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten aus den verschiedenen Abschnitten seines Lebens. In ausführlichen Meldungen der Berliner Berichterstatter wird der tiefe Eindruck geäußert, den die Nachricht aus Reudel in Berlin gemacht hat. In einem Artikel der „Berlingske Tidende“ heißt es u. a.: Er ist Deutschlands gewaltiger alter Mann, der nie gegen sein fest fundamementiertes, grundehrliches, durchgezertertes, deutsches Gewissen handelte. Er ist selbst die Infarnation des großen deutschen Volkes.

### Japans Anteilnahme am Befinden des Reichspräsidenten.

Tokio, 1. August (Radio). Die Nachricht über die Erkrankung des Reichspräsidenten v. Hindenburg hat in japanischen politischen Kreisen großes Bedauern ausgelöst. Die gesamte japanische Presse bringt den ersten Bericht über die Erkrankung des Generalfeldmarschalls und hebt dabei seine großen Verdienste in der Kriegs- und Nachkriegszeit hervor. Verschiedene führende Persönlichkeiten haben sich beim deutschen Botschafter nach dem Gesundheitszustand des Reichspräsidenten erkundigt.

### Sitzungsbeginn am Volksgerichtshof.

Berlin, 1. August (Radio). Der Volksgerichtshof nahm heute seine Tätigkeit mit Verhandlungen in allen drei Senaten auf. Bei den heute zur Verhandlung stehenden Sachen handelt es sich um Vorbereitung zum Hochverrat und Verleugung der Zerschlagungspropaganda bei Angehörigen der Polizei bzw. der Reichswehr.

### Oesterreichischer Ministerbeschluss.

Wien, 1. August (Radio). Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, offenbar ein Scheitern, die österreichische Bundesregierung sei an das Abkommen zwischen den kassischen und den Unterhändlern der Regierung über freien Abzug eubunden und eine Einrichtungs von Anführern dürfe nicht stattfinden, die Spitze abzubrechen, einen Ministerbeschluss, der in den ersten Nachmittagsstunden am Tage des Auftrufes von der im Landesverteidigungsministerium verordneten Kampfregerung gefaßt wurde. Dieser Ministerbeschluss, der von dem damals leitenden des Bundespräsidenten mit der kommissarischen Leitung der Regierung betrauten Unterrichtsminister Dr. Schulzinger gezeichnet, lautet: „Ueber Befehl des Herrn Bundespräsidenten werden die Anführer angefordert, innerhalb einer Viertelstunde das

Ballhausgebäude zu verlassen. Wenn kein Menschenleben an seinen der widerrechtlich ihrer Freiheit beraubten Mitglieder der Regierung zu beklagen ist, erklärt die Regierung, den Anführern freien Abzug und Ueberstellung über die Grenze zu stützen. Wenn die gestellte Frist fruchtlos verläuft, werden die Nachmittal des Staates eingeleitet werden. gez. Schulzinger.“

### Landesgerichtsrat in Wien verhaftet.

Wien, 1. August (Radio). Der Wiener Landesgerichtsrat Dr. Wenger wurde wegen angeblicher hochverräterischer Bemerkungen verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

### Die Erschießung des Innsbrucker Polizeileiters vor dem Wiener Militärgerichtshof.

Wien, 1. August (Radio). Heute vormittag begann die Standgerichtsverhandlung vor dem Militärgerichtshof Wien gegen die beiden Angeklagten Friedrich Wuraia und Christian Meyer, die beschuldigt wurden, am 25. Juli gegen 15 Uhr den Kommandanten der Innsbrucker städtischen Sicherheitswache, Stadthauptmann Franz Sidl aus Wien, auf der Straße erschossen zu haben.

### Frau Dollfuß wieder in Riccione.

Mailand, 1. August (Radio). Die Witwe des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß ist am Dienstagmorgen wieder in Riccione eingetroffen. Sie wurde von ihren beiden Kindern und von Donna Rachele Mussolini empfangen und begab sich sogleich im Kraftwagen zur Villa Sant'Angelo, wo sie noch einige Zeit verbleiben wird.

### Meuterei auf einem griechischen Dampfer im Hafen von Livorno.

Mailand, 1. August (Radio). Im Hafen von Livorno kam es an Bord des griechischen Dampfers „Ethyra Bergothy“ zu schweren Ausschreitungen. Der Kapitän wurde von der Besatzung schwer mißhandelt. Die Ursache soll in Lohnstreitigkeiten zu suchen sein. Die italienischen Hafenbehörden entbanden einen Offizier mit Polizisten und Marinefeldaten an Bord, die auf Anweisung des ebenfalls erschienenen griechischen Konsuls 13 Mann der Besatzung wegen Meuterei verhafteten.

## Leser unterstützt unsere Inserenten!

**Achtung! Wandler-Chromäder sind wieder eingetroffen.** Günt. Zahlungsbedingungen. Reinhold Plüsch, Riederfeldig, Gartenstraße 10.

**Bruchleidende** tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte Spezialband. Ohne Feber, kein harter Eingriff über den Kopf, rasch und leicht sich Zug und Nachtrag. Nur das Beste kann Ihnen bieten, deshalb gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann. Günther Jungfer. Das macht es wahr!

**Statt Karten!** Zurückgekehrt vom Grabe meines Leben, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, welche uns durch Wort, Schrift und Spenden zu trösten suchten, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühnel sowie der NSKOV. Ortsgruppe Zschachwitz.

**Statt Karten!** Zurückgekehrt vom Grabe meines Leben, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, welche uns durch Wort, Schrift und Spenden zu trösten suchten, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühnel sowie der NSKOV. Ortsgruppe Zschachwitz.

**Statt Karten!** Zurückgekehrt vom Grabe meines Leben, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, welche uns durch Wort, Schrift und Spenden zu trösten suchten, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühnel sowie der NSKOV. Ortsgruppe Zschachwitz.

**Statt Karten!** Zurückgekehrt vom Grabe meines Leben, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir allen denen, welche uns durch Wort, Schrift und Spenden zu trösten suchten, unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kühnel sowie der NSKOV. Ortsgruppe Zschachwitz.

**Sächsischer Kriegerverein Lockwitz u. Umgeg.** Zum Jahrestreffen der Reichswehr auf der Dignampfbahn am Donnerstag, dem 2. August, stellt der Verein 145 Uhr im Schießhof, Haupt: Krieger-Kampfbahn.

**Das Regen-Lied** Rotendruck mit originellem Text, für Klavier und Gesang, auch flüchtige Mark und Tangeweise. Worte von Alexander Sigrad. Musik von Arno Bitterling. Für musikalische Tierfreunde und als annehmliches Geschenk für solche sehr zu empfehlen. Versand solange Vorrat reicht nur gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Briefmarken durch die Buchhandlung der „Tier-Vögel“, Dresden-Freital 1.

**Der litauische Außenminister in Moskau.** Moskau, 1. August (Radio). Der litauische Außenminister Lapovaitis ist heute in Begleitung des sowjetrussischen Gesandten in Nowosibirsk, in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der litauische Gast unter anderem von Mitgliedern des Außenkommissariats mit Witwinnen an der Spitze empfangen. Eine Kompanie der Roten Armee erwies dem Minister bei seinem Eintreffen militärische Ehren.

### Auf der Kanufahrt von Kanada nach England ertrunken.

New Carlisle (Quebec), 1. August (Radio). Der junge kanadische Seemann John Smith aus Peterborough (Ontario), der vor mehreren Wochen seine Heimatstadt verließ, um in einem 5 m langen Kanu nach England zu fahren, ist ertrunken. Seine Leiche wurde etwa 100 Meilen vom Land entfernt von einem Dampfer geborgen.

### Büchertisch

**Die Korbarbeiten von Schloss Ronbijou** in farbiger Wiedergabe bedeuten eine festliche Gabe, wie sie in ähnlicher Vollendung nur Velagen & Kofinas Monatshefte zu spenden vermögen. Der von W. Robert geschriebene Aufsatz des Augustheftes vermittelt die Stimmung, die dieses Schloss mit seinen reichen Sammlungen aus den arden Tagen preußisch-deutscher Geschichte umweht. In den Zeilen unseres Vaterlandes führt uns das badiische Dichters H. E. Busses Schilderung einer Schwarzwälder Bauernhochzeit. Die herrlichen Lichtbilder weitläufig in ihrer Schönheit mit den seltenen Aufnahmen, die S. Glicwies Beitrag „Wanderer der See“ begleiten. Eingeleitet wird das Heft durch H. Deming Freiheit, der dem Soldaten von 1914 den Vorberer Franz stellt. An das große Gedächtnis vor hunderttausend Jahren erinnert auch Walter Bloems Novelle „Titus wird Soldat“. Dem können und viel verkannten Eroberer Ostafrikas Carl Peters widmet Dr. Richard Wichterich eine scharfe Charakteristik. Stoffe aus dem Leben und Denken der Gegenwart behandeln Aufsätze wie „Rauber und Magie im Leben des Kindes“ und „Die Graphologie als Doktor Alwissens“. Unter den Novellen, die neben Hans von Döllens Roman „Die Kaffern und ihr Großadmiral“ stehen, sei auf die umfangreiche Charakteristik „Voll Erkenndes Heimkehr“ von Max Treger besonders hingewiesen.

## Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**  
Bis mit 25. August geschlossen.
- Schauspielhaus**  
Bis mit 1. September geschlossen.
- Albert-Theater**  
Bis mit 6. August geschlossen.
- Romödienhaus**  
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag (14):  
Vieder reich — aber glücklich. Aurecht A.
- Central-Theater**  
Täglich (8): Die Raß im Saß.
- Residenz-Theater**  
Geschlossen.

**Wasserstand der Elbe**

Ka.	No.	Br.	Me.	De.	H.	De.
31.7.	-17	-112	-98	+14	+42	-85
1.8.	-16	-119	-95	+2	+49	-83